



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

209 (10.5.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280428](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280428)

# Statenfreischafter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT N. 209

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Garnitur-Nr. 35421. Das „Statenfreischafter“-Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM, u. 20 RM. Einjahrespreis: durch die Post 2,20 RM. (einmal 63,6 RM. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 RM. Belegpreis: Ausgabe B erl. wöchentlich 1,70 RM. (einmal 42,6 RM. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 RM. Belegpreis: durch die Post 1,70 RM. (einmal 42,6 RM. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 RM. Belegpreis. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. 800. Gewacht) verbindl. bestellt sein. Anst. auf Entschädigung.



Einzelgen: Gesamtauflage: Die 12erpost. Württemberg im 1. Teil 45 Pf. Schwaben und Rheinländer im 2. Teil 45 Pf. Die 4erposten Württemberg im 1. Teil 18 Pf. Die 4erposten Schwaben: Mannheim, P. 3, 14/15. Belegpreis: 35421. Adressen- und Anzeigenverteilung: Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsort: Mannheim a. Rh. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelheft aufpreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe

7. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 209 B/Nr. 127

Mannheim, 10. Mai 1937

## Dr. Goebbels brachte Danzig den Treuegruß

### Eine hochbedeutende Rede über die Kulturpolitik des Nationalsozialismus Heute wird die Stadt Mannheim dem Reichspropagandaminister ihren Empfang bereiten

Danzig, 9. Mai.

Das Flugzeug, das Reichsminister Dr. Goebbels nach Danzig brachte, rollte am Samstag kurz vor 17 Uhr auf dem Langfuhrer Flugplatz ein. Zur Begrüßung des Reichsministers hatten sich der Gauleiter, Albert Forster, der Präsident des Senats, Greiser, sowie der deutsche Generalkonsul, von Ludwald, eingefunden. Ferner hatte eine Ehrenwache der Schutzpolizei, die Gaukapelle sowie ein Musikzug der SS Aufstellung genommen. Nach dem Empfang schritt Reichsminister Dr. Goebbels die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich dann mit seinem Gefolge nach Hoppot, wo der Minister während seines hierigen Aufenthalts Wohnung genommen hat.

Auf den mit Patenten und Girlanden festlich geschmückten Anfahrtsstraßen zum Flugplatz hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, die den Reichsminister herzlich begrüßten. Vor allem die Danziger Jugend bereitete dem Minister, wo immer er sich lebend sah, einen Empfang von beispiel-

loser Vergleichen. Schon auf dem Flugplatz sprang ein kleines Kind durch die Absperrung, um dem Minister einen Blumenstrauß zu überreichen und ihn mit einem Gedicht willkommen zu heißen. Bei der Abfahrt vom Flugplatz durchdrang die Jugend mehrfach die Absperrungen, um Dr. Goebbels die Hand zu drücken.

#### Treue um Treue

Bei einer gewaltigen Kundgebung am Samstagabend jubelten Tausende und aber Tausende dem Reichsminister zu, als er der Bevölkerung der Stadt Danzig seinen Gruß entbot und das Bekenntnis ablegte: „So, wie ich nicht vom Deutschland zu lassen gewillt bin, so wird auch das Reich nicht von euch lassen! Dieses Reich wird heute nicht mehr von einer Vielzahl sich einander beschuldigender Parteien verkörpert, sondern es spricht seinen Willen und seine Entschlossenheit in der Stimme eines Mannes aus, dessen Stimme das deutsche Volkes Stimme ist.“

und der Künstler sei nichts anderes als der härteste geistige Repräsentant des Volkes.

So wie die Kunst dem Volk entspringe, so müsse sie in Wirkung und Auswirkung auch immer wieder zum Volk zurückfinden. Das bedeute aber keineswegs ein Hinziehen zu geschmacklicher Flachheit, zumal der Geschmack eines Volkes immer sicherer und stabiler sei als der seiner besthenden und gebildeten Schichten. „Das Volk“ — so betonte der Minister unter stürmischem Beifall — „hat sich niemals von den Verirrungen der Nachkriegszeit anstecken lassen; es hat schweigend und ohne lauten Protest den Künstlern, die im „L'art-pour-l'art“-Standpunkt umkamen, den Laufpaß gegeben. Auch der Künstler muß in der Gemeinschaft verwurzelt sein, wenn er zum Volk spricht. Gewiß wird jede Kunst in der Einsamkeit geboren, aber die Kraft zu ihr wird der Künstler immer nur aus der Gemeinschaft schöpfen können, und jedes Bestreben, isoliert von der Menschheit nur für die Kunst leben zu wollen, entfremdet ihn dem Volke und entzieht ihm den materiellen, seelischen und geistigen Existenzboden.“

Der Minister kennzeichnete in diesem Zusammenhang die Aufgaben der Staatsführung, die nur dahin gehen könnten — daß sich die Kunst nicht kommandieren lasse —, die Kunst in ein fruchtbringendes und organisches Verhältnis zum Volk selbst zu bringen. „Die Staatsführung kann und muß die Kunst vor Irrtümern und Krankheitserscheinungen bewahren, und das ist allerdings eine Aufgabe, die nur vom Staat und nicht vom Künstler gelöst werden kann. Genau so wie der Wirtschaftler zwar Wirtschaft betreibt, aber nicht die Wirtschaft führt, ist auch der Künstler kunstbetreibend und nicht kunstführend. Das wird immer eine Sache der Staatsführung sein, die von ihrer erhöhten Warte aus die Funktionen des vollen Lebens zu überwachen, planmäßig zu führen und zielbewußt zu fördern hat.“

Unter begeisteter Zustimmung stellte der Minister dann fest, daß das Volk wieder zu der Volkskunst, die Kunst aber auch wieder zum Volk zurückgefunden habe. So diene vor allem die große Organisation „Kraft durch Freude“ der großen Aufgabe, unser Volk an die Schätze seiner Kultur heranzuführen und

ihm bei seiner schweren Arbeit Entspannung, Erheiterung und Erholung zu bringen. In der Reichskulturkammer fühlten sich die deutschen Künstler heute wieder als Geistesdiener am Volkstum, durch lebendige Initiative geführt. Es könne niemand behaupten, daß der Künstler unter dieser Führung und Fürsorge etwa nicht frei sei.

#### Talente werden gefördert

„Wir greifen ja nicht in den inneren Kunstbetrieb ein und unterdrücken in keiner Weise die künstlerische Freiheit. Es sind auch noch niemals in Deutschland so viel Talente entdeckt worden wie heute, niemals ist so viel gebaut, gedichtet, komponiert und gemalt worden wie in den letzten vier Jahren, und niemals hat über dem Künstler eine so großzügige staatliche Organisation als warmherziger Förderer gewaltet wie heute, als ein Förderer, der ständig auf der Suche nach Talenten ist und sich jedes Talente annimmt, das er nur finden kann.“

Allerdings hat der Staat die Mittel und die geistige Anarchie in Fesseln gelegt, die sich faktisch als „Kunst“ ausgedehnt habe, und er hat auch den Künstlern gegenüber das Gesetz wachen lassen, nach dem sich jeder in die Gemeinschaft einzufügen hat. Auch der Künstler muß in der Gemeinschaft aufgehen, um aus der Kraft der Gemeinschaft heraus wieder zur Gemeinschaft sprechen zu können.“

#### Keine zerkleinernde Kritik mehr

Nach längeren Ausführungen darüber, warum der Nationalsozialismus an die Stelle der Kunstkritik die Kunstbetrachtung gesetzt hat, erklärte der Minister unter immer neuem, stürmischem Beifall:

„Es ist ungerecht, Deutschland den Vorwurf zu machen, daß es in den letzten Jahren wenig Künstler hervorgebracht hätte. Kein Staat kann Genies kommandieren, um wie viel eher aber werden sie kommen, wenn sich ein Staat, so wie der unsrige, als der warmherzige Wägen aller Künste erweist! Im übrigen haben wir schon wieder eine Fülle von jungen Künstlern großen Formats gefunden. Es wird wieder gedichtet, gebaut, komponiert und gemalt, es werden wieder blutvolle Menschen auf die Bühne und auf die Leinwand gestellt. Die kommenden Genies werden in der Stunde ihrer Gnade auch unser Volk begnaden, und sie werden über unseren Häuptern einherbrausen als die Räder eines neuen künstlerischen Weltens.“

#### Der unsterbliche deutsche Genius

Wir haben diesen Tag — so schloß der Minister unter andächtigster Stille — vorbereitet, soweit das in unserer Kraft liegt. Wir wollen auf diesen Tag in Demut warten. An ihm wird sich der ewige und unsterbliche Genius unseres deutschen Volkstums, der uns weit über die Grenzen hinaus verbindet, offenbaren. Wir alle wissen, daß dann erst unsere große Zeit ganz erfüllt ist.“

Tief bewegt und ergriffen dankte die Danziger Künstlerschaft dem Minister für seine erhebbenden, neue Kraft und neuen Mut gebenden begeisterten Ausführungen.

### Höhepunkt der Danziger Kulturtagung

Die Gaukulturtagung der Danziger NSDAP erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer großen kulturpolitischen Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Die Feier im festlich geschmückten neuen Stadttheater, das erst unter nationalsozialistischer Herrschaft in vorbildlicher Weise errichtet worden ist, wurde dadurch zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Teilnehmer und darüber hinaus für die vielen Tausende von Danzigern, die alle Straßen umfüllten, um Dr. Goebbels zu sehen und zu grüßen.

#### Eine erhebende Feierstunde

Im Stadttheater hatte sich eine andächtige Gemeinde aller Schaffenden des Danziger Kulturlebens zusammengefunden mit den Vertretern der Parteigliederungen und des Staates, an der Spitze Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch den deutschen Generalkonsul in Danzig, von Ludwald und den diplomatischen Vertretern der Republik Polen, Minister Chodacki.

Gauleiter Forster eröffnete die Kundgebung mit herzlichsten Begrüßungsworten für Dr. Goebbels: „Für uns Danziger ist Dr. Goebbels kein Unbekannter mehr. Immer, wenn es galt, bei schweren Entscheidungen, deren Danzig so manche hinter sich hat, und zu helfen, war Parteigenosse Dr. Goebbels zur Stelle.“ Gauleiter Forster hob dann die Verdienste des Reichsministers um die deutsche Kunst hervor und dankte ihm unter stürmischer Begeisterung der anwesenden Danziger Künstler für die großzügige Förderung, die er auch dem deutschen Kunstleben in Danzig habe zuteil werden lassen. Forster schloß mit dem Gelöbniß, daß Danzig unter nationalsozialistischer Führung in der Zukunft wieder ein kultureller Mittelpunkt im deutschen Osten und darüber hinaus im ganzen Ostraum werden solle. Er bat Dr. Goebbels auch weiterhin um seine verständnisvolle Unterstützung.

Dann ergriff, von herzlichem Beifall begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

In seiner großen kulturpolitischen Rede, die für die gesamte Danziger Künstlerschaft zu einem tiefen Erlebnis wurde, legte Reichsminister Dr. Goebbels einleitend dar, daß Volk und Kunst Begriffe seien, die einander bedingen und nur miteinander existieren können. Nur auf dem Boden des Volkstums könne die Kunst gedeihen und je tiefer die Kultur ihre Wurzeln in den Boden dieses Volkstums verfenke, desto weiter könne sie ihre Äste ausspannen. So wie die Kunst Ausdruck des Volkstums sei und wie das Volkstum Funktion der Rasse und des Blutes sein und bleiben müsse, so sei die Kultur im weitesten Sinne nichts anderes als die feinste und feinstvolle Ausdrucksform der Rasse und des Blutes eines Volkes. Darin liege auch der Grund für ihre starken nationalbedingten Unterschiede. Immer habe die Kunst ihre Wurzeln im Volk selbst,

### Glanzvolle Jahresfeier des italienischen Imperiums

Rom, 9. Mai (Hb-Funk)

Nachdem in der Nacht zum Sonntag bereits die wichtigste Trophäe aus dem abessinischen Krieg, das aus Abdis Abeba nach Rom gebrachte Standbild des Löwen von Juda, am Denkmal der vor 51 Jahren bei Adua und Dogali gefallenen 50 Italiener enthüllt und der Dessenlichkeit als dauerndes Wahrzeichen des italienischen Sieges in Ostafrika übergeben worden ist, hat die Hauptstadt des Faschismus am Sonntag mit allem militärischen

Pomp die erste Wiederkehr des Jahrestages der Gründung des Imperiums gefeiert.

#### Luftschiffdienst „Graf Zeppelin“ wird zunächst eingestellt

Berlin, 9. Mai

Der Luftschiffdienst mit 23 „Graf Zeppelin“ wird zunächst eingestellt, bis der Reichsminister der Luftfahrt nach Vorliegen des genauen Untersuchungsergebnisses der Katastrophe von Lakehurst die weitere Entscheidung getroffen hat.

Hof  
am Platze  
r. O. E. G.  
Mannheimer

ANZ  
S  
I N  
ür Bühne  
und Schüler  
hale für Musik

Ausschank:  
Mannheim

mobile Waagen u.  
Schiffen besel-  
ter Ugl. Arbeit  
Erparmassagen,  
nd. P. 5, 13

dt. e. G. m.  
u. H.  
straße  
137, 13 Uhr.

weine  
en Hause  
Neustadt

# Bischöfliche Behörde wollte alles vertuschen

## Der katholische Bischof Bornwasser im Trierer Schmutzprozeß als Zeuge verhört

Trier, 8. Mai.

Im Stillschließungsprozeß gegen den 46 Jahre alten katholischen Pfarrer Peter Bauer, der seit Freitag die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt, wurde am Samstagnachmittag der 71jährige Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, als Zeuge vernommen.

Einen breiten Raum nahm zunächst die Verlesung von Aktenstücken ein. Nur eine Auswahlliste herausgegeben und in Auszügen wiedergegeben. Sie reden eine deutliche Sprache. Da ist zunächst ein Brief des bischöflichen Generalvikariats vom 14. Februar 1930 an den bekannten Heuter in Rörpertsch, Post Oberbögen, sowie an den Pfarrer Mohr. Diese beiden Geistlichen hatten ihre Bedenken gegen die Vergebung der Pfarrei Weidingen an den Angeklagten Bauer geltend gemacht, ohne in Trier Verständnis zu finden. In dem Schreiben der bischöflichen Behörde heißt es wörtlich u. a.:

### Ein seltsamer Standpunkt

„Meine bischöflichen Gnaden haben die Anregung, die Ernennung des Pfarrers Bauer zurückzuziehen, in erste Erwägung gezogen. Es wurde aber entschieden, diese Maßnahme zu unterlassen, da sie nur Anlaß zu großem Gerücht in Rauenbach und Weidingen geben würde und damit ein „scandalum“ herbeiführen würde (1). Nach Lage der Sache ist ein gerichtliches Verfahren gegen Pfarrer Bauer im höchsten Grade unwahrscheinlich und wird um so weniger zu fürchten (2) sein, je eher klare und feste Verhältnisse geschaffen sind. Die Ernennung kann deshalb nicht zurückgenommen werden und der Einführung steht nichts im Wege.“

### Das Vertuschungsmanöver

Diese Auffassung wurde von der obersten katholischen Kirchenbehörde der anderthalb Millionen Seelen zählenden Diözese Trier zum Ausdruck gebracht, nachdem vorher gegen den gewissenlosen Pfarrer Bauer wegen seiner Schmutzereien in Rauenbach nichts weiter verfügt wurde als achtstägige Exerziten in einem Kloster, „damit er wieder zur Besinnung komme“. Die Vertuschungsaktion war damit aber noch nicht zu Ende. Ein weiteres Glied dieser Kette bildet ein Brief der bischöflichen Behörde an den Angeklagten Bauer vom 3. Mai 1932. Es heißt da u. a.:

„Wie uns mitgeteilt wird, fangen Sie in Weidingen genau mit denselben Unflugkeiten (1) an, die Ihnen bisher zum Fall wurden. Besonders gefährlich ist der vertraute Umgang mit Ludwig P., den Sie zu Ihrem Sekretär gemacht haben, obwohl Ihnen bekannt sein mußte, daß dieser Junge von 18 Jahren wegen homosexueller Neigung von den Wiesdorfer Vätern entlassen worden ist.“

Am Schluß des Schreibens erfolgt dann die Ermahnung, daß Entlassung erfolgen würde, wenn die Sache weitergehen sollte.

Ist es schon bezeichnend, wenn die Verbrechen Bauers mit Unflugkeiten zart umschrieben werden, so wirkt wie ein Keulenschlag ein weiteres Aktenstück derselben Stelle vom 27. August 1932. Es zeigt, daß man in Trier alles

für erledigt hielt, wenn es gelang, nur möglichst zu vertuschen. Der Brief lautete:

„Nachdem sich herausgestellt hat, daß nach dem Vorfall des Pfarrers Bauer mit dem Kaufmann Wilhelm L. (L. hatte sich wegen der unflüchtigen Anträge Bauers beschwerdeführend an das Generalvikariat gewandt) bis jetzt niemand etwas erfahren hat und auch zu erwarten ist, daß auch in Zukunft von der Sache dort nicht geredet wird, hat Seine bischöflichen Gnaden von weiteren Schritten gegen Bauer abgesehen, ihn ernstlich gewarnt und gemahnt und ihm 14tägige Exerziten als Buße auferlegt.“

Damit freilich war die Sache noch nicht aus der Welt geschafft. Immer mehr häuften sich bei der vorgesetzten Behörde die Angriffe gegen den Angeklagten wegen des schändlichen Treibens, das er immer hemmungslos fortsetzte. Ein Protokoll vom 7. November 1935 zeigt deutlich, wie die „Seelenhirten“ ihre „Schafe“ einschätzten. Zur Frage des Vertrauens der Gemeindeglieder zu ihrem Geistlichen wird da u. a. erklärt: „Nach außen hin ist das Vertrauen bei der Mehrzahl vorhanden. Es wird auch bei den einzelnen eine Selbstbelästigung befürchtet, und weiter spielt die Hochachtung vor dem Geistlichen eine große Rolle, die ein Hervorbringen der Dinge in die Öffentlichkeit unterbinden wird.“ Ferner, — so hieß es in diesem ausschlußreichen Schrift-

stück weiter, — sei auch die Begriffsverwirrung der einzelnen nicht zu unterschätzen. Nicht der Täter gelte hier als der Beurteilenswerte, sondern der Angezeigte.

Aus diesem in so vorsichtiger Sprache gehaltenen Protokoll geht klar und eindeutig hervor, daß die Kirchenbehörde damit rechnete, daß die ganze Angelegenheit unbekannt und nach außen hin verschwiegen bleiben konnte.

### Der bischöfliche Zeuge

Das ist nur ein Ausschnitt aus der Fülle des bezeichneten Aktenmaterials, das dem Bischof, „quia unusquisque“

Und was er über die Zeuge auf alle diese niederschmetternden Vorbehalte? Er schiebt alles auf seine Untergebenen, auf den Generalvikar und den Geistlichen Rat. Er entsinnt sich wenigstens, daß ihm schon über Bauer Vortrag gehalten wurde. Nach einer Unterredung im Jahre 1929 habe er geglaubt, dem Pfarrer Bauer noch einmal eine Pfarre geben zu können. Als dann im November 1935 der Generalvikar den Bischof erneut auf die sich häufenden Vorwürfe gegen den Angeklagten hinwies, sollte Bauer in einem katholischen Krankenhaus untergebracht werden.

Vorsitzender: „Sollte er dort nicht Refektorium?“

Zeuge Bischof von Trier: „Vielleicht ja, das hing vom Ausgang der Untersuchung ab.“

# Man schützte die Volkserverber!

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung machte der Zeuge den Versuch, sein allzu müdes Verhalten gegen Bauer zu erklären. „Ich habe damals“, sagte er, „die Ueberzeugung gehabt, Bauer die Pfarre in Weidingen geben zu können. Es ist eine furchtbare Enttäuschung. Heute ist mir nach Kenntnis der Einzelheiten klar, daß ich ihm eine solche Stelle nunmehr nicht mehr anvertrauen würde. Im Jahre 1933 hat man aber die Dinge noch nicht so erkennen können wie heute, wo das lafterhafte Treiben von Klosterangehörigen durch die vielen Prozesse gegen Ordensangehörige deutlich zum Vorschein kommt. Es steht fest, daß ich Bauer heute die schwerste Strafe zuteilen würde.“

Er habe, so erklärt der Zeuge dann weiter, nach einer Verständigung mit Rom schon über 30 Brüder ausgeschlossen, davon acht, die im Ausland leben.

Vorsitzender: „Sag denn aber kein Anlaß vor, die Verhältnisse im Falle Bauer genau zu untersuchen?“

Zeuge: „Er hatte doch gestanden. Ich mußte mich auf die Dinge verlassen, die mir meine Ratgeber vortrugen.“

Der Bischof muß dann zugeben, daß er die Möglichkeit gehabt hätte, nach kanonischem Recht den Angeklagten Bauer auszuschließen. Er beruft sich aber darauf, daß er auch eine Pflicht väterlicher Milde gegen die Gestrauchelten habe.

Oberstaatsanwalt: „Haben Sie bei Warten dieser väterlichen Milde in Betracht gezogen, daß Sie auch Betreuer der Jugend sind? Es steht doch für und fest: Im Februar 1927 haben Sie in einer von Ihnen eigenhändig geschriebenen Aktennotiz ersucht, daß ein besonders vorsichtiges Augenmerk auf Bauer wegen gewisser Vorgänge in Münster-Mersfeld zu richten sei.“

Im Jahre 1929 haben Sie wiederum Kenntnis von Verfehlungen Bauers erhalten. Auch über die Vorgänge im Jahre 1932 sind Sie ins Bild gesetzt worden, als neue Klagen gegen ihn einkamen. Auch über die Dinge in den Jahren 1933 und 1935 sind Sie unterrichtet worden. Trotzdem sollte Bauer noch Rektor eines Krankenhauses werden, wo er im Umgang mit Kranken besondere Gelegenheit hatte, seinen homosexuellen Trieben zu frönen. Beht Frage ich Sie, Herr Bischof, haben Sie es damals nicht für angebracht gehalten, auf Grund Ihres kanonischen Kirchenrechtes Maßnahmen zu treffen, daß nunmehr Schluss mit diesem Mann gemacht werde?“

### Die Antwort verweigert

Zeuge (unter großer Bewegung): „Ich möchte darauf die Antwort verweigern.“

Oberstaatsanwalt: „Bestenfalls, Herr Bischof?“

Zeuge: „Weil ich hier als Angeklagter und nicht als Zeuge behandelt werde.“

Oberstaatsanwalt: „Sie sind im Irr-

seinem Stillschließung. Er ließ die einstimmig hervortreten, gestaltete aber geschickt das Eigenleben des Klavierpartners und ließ das Begleitinstrument deutlich heraustreten, wenn es den vom Sänger nur angedeuteten Gedanken musikalisch ausspinn. Dunklere Stimmung liegt mit Ausnahme von „Man machte mir drei Weiden zum Geschenk“ über den sechs Liedern für Mezzosopran (eigentlich Sopran), die Irene Rieker mit toller künstlerischer Behaltungsstärke wiedergab. Wolf-Ferraris Humor haite die sieben Lieder geschaffen, die Gertrud Sellig mit sicherer Einfühlung in den volkstümlichen Gehalt wiedergab. Mädchenhafter Fürtwig und schillernde Köcherei, aber auch mädchenhaft vertriebene Schwärmerie mit allen ihren phantastischen Ueberreibungen fäst sich hier zusammen. Einen wirksamen Gegensatz zu diesen übermäßig heiteren Liedern bieten die drei Lieder für Bass, die Heinrich Höllin mit klangerreicher Stimme und tiefem Empfinden sang. Zwischen zwei tieferen Liedern aber steht das tragikomische des enttäuschten Liebhabers: „Die Hütte meines Liebds verfallt ein Abgrund“. Schlicht und erlebnishaft bot Gussa Heiken die drei Intimen, mädchenhaften Gebete, von denen das „Hilf ich abends schlafen gehen“ besonderes Interesse weckte.

Zwei zusammenhängende Teile gibt es innerhalb des italienischen Liederbuchs, die nacheinander zu singen sind. Liebendwürdig bot Heinrich Höllin die „Serenade“, die eine überaus humorvolle Ansprache des Liebhabers an den Vater der Geliebten einleitet. Innigkeit und Personswärme zeichnet die weiteren Lieder aus. Zusammenhängend sind auch sechs Lieder, die die Trauer des Mädchens beim Abschied des Geliebten, den tiefenummer über seine Abwesenheit und den besten Jubel über seine Rückkehr ergreifend schildern. Gussa Heiken sang sie hitvoll und schön.

Die Zuhörer nahmen die Lieder freudig auf, und dankten durch reichen Beifall, der neben den Darstellern vor allem auch dem musikalischen Leiter der Veranstaltung und Begleiter, Dr. Ernst Tremer, galt. Ein köstlicher Liederabend,

tum, Herr Bischof. Der Angeklagte hat hier eventuell mit einer hohen Strafe zu rechnen. Sollte es sich aber herausstellen, daß die Dienstaufsicht seiner vorgesetzten Behörde verfehlt hat, dann werden voraussichtlich mildere Umstände für ihn in Frage kommen. Aus diesem Grunde muß ich die Frage an Sie richten.“

Zeuge: „Ich kann nur sagen, daß ich über die ganzen Einzelheiten nicht so informiert war. Deshalb muß ich die Verantwortung ablehnen. Ich gebe allerdings zu, daß das Generalvikariat zu milde gegen Bauer gewesen ist.“

### Wir wissen jetzt, wer verfehlt hat

Oberstaatsanwalt: „Ich freue mich, daß Sie diese Milde bedauern, Herr Bischof, aber ich muß bedauern, daß diese Milde auf Kosten der deutschen Jugend gegangen ist. Für die Vorfälle“ — so ruft der Oberstaatsanwalt mit erhobener Stimme aus —, „die nach Rauenbach entstanden sind, mache ich in vollem Bewußtsein dessen, was ich hier sage, s. T. mitverantwortlich die bischöfliche Kirchenbehörde.“

Nach weiteren Befragungen des Zeugen wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

## In Kürze

Vor der Großen Strafkammer in Bonn daten sich am Samstag wieder 15 Rarnbergrige Brüder vom Heiligen Alexius wegen Verbrechen gegen § 175 zu verantworten, von denen die meisten zu Gefängnis- und Jugendhausstrafen verurteilt wurden.

Am Samstag wurde für den Gau Kurdeffen ein Arbeitskreis zur Durchführung der von Dr. Ley angeordneten Vertriebsuntersuchungen gegründet. Der Reichsorganisationsleiter und der Reichsärztsführer legten dabei die Grundzüge für die Gesundheitsführung des schaffenden Menschen dar.

Der Führer hat entschieden, daß die Partei und ihre Gliederungen das Hoheitszeichen in der Form beizubehalten haben, wie sie es während der ganzen Kampfszeit geführt haben. Der Führer des Hoheitszeichens der Partei wird also im Gegensatz zu dem nationalsozialistischen Zeichen (Hakenkreuz) nicht mit dem Kopf nach links gewendet sein.

Auf Einladung des Reichsbauernführers K. Walther Darré trifft der holländische Minister für soziale Angelegenheiten, Slingens, am Sonntag mit einer Reihe seiner engsten Mitarbeiter an diesem Montag in Berlin ein. Die Herren werden wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der Bodenverbesserung, Neubauernsiedlung und der Landgewinnung aus dem Meer beschließen.

Eines der ältesten und schönsten Bau- und Kunstdenkmäler des Ravensberger Landes, die alte Wasserburg Höltsch im Kreise Halle (Westfalen) ist in den Besitz des Reichsnährstandes übergegangen und soll als Pädagogische Schule der Landbauernschaft Westfalens berichtigt werden.

Das italienische Königspar trifft am 20. Mai zu einem Besuch in der ungarischen Hauptstadt ein.

Die französische Kammer nahm die Vertrauensstimmungsfrage der Linken mit 380 gegen 199 Stimmen an und vertagte sich bis zum 20. Mai.

der für den Intimen Konjunktural und auch für den Kreis häuslichen Musikerns wertvoll ist, wurde mit dieser Uraufführung erschlossen.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

## Kleiner Kulturspiegel

Jein Jahre Hamburger staatliche Singakule. Die im Jahre 1927 von Kirchenmusikdirektor Karl Pauke ins Leben gerufene Hamburger Singakule konnte kürzlich ihr 10jähriges Bestehen feiern. Im dem aus beschiedenen Anfängen entwickelten Institut, das überaus wichtig für die Sicherung des musikalischen Nachwuchses in Hamburg ist, werden gegenwärtig 1400 Schüler und Schülerinnen musikalisch betreut.

Romantische Kunst auch in Nürnberg. Während der Zeit in Berlin die alljährlich stattfindenden Kunstwochen im Zeichen der Romantik durchgeführt werden, bereitet auch das Nürnberger Opernhaus Festivalsaufführungen vor, die vom 25. Juni bis zum 4. Juli Werke der Romantik in Oper, Operette und Schauspiel bringt. Von zeitgenössischen Komponisten ist Pfitzner mit dem „Armen Heinrich“ vertreten.

Deutsches Volkstum auf französischen Volkstagen. Die französische Regierung hat Volkstümgruppen aus allen Gauen Deutschlands eingeladen, auf verschiedenen französischen Volkstagen, u. a. in Grenoble, Menton und auf dem berühmten Blumenfeste in Nizza, deutsches Volkstum zu vertreten. Unter den Trachtenträgerinnen des Gaus Baden befinden sich auch die drei „Mutterlader Nactigallen“, die erst kürzlich eine Gastspielreise durch Italien und dann anschließend durch Deutschland gemacht haben. Eine dazugehörige Gruppe wird unter Führung von Studienrat Dr. Wisse (Cuechburg), dem Stadtschreiber für Volkstum im Darstadt, stehen

# Uraufführung eines köstlichen Liederschatzes

## Wolf-Ferraris „Italienisches Liederbuch“ in der Morgenfeier am Sonntag

Der Uraufführung des Liederbuchs schiedte der Wolf-Ferrari-Biograph Dr. Ernst Leopold Stahl-Rindchen einige einleitende Worte über das Wesen des Meisters voraus. Wie im zweiten Teil Ermanno Wolf-Ferraris gleichzeitiger Werk poetischer Kulturkämpfer. Seit der Uraufführung seiner „Neugierigen Frauen“ im Jahre 1905 genießt er auch auf der Mannheimer Bühne Heimatrecht. Seine Bindung an Mannheim und die bairische Pfalz aber ist auch blutmäßig bedingt. Ueber ein Jahrhundert haben die Vorarbeiten des Meisters als Pfarrer hier belebt und gewirkt und sie haben hier auch ihre Frauen gefunden. Wolf-Ferraris Lebenslust und Sinnesfreude, seine geistige Beweglichkeit und sein echt rheinischer Frohsinn sind nur alte Erde seiner pfälzischen Aunen zu verstehen. Diese Eigenschaften, die mit dem geistigen Erbe der italienischen Mutter sich aufs beste verbinden, geben dem Wert Wolf-Ferraris seine reizvolle Eigenart. Pfälzer Laune wird durch die venezianische Feinheit, durch den Glanz dieser geschichtlich überreichen Stadt, gemildert und zur seinen künstlerischen Darstellung geleitet.

Auch in das „Italienische Liederbuch“, das nach Ernst Leopold Stahl Ausführungen nach dem „Campiello“ 1936 fast improvisiert in Kürze entstand, spielt diese überaus glückliche Mischung von pfälzischer und italienisch-venezianischer Eigenart hinein. Freilich kommt hier die italienische Seite besonders stark zu Wort. Ist doch der Text der Lieder aller toscanischer Volksüberlieferung entnommen und wenn er auch dichterische Uebersetzung erfahren hat, so bleibt doch die volkstümliche Schlichtheit und Offenheit. 44 Lieder stellte der Meister für den Druck zusammen, von denen 36 jetzt zum ersten Male aufgeführt wurden. Von den kindhaft frommen Gebeten abgesehen, sind es Liebeslie-

der, die die wundervoll intime Seelenzelenung des Komponisten besonders reizend. Alles, was man an Wolf-Ferrari sonst bewundert, seine bei aller Durchsichtigkeit der Anlage und Sparsamkeit der künstlerischen Mittel erstaunlich hohe Ausdruckskraft, sein feiner, volkstümlicher, niemals derber Humor, dem auch das befreiende Auflachen nicht fremd ist und die tiefe Innigkeit seiner Musik sind in diesen Liedern wundervoll vereinigt. Mit viel Herzensgüte weht er über die kleinen Schwächen der Menschen und besonders der Berliebten zu lachen. Die Prachtluft, die Schmelerei und die Mut über Vernachlässigung werden liebenswürdig geschildert. Ergreifend aber liegt verlassene Liebe, tiefe Trauer durchdringt die männliche Liebesklage ( etwa „Die nächtigen Gassen“ oder „Nitten aus hoher See“).

Es besteht kein innerer Zusammenhang zwischen den Liedern und man mag darüber streiten, ob es richtig ist, das gesamte Liederbuch nacheinander aufzuführen. Die kurzen Lieder sind jedes in sich ein harter Eindruck, der sich in einer Minute festigt. Die solche Folge aller läßt die Aufnahmebereitschaft ermüden. Das besagt allerdings nichts gegen ihre Schönheit. Der Flüssigkeit und inneren Leichtigkeit der Musik und der klaren Gefanlinie steht manchmal noch eine gewisse Trockenheit der Uebersetzung entgegen, die durch eine Uebersetzung, die mehr den Wohlklang der Worte berücksichtigt, leicht behoben werden kann.

Franz Koblich begann mit sechs Liedern für Tenor. Wie alle anderen Retwirfenden legte er sich freudig und begeistert für die Uraufführung ein. Junglingshaftes Angetüm, Stillefekt und verliebte Schwärmerie sprachen aus diesen Liedern. Dr. Ernst Cremer, der die Einstudierung sorgfältig besorgt hatte, begleitete mit

# Große Göring-Rede in Düsseldorf

## „Diese Reichsausstellung steht im Dienste des Vierjahresplanes!“

### „Schaffendes Volk“ - eine neue Glanzleistung

Düsseldorf, 9. Mai

Auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf hielt Ministerpräsident Generaloberst Göring nach den Ansprachen des Oberbürgermeisters Pledertey und des Generaldirektors Potensgen eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Vor mir steht die eigentliche Aufgabe, die ich heute übergeben möchte, ist es für mich eine heilige, aber auch schmerzliche Pflicht, jenes schweren Schicksalschicksal zu bedenken, der die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk betroffen hat. Höhere Macht, unabwehrbar, zerstörte in wenigen Sekunden, was durch jahrelange Schaffensarbeit aufgebaut war. Menschenleben, jedoch gottlob nicht in der Zahl, wie anfangs angegeben, sind zu beklagen. Menschen, die voll Vertrauen in die Sicherheit des deutschen Verkehrs ihm ihr Leben anvertraut hatten und anvertrauen durften, und Männer von eiserner Pflichterfüllung, die bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten geblieben sind und die wir deshalb heute betrauern, an ihrer Spitze den heute nacht verstorbenen bekannten und so

unerhört tüchtigen und tapferen Luftschiffführer Kapitän Lehmann. Wir sind erschüttert und beugen uns tief vor dem göttlichen Ratschluss. Aber gleichzeitig erheben wir um so stolzer unser Haupt und mit noch heißerem Herzen und unbändigem Willen treten wir an das neue Werk, erneut zu gestalten, noch größer, noch schöner, noch härter, ein Luftschiff, das beweisen soll, daß kein Schicksalsschlag das neu geeinte deutsche Volk zu Boden wirft, sondern je dröhnender der Hammer des Schicksals auf das Volk herabfällt, um so stabiler wird dieses Volk wieder aufstehen. Ich danke Ihnen, daß Sie die Toten mit mir in diesem Augenblick geehrt haben.

Vor wenigen Tagen erklang in der Reichshauptstadt lebendiger Jubel für unseren heiliggeliebten Führer. Auch dort wurde eine Ausstellung von gigantischem Ausmaß eingeweiht, eine Ausstellung, die dem deutschen Volk und der Welt einmal bildlich und darstellerisch zeigen sollte, was in diesen vier Jahren der jüngsten Vergangenheit geschehen ist, ein leiser Versuch, zu kennzeichnen, wach ein Wunder uns widerfahren ist.

Die Welt um uns beschäftigt sich merkwürdig eifrig mit dem deutschen Vierjahresplan. Zuerst, als er verkündet wurde, da hat man gelächelt über die Phantasereien eines Nichtwirtschaftlers, wie man glaubte vom Führer sagen zu können. Die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung gestaltete das „Unmöglich“ zum „Möglichen“. Das ist die Erkenntnis, zu der man kam. Nicht freiwillig, nicht von uns aus sind wir zu dieser Gestaltung des deutschen Lebens übergegangen. Man hat uns gezwungen. Wir waren bereit; aber man hat uns die Dinge vorenthalten. Will man wirklich die Weltwirtschaft wieder in Gang bringen, will man das wirtschaftliche Vertrauen wieder aufbauen, dann darf man nicht erklären, Politik und Wirtschaft müssen getrennte Wege gehen. Nein, erst müssen ganz bestimmte Voraussetzungen auch für das deutsche Volk gelten.

#### Wir bleiben beim Vierjahresplan

Solange man aber diese Voraussetzungen nicht schafft, werden alle Bestrebungen von Weltwirtschaftskonferenzen scheitern, so wie alle Dinge scheitern, die unlogisch angefangen und unlogisch aufgebaut werden. Nur dort, wo zwingende Logik den Weg weist, ist der Weg richtig. Und wenn das erkannt wird: Deutschland wird sich nicht verschließen, Deutschland ist bereit, sein gerüstet Maß Anteil zu geben an dem Wohlergehen der gesamten Völker, aber Deutschland muß erkennen, daß man unter dieses Wohlergehen der Völker auch das deutsche Volk mit einbegriffen haben will. (Lebhafter Beifall).

Wir werden also nicht vom Vierjahresplan abgehen. Ich muß es noch einmal — fast zum Ueberdruß — wiederholen: Der Vierjahresplan ist nichts anderes als das Streben unseres Volkes, seinem zu engen Raum größere Schaffungsmöglichkeiten abzurufen und damit die Ungunst unserer Lage

so zu verbessern, wie es dem deutschen Geist und dem deutschen Fleiß nur irgendwie möglich sein kann.

Aber der Vierjahresplan hat nicht nur wirtschaftspolitische Bedeutung. Er bringt uns eine Umwälzung im ganzen Denken in einem unerhörten Ausmaß. Ich möchte fast sagen, daß der Vierjahresplan der Beginn eines neuen weltweiten Zeitalters sein wird. Er bricht mit alten, überholten Anschauungen und Vorstellungen. Er ist ein Fortschritt der Technik schlechthin. Große Gedanken werden niemals aus dem Ueberflut heraus geboren, sondern nur aus der Not, aus dem Druck, der auf einem Volk liegt. Er zeugt keine und höchste Widerstandskraft. Und Druck erzeugt nun einmal Gegenkraft. Niemand glaube ich, wären unsere Chemiker auch nur auf den Gedanken gekommen, neue Rohstoffe, neue Werkstoffe zu schaffen, und zwar mit den überraschendsten Eigenschaften, die diese neuen Roh- und Werkstoffe besitzen. Das, was in der stillen Laboratoriumsarbeit zufällig gefunden oder auch nach langem unendlichen Mühen und Erdenken gehalten wurde, die deutsche Wirtschaft, die freie Wirtschaft hätte damit sicherlich wenig anzufangen gewußt. Aber jetzt, nachdem kaum ein Jahr vergangen ist, seit der Führer den gigantischen Plan in Nürnberg verkündet, jetzt können wir die Ingenieure und Chemiker aus dem Ausland auffordern, sich diese ersten Ergebnisse auf dieser Ausstellung einmal anzusehen. Sie werden erkennen, daß wir jetzt viel leichter konstruieren; daß wir Rohstoffe sparen dort, wo sie nicht unbedingt gebraucht werden, und sie werden dabei erleben, daß diese Konstruktionen besser sind als die, die früher, gerade vielleicht, weil das Maschinenelementform- und Stoffgemisch geworden ist durch diese Anpassung. Wir sind sparsamer geworden in der Verwendung der Rohstoffe, die wir nicht besitzen, wenigstens nicht im Ueberflut; Kupfer, Zinn, Blei, und wir helfen dabei zu unserer eigenen sehr angenehmen Ueberzeugung fest, daß die von uns hierfür verwandten neuen Stoffe, wie Glas, Porzellan und die organischen Kunststoffe, im allgemeinen ganz neue technische Möglichkeiten bieten sowohl zur konstruktiven Durchbildung, als auch zur Fertigung selbst. Und gerade auf diese Kunststoffe möchte ich hier noch einmal besonders hinweisen.

### Eine Fanfare der Arbeitsleistung

Das Unwahrscheinlichste ist zur Tat geworden. Utopien von gestern sind Realitäten von heute, und wir haben es hingekommen, als ob es so sein müßte, und wir lassen es nicht, weil wir mitten im Geschehen leben. Und so steht diese Ausstellung in der Reichshauptstadt einen Rückblick dar, einen Rückblick, in den wir uns vertiefen müssen, um voller Demut auf die Arnie zu sinken und dem Allmächtigen zu danken, daß er sein deutsches Volk so gewaltig gesegnet hat, dadurch, daß er in der höchsten Not, im tiefsten Elend und in der Ohnmacht dem deutschen Volk den Retter, den Führer zum Wiederaufstieg geschickt hat. Und um ihn gruppieren sich das Volk. Um ihn geschart trat es den Aufstieg an und steht nun am Schluß dieser ersten vier Jahre und gleichzeitig am Beginn der kommenden vier Jahre. Und da ist es nun auch wieder fast schicksalhaft, was zwei Ausstellungen von bisher kaum bekanntem Ausmaß gleichzeitig dem deutschen Volk vor Augen führen: vier Jahre der Vergangenheit, und hier in dieser Stadt ein gewaltiger Ausblick für die kommenden vier Jahre deutschen Schaffens und deutschen Wirkens. Wir dürfen stolz sein auf eine solch grandiose Leistung.

Das Unwahrscheinlichste ist zur Tat geworden. Utopien von gestern sind Realitäten von heute, und wir haben es hingekommen, als ob es so sein müßte, und wir lassen es nicht, weil wir mitten im Geschehen leben. Und so steht diese Ausstellung in der Reichshauptstadt einen Rückblick dar, einen Rückblick, in den wir uns vertiefen müssen, um voller Demut auf die Arnie zu sinken und dem Allmächtigen zu danken, daß er sein deutsches Volk so gewaltig gesegnet hat, dadurch, daß er in der höchsten Not, im tiefsten Elend und in der Ohnmacht dem deutschen Volk den Retter, den Führer zum Wiederaufstieg geschickt hat. Und um ihn gruppieren sich das Volk. Um ihn geschart trat es den Aufstieg an und steht nun am Schluß dieser ersten vier Jahre und gleichzeitig am Beginn der kommenden vier Jahre. Und da ist es nun auch wieder fast schicksalhaft, was zwei Ausstellungen von bisher kaum bekanntem Ausmaß gleichzeitig dem deutschen Volk vor Augen führen: vier Jahre der Vergangenheit, und hier in dieser Stadt ein gewaltiger Ausblick für die kommenden vier Jahre deutschen Schaffens und deutschen Wirkens. Wir dürfen stolz sein auf eine solch grandiose Leistung.

### Für deutsche Rohstoff-freiheit

Es sind aus dem Rohstoff Rohle ganz andere neue Werkstoffe entstanden, die bisher als völlig unbekannt, unmöglich und unfahbar gegolten haben. Der deutsche Chemiker hat es denn völlig in der Hand, fast wie auf einer Labiatatur zu spielen und sämtliche Werkstoffeigenschaften anzuschlagen, wie er sie nur wünscht. Jeder von Ihnen wird verstehen, daß es sich hier um vollkommen neue technische Auswirkungen und Möglichkeiten handelt. Die Rohstoffbasis für diese Dinge ist unbedeutend zu nennen. Erstens ist es vor allen Dingen unsere Rohle und zweitens unser Verstand. Ich hoffe, daß wir beide in unbegrenztem Maße haben (Heiserkeit und Weisheit). Was hier erreicht ist und was durch die Planung bald noch erreicht werden kann, das zeigt die Halle der deutschen Kunststoffindustrie. Zum erstenmal werden diese Werkstoffe in dieser Reichsausstellung und in dieser Neuheit dem deutschen Volke gezeigt.

Es wird hier in Düsseldorf vor aller Welt

gezeigt, daß der Vierjahresplan, wie er zur Sicherung der deutschen Ehre und zur Sicherung des deutschen Lebens eingesetzt wurde, sich zu einem technischen Fortschritt allergrößten Stils für die ganze Welt ausgewirkt hat und auswirken wird. So zeigt denn diese Ausstellung auf einem Sondergebiet des Vierjahresplans, welche Leistungen die durch den Nationalsozialismus neu geordnete Gemeinschaft von Kopf und Hand geschaffen hat. Darüber hinaus ist heute hier aus vielen anderen Gebieten unserer Arbeit Musterhaftes zu sehen. Nach diesem Muster weiter zu arbeiten, wird eine besonders schöne Aufgabe der Zukunft sein. Der 1. Mai hat es allen wieder klar und eindeutig gezeigt, uns und der ganzen Welt, das schaffende Volk ist Wahrheit geworden. Sitzen und bauen bilden eine Einheit, das ganze Volk ein Ganzes, ein Reich, ein Führer. Und darum eröffne ich heute im Sinne dieser Einheit, im Sinne dieser neuen deutschen Kraft, in der Hoffnung auf ein strahlendes und glückliches Deutschland die Ausstellung: Das schaffende Volk.

#### Das fleißige deutsche Volk

Im Mittelpunkt beider Ausstellungen aber kommen wir immer wieder auf jenen Punkt zurück, wo sich das deutsche Schicksal zu wenden begann. Ob in Berlin, ob hier in Düsseldorf, ob wir sehen, was geschehen ist oder was geschehen soll, immer wieder werden unsre Blicke magnetisch angezogen von der Gestalt des Mannes, der letzten Endes all dies geschaffen und gesformt hat, der letzten Endes alleiniger Garant dafür ist, daß Deutschland heute wieder lebt. Als vor jenem anwerthalb Jahrzehnt Adolf Hitler zum erstenmal die Fahne in seine Hände nahm, da umspannten diese starken Hände das kommende deutsche Schicksal. Das sehen wir in Berlin und das sehen wir hier in dieser Ausstellung. Mögen Sie alle immer wieder daraus erkennen, was nun tatsächlich geleistet worden ist. Möge auch das Ausland erfahren, wie unendlich fleißig ein Volk sein muß, um solches zu vollbringen. Möge das Ausland erkennen, daß ein Volk, das so Großes vollbringt, ein würdiges Mitglied im Leben der Völker ist, ein Volk, das solches vollbringt, ein Anrecht darauf hat, als die gleichberechtigste aller Nationen zu gelten. Möge es aber daraus auch erkennen, wie dieses Volk gewollt ist, im friedlichen Dasein um die höchsten Güter und Segnungen dieses Friedens in edlen Wettbewerben mit den andern Nationen einzutreten.

Es ist ganz klar, daß man nicht Großes erstellen kann, ohne daß dabei nicht auch auf manches verzichtet werden muß. Man kann nicht alles wollen mit einem Male, und jene, die sich heute darüber vielleicht noch zu erregen beginnen, daß sie einmal mehr oder weniger in diesen oder jenen Dingen Knappheit verspüren müssen, oder ihnen nicht gleich alles bequem hinfertigert wird, die sollen in solche Ausstellungen gehen und dann stumm werden vor der Größe der Zeugen, die hier stehen für das Aufstiegswerk Deutschlands.

Und nun zu dieser Ausstellung, die wir heute hier eröffnen sollen. Sie ist, wie ich eben schon anzudeuten versuchte, keine Konkurrenz zur Ver-

ner Ausstellung, sondern eine sinnfällige Ergänzung. In der Gemeinschaft des schaffenden Volkes ist der deutsche Mensch und seine Arbeit Träger dieser Ausstellung, und darum werden wir auch alle Zeugen des menschlichen Lebens erblicken können. Wir werden sehen, wie die Arbeit abrollt, wir werden die Erholung des schaffenden Volkes erblicken, Kleidung, Rohstoffe. Die wichtigsten täglichen Dinge sind hier alle berücksichtigt. Aber all das wird überträgt und überstrahlt von dem großen und unerhört Neuen, das zum erstenmal hier in dieser Form unmittelbar zur Anschauung des Volkes gebracht wird. Es ist der Wandel der Technik, es ist die phantastische Umwälzung aller Rohstoffgrundbegriffe, eine Bewegung, in der wir uns heute mittendrin befinden und die zum erstenmal nun in der Öffentlichkeit Gehalt angenommen hat. Das möchte ich vielleicht als Wichtigstes herausheben, daß wir heute nicht etwa glauben, nun hier irgendwie Ersatzstoffe zu sehen, Dinge, die wir notgedrungen machen müssen, weil wir die andern Dinge nicht haben. Nein, es ist so, daß wir hier zu grundlegenden Neuen gekommen sind.

Nicht um Ersatzstoffe, wie wir sie aus dem Krieg her kennen und in schlechtester Erinnerung haben, handelt es sich, es handelt sich heute darum, daß wir in Deutschland selbst den Begriff neuer Rohstoffe gebildet haben. Wir gestalten Rohstoffe neu, und denen wir dann die Fabrikate zu erstellen wissen. Gerade deshalb habe ich mein Amt für deutsche Rohstoffe und Werkstoffe so stark an dieser Ausstellung mitbeweilt. Die Kenntnis von den Wandlungen in dieser Rohstoffwelt sollte eben nicht nur auf jenen kleinen Kreis von Ingenieuren und Chemikern beschränkt bleiben, die tagtäglich im Laboratorium oder bei Großversuchen damit zu tun haben. Nein, das ganze deutsche Volk kann und sollte einen Blick in diese neue Wunderwelt tun.



Die „Joseph-Goebbels-Jugendherberge“ in Düsseldorf eröffnet. Die durch den Reichsjugendführer eingeweihte Jugendherberge, die den Namen des Reichsministers Dr. Goebbels trägt, gehört zu den schönsten im ganzen Reich. Unser Bild zeigt die Einweihungsfeier. Weisheit (M)

#### Nach Hermann Görings Rede

Als Ministerpräsident Göring seine immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochene Rede beendet hatte, hielt Gauleiter Florian noch eine kurze Ansprache.

Gauleiter Florian betonte, daß diese Schau davon Kunde gebe, daß das ganze deutsche Volk und an seiner Spitze die Nationalsozialistische

**Ebus-Pillen** sie wirken mild und sicher! 1.-RM u. 1.90! Apotheken sie regeln die Verdauung!

Deutsche Arbeiterpartei den Mut und den Willen zur Arbeit und zum Aufbau des Vaterlandes habe. Nach einem Dank und einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer schloß der Gauleiter die eindrucksvolle Feierstunde.

Nachdem der Ausstellungsmarsch verklungen war, machte Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung einen Rundgang durch die Ausstellung.

### Kapitän Lehmanns Testament

für die deutsche Luftschiffahrt

Frankfurt a. M., 9. Mai

Auf der Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Frankfurt a. M. sollte auch Kapitän Lehmann einen Vortrag über die deutsche Luftschiffahrt halten. Dieses Manuskript des nun nicht gehaltenen Vortrages ist also das Testament dieses bedeutenden Luftschiffers.

Wir entnehmen diesem Vortragsentwurf folgende Gedankengänge: Unser Ziel ist für die kommenden Jahre, den bisher schon regelmäßigen Verkehr zwischen Europa und Amerika bis zur größtmöglichen Verkehrsweite auszubauen. Wenn es uns gelingt, bis 1940 vier weitere Luftschiffe fertigzustellen, können wir die Intensität des Fahrbetriebes wesentlich erhöhen. In Zukunft soll dann jedes Luftschiff in der Woche eine vollständige Rundreise ausführen. Als erstes wird das Luftschiff „LZ 130“ im Herbst dieses Jahres fertiggestellt und dann noch in diesem Jahre mit seinen Probefahrten beginnen. Dieses und das nach Fertigstellung des „LZ 130“ auf Stapel zu legenden „LZ 131“ werden in gleicher Größe und Form wie „LZ Hindenburg“ gebaut. Wesentlich verbessert soll nur die Passagiereinrichtung werden. Bei den Nordamerikafahrten des Luftschiffes „Hindenburg“ hat sich bereits gezeigt, daß die vorhandenen 50 Passagierplätze bei weitem nicht ausreichen.

Die gerade erst in jüngster Zeit von Oberst Udet durchgeführte Versuche des Landens eines Flugzeuges an dem in Fahrt befindlichen Zeppelin-Luftschiff haben gezeigt, daß dieses Landungsverfahren sich auch den Zwecken der Verkehrsluftschiffahrt nutzbar machen lassen wird. Auf diese Weise werden in Zukunft Post und womöglich auch einzelne Fahrgäste einem fliegenden Luftschiff nachgebracht oder vom Luftschiff in einigen Fällen abgeholt werden können. Da die wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen für den Verkehrsluftschiffdienst sehr unbedingte gegeben sind, wird die Einrichtung von Luftschifflinien auch nach anderen Kontinenten nicht mehr lange auf sich warten lassen können.

# Neue Liste der Toten des LZ „Hindenburg“

## Nach einer Bekanntgabe der Zeppelin-Reederei / Noch ein Schwerverletzter ist gestorben

Frankfurt a. M., 9. Mai.

Nach den bei der Deutschen Zeppelin-Reederei vorliegenden Meldungen hat die Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ folgende Menschenleben gefordert:

Von den Fahrgästen: Rudolf Anders, Birger Brind, Hermann Doehner, Irene Doehner, Kurtis Dolan, Edward Douglas, Fritz Erdmann, Rorich Freibusch, Jones Pannes, Emma Pannes, Otto Reichold.

Von der Besatzung: Wilhelm Bahnhöfer, Alfred Bernhard, Audi Biellas, Wilhelm Dimpler, Franz Eichelmann, Fritz Flachus, Albert Holderried, Ernst Huchel, Emilie Imhoff, Ludwig Knorr, Ernst A. Lehmann, Robert Moser, Richard Müller, Alois Reifacher, Willy Scheel, Ernst Schlapp, Josef Schreitmüller, Max Schulze, Willy Sped, Erich Spedl, Alfred Stöckle, Ludwig Zeller.

Ferner fand ein Angehöriger der amerikanischen Haltemannschaft in treuer Pflichterfüllung den Tod.

Außerdem ist Erich Knocher, einer der schwerverletzten Fluggäste des „Hindenburg“, am Sonntag seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöhte sich die Zahl der Toten des furchtbaren Unglücks auf 35.

### „Hindenburg“-Unglück gefilmt

5 Filme als Hilfsmittel für die Untersuchung

Newport, 9. Mai.

Kapitänleutnant Rosenbahl, der Kommandeur der Marinesflugstation Lakehurst, hat angeordnet, daß ihm die Kopien aller von der „Hindenburg“-Katastrophe angeforderten Fotos und Filmstreifen zur Verfügung gestellt werden, damit sie der Untersuchungskommission vorgelegt werden können.

Fünf Filmgesellschaften hatten, wie bei jedem „Hindenburg“-Flug, ihre Filmoperatoren nach Lakehurst entsandt. Die Apparate arbeiteten bereits, als das Luftschiff noch wohlbehalten

auf den Landungsmaße zuckte. Auf diese Weise ist der Hergang der furchtbaren Katastrophe von Anfang bis zu Ende im Filmband festgehalten worden, und es ist dadurch ein Dokument entstanden, das für die Aufklärung der Ursache des Unglücks von entscheidender Bedeutung sein kann.

Der amerikanische Handelsminister Roper teilte mit, daß die öffentlichen Vernehmungen durch eine amerikanische Untersuchungskommission, bestehend aus den

drei Mitgliedern South Trimble Jr. als Vorsitzendem, Major H. W. Schröder und Denis Kulligan, zur Ergründung der Ursache der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ am Montag beginnen werden. Der Kommission wird ein Stab technischer Berater und eine Anzahl amerikanischer Offiziere, unter ihnen auch der Kommandant der Marinestation Lakehurst, Rosenbahl, zur Seite stehen. Außerdem ist der deutsche Botschafter Dr. Luther eingeladen worden, einen offiziellen deutschen Beobachter für die Vernehmungen zu ernennen.

# Spenden an die Reichshauptkasse

## Die Sammelstelle zum „Hindenburg“-Unglück

Berlin, 9. Mai.

Die für den verstärkten Bau von Zeppelinluftschiffen beim Reichsluftfahrtministerium eingegangenen zahlreichen Spenden sind auf ein Luftschiffsonderkonto des Reichsluftfahrtministeriums bei der Reichshauptkasse überwiesen worden. Es wird gebeten, alle an anderen Stellen gesammelten oder eingegangenen Spenden ebenfalls dem genannten Konto zuzuführen.

Wie aus Newport gemeldet wird, hat die Deutsch-Amerikanische Handelskammer 5000 Dollar gespendet, die den verletzten Passagiersmitgliedern des Luftschiffes „Hindenburg“ zugute kommen sollen. Außerdem beschloß die Handelskammer, einen amerikanischen Zeppelinfonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer und zur Fortführung wissenschaftlicher Versuche im Luftschiffbau zu schaffen. Der Deutsch-Ameri-

kanische Volksbund kündigte für Dienstagabend eine Gedächtnisfeier für die toten Passagiere und Mannschaften des „Hindenburg“ an, deren Ertrag den Lieberlebenden zufließen soll.

### „Hindenburg“ voll versichert

Auch für Passagiere und Besatzung ist gesorgt

Berlin, 9. Mai.

Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen, Direktor Hilgard, gibt folgendes bekannt:

„Die deutsche Versicherungswirtschaft, die sich der deutschen Luftschiffahrt von ihren ersten Anfängen an aufs engste verbunden fühlt, ist durch den tragischen Untergang des Luftschiffes „Hindenburg“ besonders tief erschüttert. Sie vertraut jedoch mit der ganzen Nation darauf, daß die an der Spitze des Luftschiffbaues Zeppelin und der Zeppelin-Reederei stehenden Männer, die sie aus langjähriger Zusammenarbeit kennt, auch durch diesen schweren Schlag in ihrem Willen und ihrer Energie nicht gebeugt werden können. Die Versicherer betrachten es als ihre Ehrenpflicht, wie bisher, so auch in Zukunft, der deutschen Luftschiffahrt zur Seite zu stehen.“

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist bei einer allen namhaften deutschen Versicherungsunternehmen umfassenden Gemeinschaft voll versichert; der Versicherungswert des Luftschiffes selbst beträgt 6 Millionen Mark. Für die Passagiere besteht eine Unfallversicherung im Gesamtbetrag von 2,4 Millionen Mark für den Todesfall und im gleichen Betrage für den Invaliditätsfall, für die Besatzung eine Unfallversicherung im Betrage von 1,06 Millionen Mark für den Todesfall und 2,12 Millionen Mark für den Invaliditätsfall.

### „Graf Zeppelin“ ist glatt gelandet

Bewegte Begrüßung in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 9. Mai.

Bei schwachem Westwind und leichtbewölkttem Himmel ist das von seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 17 Uhr auf dem Gelände der Zeppelinwerke glatt gelandet.

Nach dem schweren Verlust, den die Luftschiffahrt durch die Vernichtung des Luftschiffes „Hindenburg“ erlitten hat, erwartete die trauernde Zeppelinstadt und die am Bodensee weilenden Wochenendgäste das Luftschiff mit besonderer Spannung und Anteilnahme. Zusammen mit den Angehörigen der Werft strömten Einheimische und Fremde in dichten Scharen in Richtung nach dem Luftschiffbau, um das Eintreffen des ruhmbedeckten „Grafen“ mitzuerleben. Da der Zutritt zu der Werft ausnahmsweise für alle Besucher gesperrt worden war, stauten sich vor den Toren der Werft und rings um das weite Hafengelände dichtgedrängte Zuschauermassen. Inzwischen hatten die Haltemannschaften, an ihrer Spitze R u d C a n e r, Ausstellung genommen. Kurz nach 16.30 Uhr tauchte, von Westen kommend, im Glanze der Sonne silber schimmernd, das heimkehrende Luftschiff auf. In langsamer Fahrt überquerte es zunächst das Werfengelände. Aus der Gondel winkten die Besatzungsmitglieder zu ihren unten wartenden Angehörigen. Nach einer großen Schleife über der Stadt und dem See wurden die Landemännerder eingeleitet, die sich auch reibungslos abwickelten. Um 17 Uhr hatten die Landemannschaften den „Graf Zeppelin“ fest in ihrer Hand. Das Schiff wurde darauf sofort in seine Halle gebracht.

### Der Sowjet-Marschall „erkrankt“

Großadmiral Orlov fährt nach London

Moskau, 9. Mai.

Der sowjetrussische Marschall Tschatschewski, der schon lange als militärischer Vertreter Moskaus bei den Londoner Verhandlungsergebnissen bestimmt war, wurde im letzten Augenblick durch den Flottenlagmann I. Kanges (Großadmiral) Orlov ersetzt. Auf Befragen erklärten sowjetrussische Stellen, daß Tschatschewski an Grippe erkrankt sei.

# Wird Durazzo der größte Adria-Hafen?

## Erfreuliche Bilanz eines kleinen Staates / Hochkonjunktur für albanisches Petroleum

Die jüngsten Staatsergebnisse verschiedener Regierungen einzelner Staaten beweisen, daß sich das albanische Staatsvolk trotz weiter fortgeschrittenen und sich in helgendem Maße zu einem Faktor der Mittelmeerpolitik entwickelt, mit dem in Zukunft zu rechnen sein wird.

Die italienisch-albanische Zusammenarbeit dauert nunmehr seit rund zehn Jahren. Sie hat sich für Albanien, das noch vor wenigen Jahrzehnten als einer der gefährlichsten Unruheherde auf dem Balkan zu betrachten war, als in jeder Beziehung förderlich und segensreich erwiesen.

Der Fortschritt, den das junge Staatswesen in diesem Zeitraum gemacht hat, erstreckt sich in der Tat auf alle Lebensgebiete. Wohl den entscheidendsten Schritt zum Aufbau des Landes der Schöpfer bildete die im Jahre 1925 erfolgte Gründung der Albanischen Nationalbank, die unter italienischer Leitung stand und die Reorganisation des Geld- und Kreditwesens mit energischen Maßnahmen in die Wege leitete. Vor allem das albanische Kreditwesen erwies sich in der Folgezeit, in den Stürmen der Wirtschaftskrise, die im Jahre 1928 über die ganze Welt hereinbrach, als äußerst widerstandsfähig. Die Golddecke der albanischen Währung hat auch in den schlimmsten Zeiten ihre gesetzlich vorgeschriebenen 150 Prozent nie unterschritten.

### Die Sanktionen als Wendepunkt

Dies ist um so erstaunlicher, als der Außenhandel Albaniens unter den Folgen der Wirtschaftskrise rasch sank und teilweise einen geradezu katastrophalen Tiefstand erreichte. So sank beispielsweise die Ausfuhr des Landes nach Italien von 12,3 Millionen Goldfranken, die die Bilanz noch im Jahre 1929 auswies, auf nur noch 4,3 Millionen Goldfranken im Jahre 1934.

Seitdem ist jedoch wieder ein rascher und deutlicher Aufschwung zu verspüren. Den Wendepunkt bildeten für Albanien nicht zuletzt die gegen Italien während des Abessinienkrieges verhängten Sanktionen. Damals trat Italien in jener schweren Zeit seiner jüngsten Geschichte als Großkäufer auf dem albanischen Markt auf. Vor allem das albanische Erdöl, dessen industrielle Ausbeute allerdings noch in den Kinderschuhen steht, war den Italienern höchst willkommen. Die Hafenstadt Valona, wo sich gegenwärtig die größten Oelkellern und Behälter für albanisches Petroleum befinden, hat sich in jenen Monaten der Hochkonjunktur rasch entwickelt. Von dort werden schon heute über 300 000 Tonnen Petroleum jährlich verschickt.

Aber auch die übrige Erschließung des Landes, die im Bau von Straßen und Eisenbahnen ihren bereiten Ausdruck findet, hat in den letzten Jahren ein zum Teil ungeahntes Tempo angenommen. Die vordringlichste Aufgabe be-

stand darin, das Hinterland Albaniens, das nach wie vor in fast völliger Abgeschlossenheit dahinlebte, mit den Küstenstädten Valona und Durazzo zu verbinden. Aber auch sonst mußten erst Verbindungen zwischen den verschiedenen Provinzen des Landes als Voraussetzung für jeden wirtschaftlichen Aufstieg hergestellt werden.

### 1100 Brücken und Schienenwege...

Die von italienischen Ingenieuren entworfenen Pläne, die mit italienischen Geld finanzierten Unternehmungen und von italienischen Arbeitern in Angriff genommenen Bauten haben einen erstaunlichen Fortschritt gemacht. Es wurden viele hundert Kilometer fahrbare Straßen angelegt, was in dem albanischen Bergland teilweise mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen ist. Außerdem wurden im Laufe dieser Zeit an 1100 Brücken von jeder Größe gebaut. Diese Brückenbauten erwiesen sich in dem von tiefen Schluchten und Tälern durchzogenen Land an der Westküste der Balkanhalbinsel als unentbehrlich. Gleichzeitig wurden Schienenwege gelegt. Das Eisenbahnverkehrsnetz Albaniens ist vorläufig zwar noch sehr klein — es mögen gegenwärtig an 300 Kilometer Schienenweg im Betrieb sein — aber immerhin stehen bereits die wichtigsten Städte und Ortschaften in direkter Verbindung untereinander. Speziell die Verbindung zwischen der Hauptstadt Tirana, die sich längst zu einer modernen Stadtbildung mit schönen, breiten Straßen und gepflegten Parks entwickelt hat, und dem Hafen Durazzo kann als ein Meisterwerk neuerzeitlicher Ingenieurkunst bezeichnet werden, denn das Gelände, durch das die Bahn führt, bot gewaltige Schwierigkeiten. Dafür ist nun

aber die Hauptstadt des Landes auf knapp eine Stunde Entfernung von der Küste herangerückt.

### Valona oder Durazzo?

Eine weitere Voraussetzung für die handelspolitische Entwicklung Albaniens bildete der Ausbau der Häfen an der adriatischen Küste. Man hat sich nun in dieser Beziehung endgültig für Durazzo entschieden, schon wegen seiner günstigen zentralen Lage. Der Hafen von Durazzo ermöglicht es außerdem auch großen Schiffen und Dampfern, früher vor Anker zu gehen, als der von Valona. Bisher waren in Albanien keinerlei Landeplätze für große Schiffe vorhanden, die Schiffe mußten auf hoher See anker und wurden dort entladen, was immer sehr schwierig war. Nun will man durch die Anlage von Molen den Hafen von Durazzo ausbauen und neuzeitlich gestalten. Durazzo soll sich allmählich sogar zum größten Hafen des Adriatischen Meeres entwickeln, wozu alle Vorbereitungen gegeben sind, denn von Durazzo aus laufen auch die wichtigsten Straßen in das Innere des Landes.

### Das Verdienst des Königs

Der Fortschritt in diesem Winkel des Balkans wird nicht mehr aufzuhalten sein. Was bisher geschaffen werden konnte, ist im übrigen nicht zuletzt auch das Verdienst des Königs Ahmed Zogu, der es mit Zähigkeit und Energie verstanden hat, sein kleines Land aus dem Schlaf zu rütteln, in dem es seit Jahrhunderten dahindämmerte, und ihm einen Weg und die Richtung in die Zukunft zu weisen, nachdem es ihm gelungen war, erst einmal Ruhe und Ordnung herzustellen.

# Rom verbietet englische Presse

## Nur noch drei Zeitungen werden eingeführt

Rom, 9. Mai.

Die italienische Regierung hat heute die Einfuhr aller englischen Zeitungen nach Italien verboten. Eine Ausnahme wird nur gemacht mit „Daily Mail“, „Observer“ und „Evening News“. Schon vorher sind ja, wie berichtet, alle italienischen Zeitungskorrespondenten aus London zurückberufen worden.

Dieser sehr ernste Zwischenfall in den italienisch-englischen Beziehungen, dem in Rom bisher keinerlei Kommentare beigelegt wurden, hat in den politischen Kreisen starken Widerhall ausgelöst. Obwohl das Imperiumsge- sch die große Politik während der rächten

Tage etwas in den Hintergrund drängt, wird dieser Vorfall überall eifrig besprochen. Der Grund für diese ungewöhnliche Maßnahme liegt in der Art, wie fast sämtliche englischen Blätter in den letzten Tagen über die spanischen Vorgänge berichteten.

Nach dem neuesten Deeresbericht des Großen Hauptquartiers in Salamanca sind im Abschnitt südlich des Tajo bei Toledo die nationalen Linien fünf Kilometer vorgeschoben worden, wodurch die Vororte der Stadt von dem Druck der bolschewistischen Linien befreit worden seien. An der baskischen Front haben die nationalen Truppen am Freitag ihre Stellungen verteidigt.

erg

estorben  
jr. als Vor-  
r und Denis  
Ursache der  
denburg" am  
Kommission  
und eine An-  
er ihnen auch  
on Laferburh,  
erdem ist der  
angeladen wor-  
cobachter für

krasse

ie für Dienst-  
ur die toten  
des „Hinden-  
lebenden zu-

rsichert

ist gefordert  
n. 9. Mai.  
rsicherungen,  
bekannt:  
schaft, die sich  
en ersten An-  
sicht, ist durch  
chiffes „Hin-  
Sie vertraut  
f, daß die an  
velin und der  
er, die sie aus  
t, auch durch  
Willen und  
können. Die  
e Ehren-  
Zukunft,  
acht zur

bei einer alle  
nternehmen-  
nd versichert;  
es selbst be-  
passagiere be-  
familtretrage  
odesfall und  
saltditätsfall,  
herung im  
ir den To-  
für den In-

elandet

ichshafen  
en. 9. Mai.  
chibewölftem  
diesjährigen  
schiff „Graf  
hr auf dem  
elandet.

die Luft-  
Luftschiffes  
wartete die  
an Bodensee  
uffschiff mit  
nahme. Zu-  
Werk strom-  
richtigen Scha-  
schiffbau, um  
„Grafen“  
Wert aus-  
erri worden  
er West und  
nde dichtge-  
hen hatten  
pige R u b  
kurz nach  
mmend, im  
mernd, das  
langsam  
berstgelände  
sachungsmi-  
angehörigen.  
r Stadt und  
eingeleitet,  
l. Um 17 Uhr  
„Graf Zep-  
schiff wurde  
t.

krankt

London  
u. 9. Mai.  
l. Tucha-  
militärischer  
doner Krö-  
wurde im  
nflagmann  
erficht. Auf  
Zielen, daß  
sei.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Durch eine unsachgemäße Bedienung der Bremse kam auf dem Lindenhof ein Kraftfahrer vor einem Lieferkraftwagen zu Fall und wurde von dem Lieferwagen überfahren, wobei derselbe so erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er in ein Krankenhaus verbracht werden mußte. — Noch Glück im Unglück hatte ein 6 Jahre altes Kind, das in der Redarauer Straße in die Fahrbahn eines Kraftfahrers sprang und von dem Fahrzeug zu Boden geworfen wurde. Mit mehreren leichten Hautabschürfungen kam das Kind davon.

Wegen Ruhestörung und Verübung groben Unfugs mußten in der Nacht zum Sonntag vier Personen zur Anzeige gebracht werden.

Regel Sonderzugsverkehr

Für das Wochenende herrschte bei der Reichsbahn ein reger Sonderzugsverkehr. Der bereits am Samstag einsetzte, ein Schiller-Sonderzug brachte 1100 aus Rehl und Umgebung nach Mannheim, wo ein Rhein-Dampfer zu einer Fahrt nach Radesheim beflaggen wurde. Dieser Sonderzug brachte die Schüler am Abend auch wieder in ihre Heimat zurück. Zwei Sonderzüge der RS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verkehrten im Durchlauf auf der Fahrt von Stuttgart nach Koblenz mit je 750 Volksgenossen besetzt den Mannheimer Hauptbahnhof. Weiterhin wurden Kameradschafts-Sonderzüge Heidelberg—Heidelberg mit 300 Personen und Mannheim—Walldorf mit ebenfalls 300 Personen besetzt befahren. Am Sonntag fuhren 450 Mannheimer mit einem Sonderzug des Reichsluftschutzbundes zum Reichstreffen der Luftwehr nach Frankfurt, während ein Eisenbahnersonderzug mit 1000 Eisenbahner besetzt auf der Fahrt von Göppingen nach Speyer den Mannheimer Hauptbahnhof im Durchlauf berührte.

Der Radverkehr war, wie auch der Stadtbesuchverkehr, an beiden Tagen gut, wobei der rege Stadtbesuchverkehr am Sonntag dem Muttertag zuegeschrieben wird. Das wechselhafte Wetter ließ den Ausflugsverkehr am Sonntag nicht ganz so stark werden, wie man es hätte erwarten dürfen.

Alle Soldaten spendeten für das Dankopfer der Nation

Während im vergangenen Jahre die in den Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes Kuffhäuser zusammengeschlossenen Soldaten des Weltkrieges mit ihren Kameradschaften geschlossen zur Einzeldankopferliste für das „Dankopfer der Nation“ marschierten, erfolgte in diesem Jahre die Auflegung von Listen in den einzelnen Kameradschaften, wo man dann während der Auflegungszeit die Eintragung vornahm. Nach Beendigung der Einlegungszeit gingen die Listen jetzt aus dem Kreisverband Mannheim an die Kreisverbandsführung zurück, die nun ihrerseits die gesammelten Beträge der SA-Standarte 171 zuführt. Es handelt sich um eine Summe von nahezu 1300 RM, die von den Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes innerhalb des Kreisverbandes Mannheim zusammengekommen war, wobei zu berücksichtigen ist, daß die meisten Kameraden bereits anderwärts sich in die Listen für das Dankopfer der Nation eingetragen hatten, es sich aber nicht nehmen ließen, sich bei ihrer Kameradschaft nochmals zu beteiligen.

Kreisverbandsführer Dr. Hiete und sein Adjutant Veigt übergeben im Schlageterhaus dem Führer der SA-Standarte 171, Sturmbannführer Bender, das „Dankopfer der Nation“ des Kreisverbandes Mannheim, wobei Worte gewechselt wurden, in denen die Verbundenheit der Soldaten des Weltkrieges und der SA zum Ausdruck kamen.

Im Blitztempo auf der Reichsautobahn

Mannheim — Heidelberg und zurück mit dem neuen Autobahnwagen in 15 Minuten

Es klingt auch heute, wo wir doch alle an die Geschwindigkeiten gewöhnt sind und wissen, daß durch die schnellen Verkehrsmittel die Entfernungen zusammengeschrumpft sind, sehr seltsam, wenn man hört, daß es möglich ist, mit einem Personenkraftwagen von Mannheim nach Heidelberg und wieder zurück nach Mannheim in genau 15 Minuten zu fahren. Daß dies möglich ist, haben wir selbst nachgeprüft, als uns der auf der Berliner Automobil-Ausstellung erstmals gezeigte und nun auch nach Mannheim gekommene „Adler“-Autobahnwagen zur Verfügung gestellt wurde.

Von außen sieht man der windschlüpfigen Limousine nicht an, welche Kräfte in dem Fahrzeug stecken, das als 25-Liter-Typ gebaut wird. Gleich beim Start fällt uns das ungeheure Anzugsvermögen des Wagens auf, und als in der Augusta-Anlage die Geschwindigkeit sich noch mehr steigert, stellt der Fahrer den Rundfunkapparat ab, der zuvor mit Musik vom Reichsfunksender Stuttgart recht kurzweilig gemacht hat.

Bei der Reichsautobahneinfahrt klettert in wenigen Augenblicken die Tachometernadel auf

Besinnlich-unterhaltsames Wochenende

Der Auftakt mit Gewitter und Regen / Keine rechte Frohstimmung trotz reichhaltiger Veranstaltungen

Ein Schatten der Trauer lag über diesem Wochenende und es war, als ob die Natur mittrauerie, mit uns, mit dem ganzen deutschen Volke, dem ein unergründliches Schicksal eine so tiefe Wunde geschlagen hat. Unser „Hindenburg“, — unser stolzer, stolzester Lustriest, Schicksalschläge hinzunehmen, aus denen wir erst recht Kraft schöpfen zu weiteren stolzen Taten. Aber noch zu neu ist diese Wunde, zu häufig wanderten unsere Gedanken hinüber über das Meer, als daß uns das vergangene Wochenende trotz seines reichhaltigen Veranstaltungskalenders so recht mitreißt und begeistert konnte.



Mannheim begrüßt Dr. Goebbels

Das genaue Programm des Montags / Ein Aufruf des Kreisleiters

Anschließend der Theaterfestwoche kommt, wie bereits mitgeteilt, Reichsminister Dr. Goebbels am Montag, 10. Mai, nach Mannheim und wird neben einem offiziellen Empfang im Schloß auch an der vorgesehenen Theateraufführung teilnehmen.

Um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, Dr. Goebbels zu sehen, geben wir hiermit folgendes Programm bekannt:

Ankunft etwa 17.30 Uhr, von der Reichsautobahn her. Nach Verlassen der Reichsautobahn begibt sich der Reichspropagandaminister durch ein Spalier der verschiedenen Formationen der Partei über die Augusta-Anlage nach dem Palasthotel „Mannheimer Hof“.

Anschließend fährt der Minister über die Planken — Paradeplatz — Breite Straße nach dem Schloßhof, wo im Ritteraal eine offizielle Begrüßung stattfindet. Etwa um 20 Uhr begibt er sich ins Theater, um dort an der Vorstellung teilzunehmen. Nach Schluß der Vorstellung begibt er sich auf dem gleichen Weg wieder ins

Hotel zurück und verläßt abends noch Mannheim. Wir bitten die Bevölkerung, die Häuser zu besparen. Bei der Spalierbildung vom Hotel zum Schloßhof wird gebeten, durch freiwillige Disziplin die zur Absperrungen der Verkehrs notwendigen Absperrungen der Polizei zu erleichtern. Das Werfen von Blumen ist unbedingt zu unterlassen. Die Betriebsführer werden ersucht, den in Frage kommenden Geschäftsmitgliedern, die als Angehörige der Gliederungen der Bewegung zur Absperrung herangezogen werden, frei zu geben.

Überall in den Straßen sah man die Fahnen auf Halbmast gesetzt, bewölkt war der Himmel an diesem Samstagnachmittag und schließlich ging über Mannheim ein großes, ländes Donnerwetter nieder, dem ein recht ausgiebiger Regen folgte. Ein wenig schöner Kustakt — aber er passte ganz zu der Stimmung, die über diesem Wochenende lag. Der Stadtverkehr war unter diesen Voraussetzungen verhältnismäßig schwach belebt. Im Mittelpunkt der Abendveranstaltungen stand natürlich die ausgezeichnete Opernaufführung „Prinz Saramo“ von Porgy, die im Rahmen der Malfestspiele des Nationaltheaters mit großem Erfolg über die Bretter ging. Eine größere Anzahl Mannheimer Firmen hatten ihre Gesellschafter zu gut ausgestatteten Kameraschiffabenden eingeladen — und diese nachträglich, schlicht-würdigen Malfestern verließen im ganzen Stadtgebiet sehr befriedigend.

Und dann zog, — allerdings etwas dießig und bewölkt, — der Sonntag darauf — der Tag der deutschen Mutter. Dankbar wurden die „trockenen“ Morgenstunden vor allem von den vielen Straßenpassanten begrüßt, die mit Blumen und kleinen Geschenkpaketchen beladen zur Mutter eilten, um ihr an ihrem Ehrentage die Dankbarkeit und Treue zum Ausdruck zu bringen. Für eine besondere Ehrung aller deutschen Mütter hatte sich an diesem Sonntagmorgen der Reichsfunksender Berlin eingesetzt. „Mütter, tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt!“ — unter diesem Motto hörten wir eine gemütvolle Morgenseier, für dessen Gesingen sich das Deutsche Frauenwerk und

Hotel zurück und verläßt abends noch Mannheim.

Wir bitten die Bevölkerung, die Häuser zu besparen. Bei der Spalierbildung vom Hotel zum Schloßhof wird gebeten, durch freiwillige Disziplin die zur Absperrungen der Verkehrs notwendigen Absperrungen der Polizei zu erleichtern. Das Werfen von Blumen ist unbedingt zu unterlassen.

Die Betriebsführer werden ersucht, den in Frage kommenden Geschäftsmitgliedern, die als Angehörige der Gliederungen der Bewegung zur Absperrung herangezogen werden, frei zu geben.

Kreisleitung der NSDAP:  
(gez.): Dr. A. Roth, Kreisleiter.

Dr. Goebbels fährt über die Reichsautobahn

Auf verschiedene Anfragen stellen wir nochmals ausdrücklich fest, daß Reichsminister Dr. Goebbels heute nachmittag nicht auf dem Mannheimer Flugplatz ankommt, also auch nicht durch Neustheim fährt, sondern über die Reichsautobahn und die Augusta-Anlage zum Palasthotel „Mannheimer Hof“ fahren wird. Diejenigen Volksgenossen, die den Reichsminister bei seiner Ankunft begrüßen wollen, werden ersucht, von der Reibbahnüberführung ab Spalier zu bilden.

Die Vorbereitungen für den Empfang

Hierbei ist zu erwähnen, daß in den letzten Tagen in der Stadt an den Vorbereitungen gearbeitet, die getroffen werden, um Reichsminister Dr. Goebbels am heutigen Montag gebührend empfangen zu können. In den Hauptstraßen, durch die Dr. Goebbels kommen wird, sind in engen Abständen Fahnenmasten errichtet worden, an denen dann im Laufe des Montags die Fahnen aufgezogen werden. Am Anfang der Augusta-Anlage beim Benz-Denkmal und an dem Uebergang der Augusta-Anlage zur Reichsautobahneinfahrt ist man noch am Sonntag eifrig am Werk gewesen, um die hohen Türme zu errichten, die mit Tannenzweigen verteidet wesentlich zur Ausschmückung des Straßensides beitragen werden. Gar viele Scheinwerfer sind ebenfalls in den letzten Tagen montiert worden, so daß wir am Montagabend die Freude haben, Mannheim im Licht zu bewundern. Aus der Ausstellung der Scheinwerfer ist zu erkennen, daß endlich wieder einmal das neue Rathaus am Paradeplatz angestrahlt wird und daß noch mehr markante Punkte unserer Stadt im Flutlicht liegen werden.



die Hitlerjugend mit aller Liebe eingeseht haben. Ein besonderer Höhepunkt dieses Vormittags bildete der Staffellauf rund um den Friedrichsplatz. Wie immer, war auch in diesem Jahre die Beteiligung der Mannheimer an diesem beliebten, traditionellen Sportereignis ungeheuer stark.

1300 sportlich geübte Wettläufer kämpften, — angetrieben und ermuntert von den Zuschauern, — verbissen um die Krone des Sieges. Erfreulicherweise hielt sich das Wetter überraschend gut, so daß sich diese sorgfältig vorbereitete Veranstaltung in jeder Hinsicht reibungslos abwickeln konnte.

Und noch einmal: „Mairennen“

Viele Tausende waren es, die an diesem Sonntagnachmittag hinausjagen auf den grünen Rasen, um den letzten Tag der Mannheimer Jubiläumsspielen zu erleben. Man überwand heldenhaft das bisher innere Beklemmung, als in den frühen Mittagsstunden wiederum ein Gewitter sich über der Stadt entlud. Und was ein rechter Mannheimer ist, der läßt sich auch von einem kleinen Regenschauer nicht so schnell ins Hochborn jagen — um so weniger, als es da draußen diesmal um den hart umkämpften Preis der Stadt Mannheim ging.

Paddel- und Segelstrecken

Es waren nicht wenige, die ihr Wochenende auf und an unseren Strömen verbrachten. Die leichte Brise des Vormittags kam so manchem, abgehärteten Segelstreck und sehr zuhatten. Überall sah man sie auftauchen, — die mit dem Holz geblähten Segeln, — aber auch die flinken Paddelboote, die stromauf- und stromabwärts zogen.

Nicht vergessen wollen wir aber auch das sportliche Ereignis auf dem Plage der prachtvollen Waldhofer Handballer. Viele



Zeichn.: E. John (1)

Freunde des runden Leders waren Zeuge des rassistigen Kampfes der Blau-Schwarzen gegen Hindenburg Rinden.

Man sieht also, bei dieser wahllosen knappen Aufzählung kleiner Wochenendereignisse, daß in Mannheim immerhin doch wieder allerhand los war. Und trotzdem, wie bereits zu Eingang dieses Berichtes festgestellt, — so eine rechte, fröhlich-ausgeladerte Stimmung wollte nirgends aufkommen. In den Abendstunden belebte sich dann der Stadtverkehr wieder überraschend stark, ohne aber das gewohnte frohe Maitreiben zu erreichen.

Es war ein Wochenende der Besinnlichkeit, trotz aller Unterhaltungsmöglichkeiten, aber wir wollen uns solchen besinnlichen Stunden neue Kraft schöpfen zu unserer Ueberwindung in schweren Stunden. Und dann ist uns auch ein solcher Sonntag von Wert und Nutzen, —

Und keinen Abend ohne Chlorodont - selbst wenn Sie noch so müde sind!

# 4 Jahre Zivilversorgung im Dritten Reich

### Rundgebung des Standortes Mannheim des Reichstreubundes ehem. Berufssoldaten

Die Rundgebung des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, zu der Vertreter der Wehrmacht, Partei und staatlichen und kommunalen Behörden erschienen waren, wurde aus der Erkenntnis der Notwendigkeit einer gesunden Zivilversorgung und deren wehr- und staatspolitischen Bedeutung veranstaltet. Standortleiter Nobelspich sprach kurze Worte der Begrüßung und wies auf den derzeitigen Stand der Zivilversorgung hin. Als Redner war der Schriftleiter R. S. Bach von der Bundesleitung des Reichstreubundes in Berlin zu Gast. Mitglieder der Kapelle des RTB unter Dießels Leitung sorgten für die musikalische Umrahmung.

Rosbach kennzeichnete zunächst den schroffen Gegensatz der Einstellung zum Berufssoldatenstand der Zeit vor 1933 des Dritten Reiches. Vor 1933 hatte der Soldat eine einsame Aufgabe, viele standen ihm und deshalb auch dem Gedanken der Zivilversorgung feindselig gegenüber, und es waren durchaus nicht nur die Vertreter der Linksparteien, Gesehgeberische Maßnahmen blieben ohne wesentlichen Erfolg, weil der Zeitgeist feindselig war. Das Ergebnis waren über 53.000 wartende Versorgungsanwärter Ende 1932, das bedeutete lange Wartezeiten, die sich zwischen 4 und 8 Jahren bewegten. Während der Wartezeit blieb der Anwärter ohne Bezüge, wenn er in dieser Zeit starb, blieb seine Familie unberührt. Während der der Einberufung folgenden längeren außerplanmäßigen Dienstzeit war das Einkommen reduziert, und so dauerten Wartezeit und außerplanmäßige Dienstzeit, die wirtschaftliche Bedrückung bedeuteten, oft länger als die Kapitulation von zwölf Jahren.

Ende 1935 war die Zahl der Anwärter auf 35.000 gesunken. Wartezeiten gab es noch für den unteren Dienst, aber auch jetzt brauchte der wartende Anwärter nicht arbeitslos sein. Man erkennt in dieser Entwicklung die grundsätzliche Staatsführung von heute. Alle Verbesserungen der Lage der Zivilversorgungsanwärter wurden ohne eine einzige gesehgeberische Maßnahme erreicht, nur auf Grund eines anderen Denkens. Auch die wirtschaftliche Lage der Anwärter wurde grundlegend geändert. Ein Gesetz vom Oktober 1936 ordnet an, daß alle aus der Wehrmacht nach zwölf Dienstjahren ausscheidenden Unteroffiziere mit dem Tag des Ausscheidens wie Beamte behandelt werden. Die Besoldung während der Wartezeit übersteigt die Besoldung, die von der auf den Fachschulen der Wehrmacht erreichten Vorbildung abhängig sind. Wer während der Wartezeit dienstunfähig wird, wird behandelt wie ein Reichsbeamter. Die Zeit bis zur planmäßigen Anstellung wird auf die ruhegehaltfähige Dienstzeit angerechnet.

Die Wahl einer Abfindung, die bei den langen Wartezeiten früher gern ergriffen wurde, steht auch heute noch frei. Wer in der Lage ist, einen handwerklichen oder selbständigen Betrieb zu übernehmen, wird sie auch jetzt noch ins Auge fassen.

Das völlig neue Denken, das sich in diesem neuen Stand der Zivilversorgung kundgibt, verlangt aber auch vom Anwärter neues Denken, es verlangt neue Pflichten, weil jetzt der Unteroffizier nicht mehr aus dem Treueverhältnis entlassen wird. Deshalb muß er mit anderer Einstellung an die Frage, wie und wo er Beamter wird, herangehen. Zivilversorgung bedeutet die Versorgung von militärischen in den zivilen Dienst, wie einst wird er auch jetzt in die Stelle berufen werden, für die er seiner Vorbildung und Anlage nach am geeignetsten ist. Das Interesse des Staates steht über dem eigenen Interesse. Frisgemäß muß deshalb der Anwärter auf

die Einberufung antworten, und er darf den Probebetrieb nicht verlassen, wenn er nicht sämtlicher Vorteile verlustig gehen will. Nur bei zwingenden Gründen (z. B. zusätzliche Schulausbildung usw.) gibt es Befreiung davon.

Die Sicherstellung der Zivilversorgung hat auch ihre wichtige militärische Seite. Nicht im materiellen Interesse, sondern aus militärischen Erwägungen in erster Linie wurde die Neuordnung erkämpft. Es ist sehr bedenklich, wenn der Unteroffizier sich während seiner Dienstzeit, hat sich ausschließlich seiner militärischen Pflichten widmen zu können, von Sorgen um die Zukunft geplagt wird. Wichtig aber ist, daß Übergangsbezüge und Fortkommen von der auf den Beurlaubungsschulen erreichten Vorbildung abhängig sind. Der Unteroffizier ist verpflichtet, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse des Staates an sich selbst zu arbeiten, auch schon vor dem offiziellen Schulbeginn vom neunten Dienstjahr ab. Die Neuierung war nur im Dritten Reich

möglich, das eine wesentliche andere Einstellung zum Soldatenstand hat. Als Münche für die Zukunft hat der Redner die Gleichstellung der Zivilversorgungsanwärter und der gleichartigen Beamten und Angestellten und die baldmögliche Wiederkehr des Begriffes Militäranwärters statt Zivilversorgungsanwärters bevorzugen. Zum Abschluß seiner Rede freute er die Bedeutung des Reichstreubundes und wies darauf hin, daß nach einer Verfügung des Reichsriegsministeriums alle Unteroffiziere vom 12. Dienstjahr ab mit Genehmigung der Vorgesetzten dem Bunde angehörend dürfen.

Der Fürsorgeleiter des Reichstreubundes XII, Westfalen, Oberst Weller, hob hervor, daß der Reichstreubund aus der Wehrmacht nicht mehr fortzudenken ist. Die neue Zeit aber heißt ihn vor neue Aufgaben, die nur mit seiner Hilfe zu lösen sind. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle länger als zwölf Jahre dienenden Soldaten sich in Treue zum Reichstreubund finden.

Nach einigen sachlichen Bemerkungen Oberst Wellers schloß der Standortleiter die Rundgebung mit dem Gruß an den Führer. Bei schmiediger Mault dieben die Kameraden noch einige Zeit gemächlich beisammen. B.—

## Heute Höhepunkt der Festspiel-Woche

### Zur Festvorstellung in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels

Heute 20 Uhr wird im Nationaltheater in Fortsetzung der Festspiele der Heinrich-von-Kleist-Abend mit „Amphitruon“ und „Der zerbrochene Krug“ gegeben. Reichsminister Dr. Goebbels wohnt dieser Aufführung bei. Die Zuschauer werden gebeten, die Plätze schon 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung, also 19.50 Uhr einzunehmen.

Der Heinrich-von-Kleist-Abend, der in seltener Zusammenstellung die beiden einzigen Dramen des Dichters zusammenfaßt wurde inszeniert von Intendant Friedrich Brandenburg. Die Bühnenbilder schuf Friedrich Kalbfuß. In den Hauptrollen sind beschäftigt: in „Amphitruon“: Die Damen Decarli (Altmene) und Blansenfeld (Gharis) und die Herren Vinder (Jupiter), Birkenmeyer (Amphitruon), Eduard Marks (Merkur) und Ernst Langbein (Sofias); in „Der zerbrochene Krug“: die Damen Hermine Ziegler (Marthe Kull), Langs (Gve), Stieler (Brigitte), Rena und Blansenfeld (die beiden Nöbe) und die Herren Langbein (Dorchtichter Adam), Friedr.

Hölzlin (Gerichtsrat Walter), Offenbach (Schreiber Licht), Krause (Weil Lämpel) und Wälder (Kuprecht).

Edwin Fischer, der weltbekannte Pianist, spielt im außerordentlichen Sinfoniekonzert, das am Dienstag, den 11. Mai im Rahmen der Festspiele stattfindet. Bedeutendste Klavierkonzerte in Es-dur. Eröffnet wird der Abend mit der Uraufführung des ersten Satzes des Orchesterkonzerts in a-moll von Gottfried Müller, beschlossen mit der 5. Sinfonie e-moll von Beethoven. Dirigent ist Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. Es spielt das Orchester des Nationaltheaters Mannheim.

In Shakespear's „Wintermärchen“, das am Donnerstag, den 13. Mai in neuer Inszenierung von Helmuth Ebbes im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Stieler, Langs, Blansenfeld, Hermine Ziegler, Decarli, Rena und Rinzinger und die Herren Birkenmeyer, Friedrich Hölzlin, Bradebusch, Altmene, Fühler, Hartmann, Zimmermann, Marx, Wälder, Krenker, Krause, Eduard Marks und Offenbach. Das Werk war in Mannheim seit 14 Jahren nicht mehr zu sehen.

## Frohe Stunden bei der BVC-Gefolgschaft

### „Vom Guten das Beste“ — eine Forderung, die am Samstagabend erfüllt wurde

„Vom Guten das Beste“ — das war die Voraussetzung, mit der die verantwortlichen Männer der Firma Brown, Boveri & Cie AG., Mannheim, an die Gestaltung der Vortragsfolge herangegangen waren, die für den schon traditionell gewordenen Abend der Werksgemeinschaft im Ridelungensaal des Hofsaalens aufgestellt werden mußte. Dabei hatte man eine glückliche Hand, so daß ein Abend zustande kam, der in jeder Beziehung als Wohlgelungen bezeichnet werden durfte. Kurz war der von der BVC-Werkkapelle un-

ter Stabführung von Max Lauterbach musikalisch umrahmte erste Eröffnungsteil des Abends, bei dem die Werksgemeinschaft — ohne weiter hervorzutreten — lediglich den Rahmen einnahm und den Ausmarsch der Bühne begleitete. Betriebsführer Direktor Dr. Schmeidler verband es, in seiner Begrüßungsansprache den Arbeitskameraden recht viel wertvolle Gedankengänge zu vermitteln. Er erinnerte an die Grundzüge der Betriebsgemeinschaft und wies darauf hin, daß die BVC die im Betrieb schon bestehende Tradition nicht verloren gehe, sondern sich in der jungen Werksgemeinschaft erfolgreich durchsetze. Das Ziel der Betriebsge-

meinschaft sei vorgezeichnet, aber die Betriebsgemeinschaft in die Tat umzusetzen, das müsse jeder einzelne selbst tun. Man verlange, daß sich jeder ganz zur Sache betenne und aufrichtig mitarbeite.

Für den Unterhaltungsteil zeichnete Josef Dillenbach verantwortlich, der eine Reihe erstklassiger Künstler zur Mitwirkung herangezogen hatte und der selbst alle Register seines großen Könnens spielen ließ. Seine Angaben waren ganz vortrefflich. Ob er sich in Prosa oder in gereimten Worten an seine „Besessenen“ wandte, nie blieb ihm der Erfolg versagt. Daß Max Reichart vom Nationaltheater mit seinen Liedern für Tenor sich bei seinem zweimaligen Auftreten einen Sonderfolg holte, konnte bei der Beliebtheit, der sich dieser Künstler erfreuen darf, nicht weiter wundern. Vom „Lieders“-Programm hatte man sich das Tanzpaar „Sidney & Bonpon“ und die Jambertänzerin Georga Kermann geholt, die für Betätigung der Rhythmusfüße sorgten. Ein Stelch von Curt Goch „Der Hund im Hirt“ wurde von Mitgliedern des Nationaltheaters recht flott gespielt, so daß die Heiterkeitwirkung nicht ausblieb. Einen Kritiker ersten Ranges hatte man sich in Artur Seifried von Frankfurt geholt, der mit seinen Belancen am schwingenden Red wirklich den Atem stocken ließ. Den Schluß der Darbietungen machte „Ben Bennet, der Bechvogel“, ein Mannheimer Artist mit internationalem Ruf, der dafür sorgte, daß für zwanzig Minuten das Lachen nicht abbrach.

Dann ging man im Ridelungensaal und in der Wandelhalle zum Tanz über, während gleichzeitig der Bierkeller seine Porten öffnete. Aber eine Ueberraschung hatte man doch noch für die Ritterschaftsstunde aufgedeckt: Im Ridelungensaal erlebte das Nationaltheater-Ballett mit sechs Tänzen, an denen Ballet-

## Klepper neueste Modelle

Mannheim 07.24 Tel. 31882

meisterin Erika Köster auch solistisch beteiligt war. Zur Ueberbrückung der Pausen waren Mannheimer Artisten verpflichtet worden: die „3 Simons“ und schließlich die einen Bombenerfolg erzielenden „3 Perellos“. Als um 1 Uhr auch die Ueberrückung abgewickelt war und man sich ganz dem Tanze hingeben oder bei der Schrammelmusik im Bierkeller seßhaft machen konnte, gab es nur eine Stimme des Lobes: Es war ein Abend der Werksgemeinschaft, wie er nicht schöner hätte sein können und wie er der Vertiefung der Betriebsgemeinschaft förderlich ist. —j—

## Rundfunk-Programm

Montag, 10. Mai:

Reichsfunksender Stuttgart: 6.00 Morgenklub, Schmalstift; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Sonntags; 8.30 für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzerte; 10.00 „Die Uhr“; 11.30 Volksschau; 12.00 Schlußkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schlußkonzert; 14.00 Märchen von zwei Dichtern; 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Grill ins Feuer; 19.00 Stuttgart (Zeit auf); 21.00 Nachrichten; 21.15 Kavotte der Nacht; 22.00 Nachrichten; 22.30 Wetterer maßstablicher Abend an der Rheinischer Zillperre; 24.00—2.00 Nachtmusik.

## Daten für den 10. Mai 1937

- 1631 Zerstörung Magdeburgs.
- 1760 Der Dichter Johann Peter Hebel in Basel geb. (gest. 1833).
- 1871 Friede zu Frankfurt a. M.
- 1904 Der Aristokratische Henry Morton Stanley (James Nowland) in London gest. (geb. 1841).
- 1933 Bildung der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen.
- 1933 Adolf Hitler spricht auf der ersten DAF-Tagung.

aalglatter Verkäufer Fuchs, Thessa Ahrens sieht als Veronika sehr sympathisch aus, ebenso wie Willy Eichberger als ihr Paul. Von den weiteren Darstellern wären Grete Weiser und Grete Zeimer als zwei ungleiche Freundinnen Veronikas, Hilde Hildebrand als „große Dame“, Hubert v. Kheerink als reicher Richter und Paul Beders zu nennen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

## SCHAUBURG:

### „Die Leute mit dem Sonnenstich“

Es sind eigentlich ganz harmlose Menschen, die Leute mit dem Sonnenstich. An den mitunter so grotesken Abenteuer, die sie durchzumachen haben, sind auch weniger die im Titel angelegte „Verletzung“ (Schuld, als vielmehr die so gänzlich verschiedenen Motive, die sie zu ihrer romantischen Paddelfahrt veranlassen. Da sind zunächst die zwei Frauen, von denen die eine aus Liebe, die andere aus Sensationslust auf die kleine Donauinsel verschlagen wurde, dann die drei Männer: der Papa der laptrijösen Dame, der zu der Reise gezwungen wurde, der Kompanion, den Verliebtheit zu dem Abenteuer trieb, und endlich der Rennfahrer, der die Fahrt vom Arzt verschrieben bekam. Auf der Insel der Glückseligen, auf die dieses Menschenhäuflein verschlagen wird, geht es aber nicht friedlich zu. Liebe und Eifersucht, Hunger, Regen, die Polizei und sonstiger Verdruß machen den kurzen Ferienaufenthalt fast zur Hölle, und man atmet zum Schluß erleichtert auf, wenn sich doch noch alles einrenkt und jeder Mann zu der ihm bestimmten Frau kommt.

Die Darsteller, Käte Werf, Lisa von Uhl, Hubert v. Kheerink, Theo Lingen und Walter Steinbeck liefern recht munter und lustigen den Zuschauer alle Freuden und Leiden einer fünfjährigen Paddelfahrt mit. —j—

Im Beiprogramm ein reizvoller Film von der Gelehrtheit der Elefanten. Willy Parth.

## Literarische Funksendungen der Woche

### Zum Gedenken Ludwig Uhlands / Ein Funkspiel aus Mannheim

Ludwig Uhland, dem großen Deutschen! Die zum 150. Geburtstag (26. April 1787) Ludwig Uhlands aus Stuttgart gesandte Hörfolge war als Würdigung der Persönlichkeit des großen Patrioten und Kämpfers für deutsche Art und deutsche Wesen gedacht. Unser Dichter ist einer der stärksten und bedeutendsten Vertreter des schwäbischen Dichtertums, sein Schaffen wurde Gemeingut des ganzen Volkes. Insbesondere seine Lyrik birgt unendlich viele Kleinodien des besten deutschen Volksempfindens und hat daher auch vielen Reichern Reiz und Anregung zur Vertonung geboten. Wir brauchen an dieser Stelle nur Namen wie Schubert, Brahms, Richard Strauss und Othmar Schock zu nennen, um den Wert dieser dem besten deutschen Kulturgut zuzurechnenden Lied-Literatur recht eindeutig zu bestimmen. Die Sendung, welche unter der umsichtigen Spielleitung Hölzins stand, vermittelte einen interessanten und aufschlußreichen Abriss vom Leben und Wirken des Dichters und erhielt durch eine geschmackvolle musikalische Umrahmung eine sehr vorteilhafte Bereicherung.

„Die Löwenhau“. Wir alle wissen, daß der Fortschritt der Technik bei den lieben Zeitgenossen oftmals auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stößt. Als z. B. die erste Eisenbahn die Lande „durchzelen“ sollte, da wurden ärztliche Gutachten eingeholt, welche die Einwirkungen dieses schnaubenden Ungeheuers von Lokomotive auf Menschen und Natur festzustellen hatten. Die Bewohner der Insel Helgoland ergriffen vor dem ersten herannahenden Rappesein-Kutschiff regelrecht die Flucht, und auch die Motor- und Dampfschiffahrt hat in dieser Hinsicht ihre Geschichte. Daß es also geschehen ist, insbesondere bei der biedereren Landbevölkerung, auch zu höchst lyrischen Prob-

schensfällen kam, die dann durch eine humorvolle Uebersetzung von Rund zu Rund der Nachwelt erhalten blieben, ist bekannt und nicht verwunderlich. Die zur Beipredung lebende Sendung aus Mannheim, ein heiteres Funkspiel von Karl-Hans Wännich, nahm nun die Mär vom Handschuhbeimer Löwen zum Anlaß einer originellen und recht unterhaltenden Schilderung eines höchst bezeichnenden Mißverständnisses. Die Darstellung der Zirkus-Szene und insbesondere die Road nach dem vermeintlichen Ungeheuer gelangen überraschend gut und zeigten von einer trefflichen Regie.

„Unser täglich Brot“. Gar lange galt es in gewissen Kreisen als eine Selbstverständlichkeit, daß jeden Tag übervolle Schüsseln den gedeckten Tisch schmückten, und kaum einmal konnte der Gedanke Raum gewinnen, daß das Kernstück unserer Ernährung, das tägliche Brot, durchaus nicht als fertiges Produkt vom Himmel fällt, sondern durch den Kampf dem Boden abgerungen wird. Trotz der vielen Mühe und mancher, durch die Gewissen der Mütter Natur verursachten Schwelgerische Witze der Beruf des Landwirts dennoch das Gefühl eines großen Glückes, nämlich die Gewißheit, durch seiner Hände Fleiß ein wertvolles Stück Arbeit seinem Volke, seinem Vaterlande geleistet zu haben. Die von Ludwig Holmeier entworfenen Lebensbilder aus der Arbeit des deutschen Bauern zeichnen sich durch eine überaus klare, vom Hauber der Landschaft umwobene Darstellung aus.

Richard Sievogt.

Juditham eines Pioniers der deutschen Chemie. Der Erfinder des Hydronaliums, Direktor Wolf Dack (Witter-

feld), kann in diesem Monat auf eine blühende Tätigkeit bei der AG-Farbenindustrie zurückblicken. Direktor Wolf Dack hat sich besonders mit dem Glettron, einem Leichtmetall, aus dem auch die Walplaste dieses Jahres hergestellt wurde. Die wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiet der Weichmetallegerungen, die in den letzten Jahren gemacht wurden, stammen von ihm. Eine der wichtigsten ist das Hydronalium, das als Grundstoff für zahlreiche Werkarbeiten im zweiten Vierjahresplan große Bedeutung gewonnen hat.

## Neuer Film in Mannheim

PALAST und GLORIA:

### „Alles für Veronika“

Fritz V. Buchs Volksheld gab dem Film den Stoff. Ein Warenhaus und sein Leben steht im Mittelpunkt, man sieht es vom Direktionszimmer, vom Verkaufstisch und vom Käufer her. Ein wertvoller ausgestellter Blauschiff erscheint der kleinen Veronika gerade recht für ein schönes Wochenende, so gut liebet er sie. Sie „entleitet“ ihn, der „Diebstahl“ wird entdeckt und allerhand Verwirrung löst sich schließlich unerwartet durch die Güte und Menschenkenntnis des Direktors Tüpingers, der Verständnis für diese kleinen Träume junger Menschen hat.

Zeit Maria hat diesen Stoff filmisch gestaltet, auf große Wirkungen angelegt, das Warenhaus selbst geradezu handelnd mit einbezogen und durch Einfluß einiger hervorragender Komiker dem Ganzen eine humoristische Note gegeben. Wenn trotzdem noch manche Längen bleiben, so liegt es in der Schwerfälligkeit des an sich mehr psychologische Betrachtung verlangenden Stoffes. Die härteste darstellerische Leistung dürfte Hans Moser als übernerwöhler Direktor Tüpingers sein. Hinter aller Grobheit verbirgt sich doch glaubhaft ein goldenes Gemüt. Moser hat hier durchaus keine rein komische Rolle und wirkt vielleicht deshalb besonders. Die Komik trägt vor allem Theo Lingen als

# Feierliche Uebergabe der 110er-Chronik

Eine Gedenkfeier an die Lorettoschlacht im Mai 1915 in der 110er-Kaserne

Als durch den Führer die Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet ausgedehnt wurde, Mannheim wieder seine Truppen bekam und das Infanterie-Regiment 110 seinen Standort in Mannheim zugewiesen erhielt, war es eine Selbstverständlichkeit, daß die Männer, die dem alten Grenadier-Regiment 110 angehört hatten, sofort die Fühlung mit dem wiedererstandenen Regiment 110 aufnahmen. Immer enger wurden die Verbindungen und so darf man jetzt wirklich von einem idealen Verhältnis sprechen, das zwischen den alten und den neuen 110ern besteht. Häufig führen die Wege der Jungen und der Alten zusammen, denn die Gedenkfeier des alten 110er-Regiments sind auch die Gedenkfeier des neuen Regiments geworden.

So gedachte man am Sonntag in schlichter Weise gemeinsam der Lorettoschlacht im Mai 1915, bei der das 2. badiische Grenadier-Regiment Nr. 110 mit anderen Regimentern zusammen unvergeßliche Heldentaten vollbrachte. Am 110er-Denkmal am Friedrichsring traten die Kameraden der Kameradschaft ehemaliger 110er mit ihrer Fahne und der Kuffenhäuserfahne an, um hier der gefallenen Kameraden zu gedenken. Nach dem Liede „Morgenrot“ sprach Kameradschaftsführer Haberlorn über die Bedeutung des Tages, an dem im Jahre 1915 der Kampf um Loreto begann, der dann in der Geschichte des Regiments 110 unvergeßlich wurde. Man habe die 110er aus ihren Gräbern verdrängen wollen, aber getreu dem Fahnenreid habe man seine Pflicht für Volk und Vaterland getan. Als man am 11. Mai 1927 den ersten Spatenstich zu dem Denkmal der 110er ausführte, habe noch niemand daran gedacht, daß einmal der Tag anbrechen werde, an dem das Vermächtnis der Toten zu Ehren kommen werde.

Mit einer Kranzniederlegung, einem Gedenken an die Toten und mit dem Lied vom guten Kameraden sang die Feier am 110er-Denkmal aus. Geschlossen marschierte man dann über die Friedrichsbrücke und durch die Ränge-Mitter-Straße zur 110er-Kaserne, wo das 110er-Bataillon mit den Regimentstruppen im Kasernenhof angetreten war. In der Mitte des Kasernenhofes hatte man eine mit der Reichskriegsflagge bedeckte Rednertribüne errichtet, die von Lorbeerbäumen und Gewehrpyramiden flankiert war.

Bei der von der Regimentsmusik der 110er mit festlichen Klängen eingeleiteten Feier im Kasernenhof sprach nach erstatteter Meldung zuerst Kameradschaftsführer Haberlorn, der ausführte, daß die alten 110er es als eine Ehre betrachten, an der Stätte weilen zu dürfen, an der sie selbst einst gedient haben und von der aus sie im August 1914 in das große Völkerringen zogen. Die Kameraden des neuen 110er-Regiments mögen nie vergessen, was die Kameraden des ehemaligen 2. badiischen Grenadier-Regiments Nr. 110 vollbracht haben und wie die Grenadiere in den großen Materialschlachten von Loreto und anderswärts handgehalten haben, weil sie wußten, was sie ihrem Vaterlande schuldig waren.

Wieder senkten sich zu den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Fahnen zu Ehren der Gefallenen und dann übergab Kameradschaftsführer Haberlorn dem Regiment 110 das eine Ehrenchronik darstellende gerahmte Bild mit dem Wunsche, daß die Tradition der alten 110er in dem neuen Regiment weiterleben möge. Hauptmann Dröhl übernahm das Bild in die Obhut des Regimentskommandeurs für die Ehrenchronik, in der die Zahl der Kameraden verzeichnet ist, die im großen Völkerringen ihr höchstes, ihr Le-

ben, gaben. Gleichzeitig gab Hauptmann Dröhl die Versicherung ab, daß das Bild einen Platz in der Kaserne erhalten werde, an dem jeder Vorübergehende an die Helden des Krieges 1914/1918 erinnert würde.

Ein Treuegelöbniß zum Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und die Lieder der Nation beendeten die feierliche Feierstunde, während die alten 110er vor ihrem Umrücken aus dem Kasernenhof ein dreifaches „Hurra“ auf das Regiment 110 ausbrachten.

Die zahlreichen Zuschauer, die anlässlich der Feierstunde den Kasernenhof betreten durften, hatten nach der Feier Gelegenheit, die Ehrenchronik zu betrachten, die in ihrer Ausführung an den Geschmack erinnerte, der in den Vorkriegsjahren vorherrschend war. Man hätte sich gerne hinsichtlich der bunten Umrahmung des Bildes eine andere Wahl gewünscht, zumal im nationalsozialistischen Deutschland in künstlerischen Dingen so unendlich viel Besseres an die Stelle des Kitsches vergangener Jahrzehnte gesetzt werden kann und muß.



Hauptmann Dröhl bei seiner Ansprache im Kasernenhof nach der Uebergabe der Ehrenchronik durch die Kameradschaft ehemaliger 110er. Aufn.: Jütte

# Neue Aufgaben in Ludwigshafen

Feierliche Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters Dr. Erich Stolteis

Mit Erlass vom 27. April 1937 hat sich der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Wilhelm Frick mit der von der Partei vorgeschlagenen Berufung des Bürgermeisters der Stadt Landau, Dr. Erich Stolteis, zum hauptamtlichen Oberbürgermeister des Stadtkreises Ludwigshafen am Rhein einverstanden erklärt und dementsprechend hat die Stadt Ludwigshafen am Rhein den Bürgermeister Dr. Erich Stolteis zu ihrem Oberbürgermeister ernannt. Im Rahmen einer feierlichen Feierstunde wurde Dr. Stolteis am Samstagvormittag in sein neues Amt eingeführt.

In festlichem Schmucke prangte der große Sitzungssaal im Stadthaus Süd. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Behörden, der Wehrmacht, der Industrie, des Handwerks, Handels und Gewerbes waren versammelt, um Zeuge der feierlichen Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters der

Stadt, des früheren Bürgermeisters und Kreisleiters der pfälzischen Garnisonstadt Landau zu sein.

Von dem Streicherquartett des Saarpfalzorchesters meisterhaft gespielt, erklang das S-dur-Menuett von Haydn. Dann nahm Kreisleiter Hg. A. Leemann das Wort, um nach einem stillen Gedenken für die Opfer der Katastrophe von Loreto an Stelle des durch eine Dienstreise verhinderten Gauleiters Wurdel, den neuen Oberbürgermeister in sein Amt einzuführen. Der Kreisleiter betonte, daß Dr. Stolteis in jungen Jahren die hohe Ehre zuteil werde, an die Spitze der einzigen pfälzischen Großstadt gestellt zu werden. Dieser Tag bedeute einen Markstein im Leben von Dr. Stolteis. Groß und schwer seien die Aufgaben, die seiner in Ludwigshafen barren. Diese Aufgaben sollten aber den neuen Oberbürgermeister keineswegs entmutigen, denn, als Nationalsozialist erzogen, müsse er trotz allen Widerständen der Schwierigkeiten Herr werden. Der Kreisleiter versicherte, daß dem neuen Oberbürgermeister das Instrument der Partei jederzeit zur Verfügung stehe und daß er selbst als Kamerad mit ihm, Seite an Seite, jederzeit Tatkraft mit dem kleinen Mann, den gemeinsamen Marsch antreten wolle, damit am Ende der Erfolg stehe.

Durch Regierungsdirektor Wenne-Exeher wurde der neue Oberbürgermeister sodann verpflichtet. Er überbrachte Dr. Stolteis die herzlichsten Glückwünsche der Regierung und betonte, daß Dr. Stolteis die Gewähr dafür biete, immer für den Führer, die Partei und den nationalsozialistischen Staat rückhaltlos einzutreten.

In seiner Einführungsrede führte Oberbürgermeister Hg. Dr. Stolteis aus, daß ihn das Vertrauen des Gauleiters in eine große Aufgabe hineinstelle und daß er sich immer bemühen werde, das Vertrauen zu rechtfertigen und seine Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen. Er umhüllte in großen Jüden das Werden der „Stadt der Arbeit“. Mit der Machtübernahme begann auch in Ludwigshafen ein neues Werk und harrt seiner Erfüllung. „Stadt der Arbeit“ solle auch in Zukunft der Ehrentitel von Ludwigshafen sein. Wenn er heute auch kein Kommunalprogramm aufstellen wolle, so läge jedoch sein Hauptziel auf dem Gebiete der Wohnungspolitik, der Arbeitersiedlung, der häuslichen Auflockerung, der Schaffung gesunder, hellen und sportlicher Anlagen und der Prägung eines kulturellen Ausdrucks. Er versprach das planvoll nachzudenken, was eine einseitige Entwicklung vermag, vor allem aber die Gemeinschaft zu stärken und aus ehrlichem, sozialistischem Willen heraus eine unüberbrückliche Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden zu bilden.

Bürgermeister Matthias überbrachte die Grüße der Ratsherren, der städtischen Gesellschaft und der Ludwigshafener Bevölkerung. Als derzeitiger gesetzlicher Vertreter der Stadt hatte er die Anstellung des neuen Oberbürgermeisters vorzunehmen. Auch er wünschte dem Oberbürgermeister eine erfolgreiche Tätigkeit und überreichte ihm die Amtseinführungsurkunde nach den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1933. Mit dem Treuegelöbniß zum Führer und den Liedern der Nation sang der feierliche Akt aus.

## Letzter Rennsonntag

Das Wetter hat zum Ausklang der Matrenee nicht das gehalten, was es zum Anfang versprochen hatte. Mit Betrübnis mußte man feststellen, daß der zweite Rennsonntag ziemlich grau in grau begann, doch schöpften man neue Hoffnungen, als es zur Mittagstunde aufheiterte und sogar die Sonne das Feld behaupten konnte. Allerdings ehe es Zeit wurde, sich für den Gang zum Rennplatz zu rüsten, hatten wir das schönste Gewitter, so daß manche Klänge über den Däunen geworfen wurden. Vor allem änderten viele Frauen ihre Dispositionen und zogen es bei dem Anblick des schwarz verdungenen Himmels und des nieder-gehenden Gewitterregens vor, das schon bereit-gelegte leichte Frühjahrskleid mit einem anderen Kleid zu vertauschen, das eher den „Unilden“ der Witterung ausgesetzt werden konnte. Der Verlauf des Nachmittags zeigte dann, daß diejenigen, die sich doch rasch umgestellt hatten, wirklich gut beraten waren, denn es war ja auch wirklich kein Wetter, um die schönen hellen Frühjahrskleider auf der Rennwiese zu zeigen. Allein schon die fehlende Sonne gab den Rennwiesen nicht das farbenprächtige Bild, das man am vergangenen Sonntag mit großer Freude genießen durfte und gar mandem Rennplatzbesucher wurde doch etwas die gute Laune verdrorben, nachdem der Himmel gar kein Einleihen haben wollte und immer weiter seine Schleusen geöffnet hielt. Unter diesen Umständen fand man es für gar keinen großen Mangel, daß die Frühjahrsmodellschau, die am ersten Renntag so großen Anklang gefunden hatte, nicht auch für den gestrigen Sonntag verlängert worden war. Man gab sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die Modellschau zu einer künftigen Einrichtung werden möge.

# Die Faschisten feierten das Imperium

Morgensfeier in der „Casa d'Italia“ / Ansprache des Rgl. Italienischen Generalkonsuls

„Das italienische Volk hat das Imperium mit seinem Blute geschaffen, es wird es mit seiner Arbeit befruchten und wird es mit seinen Waffen verteidigen gegen jedermann!“ Diese Worte Mussolinis, des Schöpfers des faschistischen Italien, stehen über dem Werk, das in erstaunlich kurzer Zeit entstanden ist. Diese Worte standen — wenn auch ungeschrieben — über der Feierstunde, die die Faschisten von Mannheim und Umgebung am ersten Jahrestag der Ausrufung des italienischen Imperiums in der „Casa d'Italia“ in Mannheim veranstalteten und die ihre besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Rgl. Italienischen Generalkonsuls in Frankfurt/M., Marquis Agostino Ferrante, sowie

des Zonenleiters der faschistischen Auslandsorganisation, Cav. Uff. Giovanni Zwiglia, erhielt.

Am Sonntagmorgen flatterte von den Fenstern der „Casa d'Italia“ in P. 7, 19, die Fahne des römischen Imperiums im Winde. Der Versammlungssaal der „Casa d'Italia“ war zu der Morgensfeier am Jahrestag der Ausrufung des Imperiums würdig hergerichtet worden. Die Wände waren geschmückt mit den Farben des faschistischen Italiens. An der Stirnseite des Raumes hatte man ein Bild des Duce angebracht, darunter — mit jungem Grün geschmückt — ein Bildnis Alberto Piccos, eines jener 3000 Vintopfer der faschistischen Revolution, dessen Name die faschistische Gruppe in Mannheim mit Stolz und Ehrfurcht führt.

Um 11 Uhr waren die Faschisten von Mannheim und Umgebung mit ihrem Leiter Romeo Spinielli an der Spitze nahezu vollständig versammelt. Als der Rgl. Italienische Generalkonsul in Frankfurt am Main, Marquis Agostino Ferrante, in Begleitung des Zonenleiters der faschistischen Auslandsorganisation, Cav. Uff. Giovanni Zwiglia, den Saal betrat, erhoben sich die Anwesenden und bereiteten den beiden Männern die das faschistische Italien an führender Stelle in Deutschland repräsentierenden, einen freudigen Empfang.

Der Leiter des Fascio Alberto Pizzo\* Mannheim, Romeo Spinielli, unterstrich in seiner Begrüßungsansprache die überragende Bedeutung des 9. Mai 1936 für das faschistische Italien. Nach ihm sprach Zonenleiter Giovanni Zwiglia, der u. a. ein Schreiben des Leiters der faschistischen Auslandsorganisation verlas. Im Mittelpunkt der Morgensfeier stand die Ansprache des Rgl. Italienischen Generalkonsuls Marquis Agostino Ferrante, die — wie die übrigen Reden — freudige Aufnahme fand.

Nachdem Romeo Spinielli noch die eingegangenen Mitgliedsarten verteilt hatte, fand die Feier mit den italienischen Nationalhymnen und dem Gruß an den Duce ihr Ende. —aa—



SA und Wehrmacht warten auf den Beginn des Staffellaufes „Rund um den Friedrichsplatz“ Aufn.: Jütte

**Die UMGEBUNG**  
des Nervösen

Nerven schädigen sich und ihre Umgebung in der Arbeit und zu Haus. Nerven, die sich nicht in der Hand haben — die durch die Hast des Alltags ihre Leistungsfähigkeit u. Frische verlieren — sollten Dr. Buer's Reinelecinthin nehmen. Durch diesen reinen Nervennährstoff führen Sie dem Körper die Nervengrundsubstanz wieder zu, die durch das Hasten und Jagen des Verkehrslebens, durch die Anstrengungen des Berufs und Sports verbraucht wurde. Nehmen Sie bei geistigen und körperlichen Anstrengungen, bei Schwäche, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, bei vorzeitig. Altersbeschwerden und Appetitlosigkeit das in Apotheken und Drogerien erhältliche

**DR. BUER'S**  
**REINELECITHIN**  
für die Nervösen

# Die Welt in Kurzberichten

## Jagd auf den „gefrorenen Mann“

**Wladivostok:** Seit zwei Jahren sind wissenschaftliche Expeditionen in Nord-Sibirien dabei, nach Menschen zu suchen, die vor vielen tausend Jahren im Eis begraben wurden. Man hat nämlich eine interessante Feststellung gemacht: Der Boden tauf in dem nördlichen Arktisgebiet immer nur bis auf einen Meter Tiefe auf. Darunter bleibt er gefroren. Pflanzengewebe, die man aus größeren Tiefen hervorholte, konnten unter besonders günstigen Bedingungen wieder zum Leben erweckt werden.

Man hofft nun auch, daß es gelingen wird, Teile der menschlichen Gewebe, die man aus dem Eis hervorholt, in Nährlösungen wieder aufzuerstehen zu lassen. Das wäre für die Biologen ein gewaltiger Triumph. Vier amerikanische Wissenschaftler wollen sich den zur Zeit schon in Rußland arbeitenden Kolonnen anschließen, um nach ihren Verfahren eine Gewebebelebung zu versuchen.

Ein phantastischer Gedanke, wenn man berücksichtigt, daß jene im Eis begrabenen Menschen dort vermutlich schon seit 18 000 bis 20 000 Jahren schlummern.

## Mit Gondelwebern in die Stratosphäre

**Los Angeles:** Die Universität von Minnesota hat Jean Picard, dem Bruder des berühmten Stratosphärenballonisten August Picard aus Brüssel, die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, um von einem Studentenlager der Universität aus Höhenballons aufsteigen zu lassen. Diese Ballons sind nunmehr zum Aufstieg bereit und sind mit einem interessanten Mechanismus ausgerüstet worden.

Drei Weber wurden in die Ballons hineinverpackt. Der eine Weber reißt nach Erreichung einer gewissen Höhe die Ballonhülle an der unteren Seite auf, läßt das Gas entweichen und normale Luft einströmen, so daß selbst ohne Anwendung eines Fallschirms der Ballon mit natürlicher Luft, die von der Sonne ausgehoben wird, zur Erde herniederstürzt. Der zweite Weber übermittelte durch eine Radioanlage Signale über die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit zur Erde hinunter. Der dritte Weber aber registriert den genauen Zeitablauf und die Temperaturen in der Innenseite der Ballongondel und im Innern der Ballonhülle. So kann also in der Stratosphäre nichts geschehen, was nicht durch eine dieser drei Uhren erfasst würde.

## 75 Gattinnen sind zu wenig!

**Libreville:** An der westafrikanischen Küste hat ein Regentönig des Yoruba-Stammes zur Zeit schwer um seinen guten Ruf zu kämpfen, weil er der Auffassung ist, daß ein König mit 75 Gattinnen genug habe. Aber seinen 60 000 Yoruba-Leuten imponiert eine derartige Zahl von Gattinnen keineswegs, zumal ihr letzter „Chef“ 205 Gattinnen hatte.

Man hat dem Regentönig ein Jahr Ueberlegungszeit gegeben. Es wird ihm nicht anderes übrig bleiben, als von irgendwoher noch 100 „bessere Gehälfen“ zu besorgen...

## Pillen für Examenkandidaten

**Kopenhagen:** Ein dänischer Psychiater will einen interessanten Versuch machen. Bekanntlich wird seit längerer Zeit als Auffrischungsmittel für melancholische Gemüter ein gewisses Chemikal mit Namen Benzodrin verwendet. Aber man hat inzwischen festgestellt, daß dieses Chemikal nicht nur das Gehirn ins Gleichgewicht bringt, sondern sogar besondere Fähigkeiten in den Ganglienzellen des Gehirns weckt, mit anderen Worten: den Menschen intelligenter macht.

Eine einzige Tablette Benzodrin soll ausreichen, um nicht nur bei einem Examen eine erhöhte Konzentration, sondern auch ein um 20 bis 50 Prozent gesteigertes Aufnahmevermögen und eine hundertprozentig höhere Gedächtniskraft zu verschaffen. Da man sich an Benzodrin nicht gewöhnt, wäre dieses Chemikal nach der Auffassung des dänischen Psychiaters

das Idealmittel für nervöse Examenkandidaten. Durchfallen in Zukunft ausgeschlossen!

## Gefährliche Reise, um einen Film zu sehen

**Darwin (Australien):** Noch nie dürfte jenes Lichtspieltheater in Darwin so merkwürdige Gäste gesehen haben wie an jenem Tag, als unter großem Hallo ein Dutzend australische Eingeborene nach Darwin kamen, ihre Goldförmner mit Hilfe eines Polizisten gegen schönes Silbergeld umtauschten und dann auf dem nächsten Weg ins Kino gingen.

Sie kamen aus dem Milkingindi-Gebiet im nördlichen Territorium. Sie hatten nicht weniger als 1200 Kilometer zurückgelegt, um nach Darwin zu kommen. Ein Dutzend Stromschlägen hatten sie durchschwimmen müssen. Wochen hindurch waren sie auf der Wanderung und hatten kaum etwas zu essen.

Aber irgend jemand aus ihrem Stamm, der mit einer Missionsschule nach Darwin gekommen war, hatte vom Kino und vom Tonfilm erzählt. Das mußten sie gesehen haben — deshalb machten sie sich auf die weite Reise, um einen Film zu bewundern und dann den Rückweg anzutreten.

## Auch der Bart kostete Steuern

**London:** Die englischen Budget-Beratungen sind noch im vollen Gange. Die Engländer sind gespannt, welche Steuererhöhungen im Laufe des neuen Etatsjahres über sie herein-

brechen werden. Die Historiker haben sich daran gemacht, in der englischen Geschichte herumzublätern, um das Publikum schon entsprechend vorzubereiten. Denn schließlich ist in der englischen Geschichte alles schon einmal be-steuert worden.

Heinrich VIII. legte eine Steuer auf die Härte. Das Ergebnis war, daß die Härte verschwanden. Pitt besteuerte den Haarpuder. Die Frauen machten sich nicht viel daraus, legten von jenem Tag ab die gepuderten Perücken ab und trugen eine andere Haartracht. Später wurden lederne Handschuhe, Zeitungen, Glasfenster, Seife und schließlich sogar das Gas, die Elektrizität und die Steuern besteuert. Die Engländer sind also durch ihre Geschichte abgehört worden, nicht einmal Reville Chamberlain wird sie erschauern können.

## Im unterirdischen Strom

**Tequigalpa (Britisch Honduras):** Indio Almen hatte den Austra, Tontöpfe aus der Naba-Zeit aus den Höhlen zu bergen, an denen Honduras so reich ist. Er hatte vier Indianer als Helfer angeworben, die ihm die Steinzeitalter, die Seile und die elektrischen Lampen nachtragen sollten. Er selbst kroch als erster langsam in die dunklen, unheimlichen Höhlenänge hinein. Anscheinend waren seine Indianer ein wenig zurückgeblieben. Denn als seine elektrische Lampe verloscht, verhalten seine Rufe nach den Helfern ungeduldet.

# Wann werden uns die Insekten auffressen?

### SOS-Rufe aus allen Ländern / Mit Kurzwellen und Starkstrom gegen gefährliche Feinde

#### Neuport, im Mai

Die Regierungen vieler Länder haben bereits Nischenkammern investiert, um einen gigantischen Kampf gegen die Insekten aufzunehmen. Denn die Gefahr wird immer drohender, daß die sich scheinbar endlos vermehrenden Insekten eines Tages unsere Ernte und damit — und auf-fressen.

Die SOS-Rufe aus allen Ländern der Erde häufen sich seit zwei Jahren. Sie kommen aus Australien und Ostindien, Cyprien und Indien, Kenia und Südafrika, Ceylon und den Falklandinseln, Nordirland, Kanada und zuletzt auch aus Neuseeland.

Die englischen Versuchstationen in Rothamsted und Buxinghamshire sind Tag und Nacht damit beschäftigt, endlich die wirksamen Mittel gegen die Moskitos zu finden, die das Gelbe Fieber mit sich tragen, um die Menschheit zu vernichten, gegen die Zigeunermotte, die mehr Zerstörung anrichtet als ein Bombengeschwader dies einen Tag tun kann. Mit allen Mitteln versucht man auch, die Hessian-Fliege zu vernichten, die im letzten Jahr nachweisbar für eine Million Pfund Sterling Getreide ausstraß, der Kampf gilt auch dem Kornbohrer, der 1936 auch jenem Feldzug nicht erlag, der fast drei Millionen Pfund Sterling kostete — der Kampf gilt allen schädlichen Insekten!

#### Kontrolle mit Farblicht

In jenen Versuchstationen, zu denen in Kanada und in den Vereinigten Staaten, in Südamerika und Südafrika noch ein paar Dutzend hinzukommen, ist buchstäblich kein Mittel unversucht geblieben, um der Insektenvermehrung und dem Insektenfraß Einhalt zu tun.

In Amerika hat man die Wotten neuerdings mit farbigem Licht angelockt und sie dann mit Ammoniakdämpfen umgebracht. Was bedeutet es, daß man in einer Nacht sieben Millionen Insekten und Motten tötete? Am nächsten Abend war der Himmel wieder schwarz von neuen flatternden und summenden Geschöpfen, die dem farbigen Licht zustrebten.

In der Rothamsted-Experimentstation hat man eine neue Falle erdacht. In einer großen Glasröhre wird ein süßes Bier „festverflüssigt“. Der Duft dieses Bieres lockt die Insekten an, doch sobald sie sich der Glasröhre und dem Bier nähern, werden sie durch Starkstrom getötet. Es handelt sich hier jedoch weniger um eine direkte Vernichtungsanlage als vielmehr um eine Einrichtung, mit deren Hilfe während der Saison und zu Beginn der Insektenperioden rechtzeitig festgestellt werden soll, welche Insektenarten besonders stark auftreten. Es werden genaue Verzeichnisse angefertigt und an Hand dieser Feststellungen werden dann die neuen Kampfmethoden ausgearbeitet.

#### Insekten sollen gegen Insekten kämpfen

Die Versuchstation Hanham Royal in Buxinghamshire unterzieht der Leitung des Imperial Agricultural Bureau. Man hat hier ein ganz modernes Prinzip zur wichtigsten Kampf-waffe erfunden. Hier werden Insekten gezüchtet bzw. gesammelt und zum Versand gebracht, die erfahrungsgemäß geeignet sind, andere Insekten umzubringen.

So schickte man in der vergangenen Woche eine Schiffsladung mit Wespen und Samenfliegen nach Neuseeland. Die Wespen sollen imstande sein, den Kohlweißling, der durch einen Schiffsfrachttransport importiert wurde, zu verzehren und gleichzeitig die Brut zu vernichten. Die 250 000 Kolons der Samenfliege aber sollen dazu dienen, den Kampf gegen kleine Insektenlarven aufzunehmen. Aus den Kolons der Samenfliege entschlüpfen kleine Raupen, die bestimmte Unkrautarten fressen und damit gleichzeitig die daran hängende Insektenbrut vertilgen.

#### Indirekte Gefahr

Diese Insekten, die man gewissermaßen als „Kampftruppen“ ausgebildet, sind erprobt und

haben sich bisher bewährt. Allerdings haben die Zoologen ernste Bedenken. Wer garantiert, daß man eines Tages diese importierten Wespen und die Samenfliegen, die Raupenfresser, die man nach Kanada schickt, und die Baumwollschäfer, die nach den Südstaaten der USA gehen, in ihrer Vermehrung kontrollieren kann?

Wenn diese Insekten ihre Aufgabe erfüllt haben, werden sie sich vermehren, genau wie jene Lebewesen, zu deren Vernichtung man sie ins Land gerufen hat. Und dann werden die „Helfer“ anfangen, sich unzufrieden, nach anderer Nahrung suchen und zu genau der gleichen Plage und Gefahr werden wie jene Wesen, die sie einst vernichteten. Man kann den Teufel nicht mit Beelzebub austreiben...

#### Die „billige“ Hochzeitsreise

**Montreal:** Als Hilba Hunz den von ihr sehr geliebten Franz Taeschler heiratete, wurde vereinbart, daß sie von Anfang an getrennte Kasse führen wollten, damit es in Gelddingen niemals eine ernsthafte Auseinandersetzung gebe. Franz griff mit Freunden zu. Die Hochzeitsreise wurde nach Neuport unternommen. Doch als sie aus Neuport zurückkehrten, legte Franz Taeschler seiner Gattin eine Penzins- und Autorechnung über 20 kanadische Dollars vor. Das war selbst einer Gattin mit getrennter Kasse zuviel.

Sie hat jetzt die Auflösung der Ehe beantragt, weil sie nicht gewillt sei, ihrem eigenen Gatten Lieberpreise zu bezahlen.

haben sich bisher bewährt. Allerdings haben die Zoologen ernste Bedenken. Wer garantiert, daß man eines Tages diese importierten Wespen und die Samenfliegen, die Raupenfresser, die man nach Kanada schickt, und die Baumwollschäfer, die nach den Südstaaten der USA gehen, in ihrer Vermehrung kontrollieren kann?

Wenn diese Insekten ihre Aufgabe erfüllt haben, werden sie sich vermehren, genau wie jene Lebewesen, zu deren Vernichtung man sie ins Land gerufen hat. Und dann werden die „Helfer“ anfangen, sich unzufrieden, nach anderer Nahrung suchen und zu genau der gleichen Plage und Gefahr werden wie jene Wesen, die sie einst vernichteten. Man kann den Teufel nicht mit Beelzebub austreiben...

In Kopenhagen erscheint in diesem Frühjahr zum ersten Male zwischen den Fensterrahmen vieler Häuser eine neue Einrichtung: Man hat ein Instrument eingebaut, eine Art Radiogerät, das mit Kurzwellen arbeitet. Zwischen zwei Radioröhren gehen diese Kurzwellen hin und her und töten alles, was in ihrem Bereich gerät. Man stellt dieses Instrument also ins Fenster, und kein Insekt von draußen wird lebend das Zimmer erreichen.

#### Legte Hoffnung: der Strahlentot

In der Nähe von Neuport hat man eine ähnliche Einrichtung erprobt, um Insekten auf Obstbäumen zu töten. In zwei Minuten hatte man bei den Versuchen den gewünschten Erfolg erzielt. Aber wer baut Radioröhren, die groß genug sind, um mit ihren Kurzwellen die Milliarden Insekten zu töten, die gerade in diesen Frühlingstagen die Lüste durchschwirren? Und welcher Erfinder wäre imstande, die Röhren so abzustimmen, daß sie nur jene Insekten töten, die uns schaden? Hier wäre ein weites Arbeitsfeld für kluge Köpfe, denn die SOS-Rufe mehrten sich von Jahr zu Jahr: die Welt hat Angst, daß sie von den Insekten aufgefressen wird!



Man könnte meinen... wenn man sieht, wie sich manche Hausfrauen beim Bohnen noch abrackern. Mit **LOBA** mit dem Raben geht es doch so einfach und leicht. Es wird nur hauchdünn aufgetragen und leicht nachgeböhrt und schon haben Sie einen dauerhaften, nicht wischbaren Harthochglanz, in den sich der Schmutz gar nicht so eintrifft. Machen Sie sich's also leichter und nehmen Sie **Loba** FÜR DEN BODEN

### Zu vermieten

**Mannheim, G 2, 13/14,**  
Werberhaus:  
**4 Zimmer u. Küche m. Bad**  
Eintrahaus:  
**2 Zimmer und Küche**  
zu vermieten. In erstogen  
Kleindrauerer Ludwigshof,  
am Rhein. — (608048)

Beste Lage a. Rhein u. Waldpark  
**4-Zimmer-Wohnung mit Garten**  
und Bad, bodent., am 1. Juli  
1937 frei. — Steinstr. Nr. 16,  
Fernsprecher Nr. 295 16. (432293)

Im Hause B 5, 15  
2. C. Bergeshof, eine  
1. a. n. e. feinstge  
**3-Zimmer-**  
**Wohnung**  
mit Küche u. Kam-  
mer usw., am 1.  
Juni 37 vermietet.  
(7799)

**3-Zimmer mit**  
**Küche und Bad**  
loftort oder later  
zu vermieten.  
Häckerstr. (547358)

K 4, 18, IV. r.  
Küche, Bad, WC,  
Kloset, etc. — (7802)

### Mietgesuche

**2- bis 3-Zimmer-Wohnung**  
mit separ. Bad im Wohngebiet  
an Schwabengraben auf 1. u. 2. Etage, bis 50. — A. Z. H. Voltz,  
Königsplatz unter Nr. 7811 an den  
Verlag dieses Blattes erbeten. —

**4-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage zu mieten gesucht.  
Anschreiben unter Nr. 24 7098 an den  
Verlag dieses Blattes erbeten. —

**Geil!** 1- und 2-Zimmer-Wohnung für gute Miet gesucht. Tel. 109. Nachweis H. Schneider Schwabengraben, 39 Fernsprecher, 446 98. (7730)

**2- bis 3-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad in Mannheim ob. nördlichen Umgeb. loftort, mit separ. Bad, WC, Kloset, etc. an 1. Juni 37 zu vermieten. In erstogen. — (608068)

**2 leere Manib.**  
die eine als Küche benutzend, an 1. Juni 37 zu vermieten. In erstogen. — (608068)

### Helles möbl. Zimmer

loftort zu vermieten  
L 12, 8, 2. Etage  
L 15, 6, 2. Etage  
großes möbl. sonnig Zimmer  
per sofort zu vermieten. (7813)

**Möbl. Zimmer zu mieten gesucht**  
Zauber Zimmer mit 2 Betten auf 1. Juni 2. Terr. zu mieten gesucht. Zentrum. Preisanschauung u. 2088 an den Verlag d. Blattes erbeten.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Zentrum T 6, 25 Schön Zimmer mit möbl. Wasser und Bad (sofort zu vermieten.) Fernruf 265 42 (2649)

**Möbl. Zimmer**  
T 7, 11, 1. Etage, u. Tel. 101 zu vermieten. Fernsprecher Nr. 222 14 (60 816 8)

### Tiermarkt

Heute sind 2 Waggon frischmilchende und ochttragende Münsterländer schwarz- und rotbunte **Kühe** eingewirfen.  
Es stehen 30 Kühe zum Verkauf, Tausch- und Kauwähler abet freundschaftlich ein

**Viehhandlung Karl Lorsch**  
Waldorf (Baden) Fernruf 84

### Heirat

**Beamt.-Witwe** 40 Jahre, ehew. (außerordentliches Ansehen, nebst 2 Kindern, 1 u. 2 jährl. Mädchen, 1 u. 2 jährl. Knaben, in best. Position, aus gutem Kreis

**Fräulein** 42 Jahre, ehew. (14 000.— A. Barvermögen, 1 u. 2 jährl. Überpartner in geb. Position, aus gutem Kreis

**Röhler**, Vermittlung, Büro, T 6, 25 (Ring), Fernsprecher, 265 42. (35 287 8)

**Fräulein**, Vermittlung, Büro, T 6, 25 (Ring), Fernsprecher, 265 42. (35 288 8)

alles, was es Neues gibt

in Keramik zeigen wir in einer herrlichen Schau im 1. Stock:

### Keramik — deutsche Töpfereikunst!

Keramik, voll ursprünglichen Humors —

Wir laden Sie ein!

### Bazlen

am Paradeplatz  
das große Spezialhaus

Gruppe 1  
Hamburg  
H. Hart  
Beuthen  
G. Hinderbu  
Gruppe 2  
Schalle 04  
Berber 13  
Victoria 1  
Hertha 2  
Gruppe 3  
B. B. Stul  
Bormatio  
S. B. Delfa  
S. B. Rof

1. H. H. W.  
S. B. W.  
Fortuna  
H. H. Rof

**Fu**

Ergebnisse des Sonntags

Table of football results under 'Fußball' and 'Handball' sections, listing various clubs and their scores.

Acht deutsche Wagen triumphieren in Tripolis

Lang (Mercedes-Benz) gewinnt den „Großen Preis von Tripolis“ vor Kofemeyer und von Delius

Recht eindrucksvoll gestaltete sich der Auftakt der diesjährigen Automobil-Rennzeit für die deutschen Rennwagen und -fahrer.

- List of race results including names like Bernd Kofemeyer, Ernst v. Delius, Hans Stuck, Luigi Fagioli, etc.

Deutsche Siege auch in Budapest

Auf der Budapest-Rundstrecke im Volks-walden führte der Ungarische Automobil-Club am Sonntag den Großen Motorradspreis von Ungarn durch.

Die Ergebnisse:

- Results for the Budapest races, mentioning winners like Binkler, Kovacs, and others.



Archivbild Hermann Lang (Mercedes-Benz), der Sieger im „Großen Preis von Tripolis“

9. Rd. zur. Pözl (Osterr.) Velocette. — Bis 500 ccm: 50 Runden = 250 Km.; 1. Gall (D) BMW 2:28:44,2 = 105,0 Km.-Std.; 3. Rd. zur. Kojma (Ungarn) BMW; 4. Rd. zur. Januczef (Ungarn) Jüddapp.

Gandhofen gerettet — KSV steigt ab

SpG. Sandhofen / FC Freiburg 3:0 (2:0)

Nach langem Gehen und Bangen ist endlich im letzten Spiel der Saison 1936/37 die Entscheidung gefallen.

Die Mannheimer Vorhändler ließen sich diese letzte Gelegenheit auf eigenem Platz nicht entgehen und boten sich den einen Punkt, der ihnen zur endgültigen Sicherung noch fehlte.

legen. Die Freiburger konnten Gleichwertiges nur in ihrem linken Verteidiger Kassel gegenüberstellen.

Die erschienenen 2000 Zuschauer wollten das ganze Spiel hindurch nie richtig warm werden. Nachdem die zwei Tore gefallen waren, da waren auch die Höhepunkte dieses Spieles eigentlich vorbei.

Sandhofen hätte sich in seinem letzten Verbandsspiel wieder auf seine bewährten Kräfte in der Abwehr und der Läuferreihe. Der Innensturm war wie gesagt viel zu langsam und spielte nicht zielstrebig genug.

Beim Freiburger FC ist rühmendwertes eigentlich nur von der Abwehr zu sagen. Müller im Tor hat wohl das zweite Tor auf dem Gewissen, hielt aber in der zweiten Hälfte gewohnt sicher.

Waldhofs Handballer unter den letzten Vier

Sportverein Mannheim-Waldhof / Hindenburg Minden 5:1 (3:1)

Zum letzten Gruppenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft fanden sich auf dem Waldhofplatz die beiden Altmeister Hindenburg Minden und Sportverein Mannheim-Waldhof gegenüber.

Hindenburg Minden: Schmidt; Beder, Müller; Lohp, Knauth, Henniken; Kohl, Käfer, Adtger, Straß, Kohl 2. Waldhof hat Anspiel und muß den Ball gleich an den Gegner abgeben.

Der deutsche Sport trauert

Reichsportführer an die Zeppelin-Rederei

Der Reichsportführer hat an die Deutsche Zeppelin-Rederei in Friedrichshafen folgenden Beileidstelegramm gerichtet:

„Bewundernd grüßten 1936 die Sportleute der Welt das deutsche Luftschiff „Hindenburg“, als es über dem Olympiastadion kreuzte.

Nachdem nunmehr über das erschütternde Unglück des Luftschiffes und über sein tragisches Schicksal einigermassen Klarheit besteht, übermittle ich der Deutschen Zeppelin-Rederei, ihren genialen Führern und der gesamten Belegschaft namens der deutschen Turn- und Sportbewegung zu dem großen Verlust an Menschenleben wie auch an hervorragender deutscher Wertmannsarbeit mein aufrichtigstes und herzlichstes Beileid.

Wir wissen, daß auch dieser Schlag überstanden wird und daß er uns nur zu noch größerer Verbunkommnung und zu noch tüchtieren Taten seiner Pioniere führen wird.

Heil Hitler! Reichsportführer von Tschammer und Osten.“

Das Beileid der Sportpresse

Welch große Anteilnahme das Unglück unseres „Hindenburg“ auch in der Sportwelt auslöst, davon gibt folgendes Schreiben Kenntnis, das der Präsident des Internationalen Verbandes der Sportpresse (AIPS), Victor Voin, aus Brüssel an den Leiter des Reichsausschusses der Sportpresse im Reichsverband der Deutschen Presse, Dr. Hans Vollmann, richtete:

Ziel bewegt von der Katastrophe des Zeppelins „Hindenburg“, die nicht nur Deutschland, sondern den gesamten Weltluftsport in Trauer versetzt, bitte ich Sie und die Mitglieder des Reichsausschusses der Sportpresse im Reichsverband der deutschen Presse, mein aufrichtiges Beileid und das aller Gliederungen der AIPS entgegenzunehmen.“

Jedei M. Schmidt erneut bestraft

Mit größter Strenge ahndet die Oberste Behörde im Interesse eines fairen und geordneten Rennsports jedes Vergehen. Der in Westdeutschland tätige Max Schmidt wurde in eine Geldstrafe von 500 Mark genommen.

Gau XIV — Baden

Table of football results for Gau XIV - Baden, listing clubs like Waldhof, Mannheim, etc.

Advertisement for 'Fußballsport' and 'Eugenhorn & Sturm' featuring articles and clothing.

# Der 17. Lauf „Rund um den Friedrichsplatz“ übertraf alles

## Postsportverein im Hauptlauf erfolgreich! SS gewinnt den Preis des „Hakenkreuzbanner“



Neckermann (Postsportverein) mit dem Wanderpreis des Verkehrsvereins. Aufn.: Henne

### Waldhofs Handballer unter den letzten Bierfortsetzung

In letzter Rot ist. Rinden verjagt immer wieder durch Torwürfe aus 20 bis 25 Meter Entfernung zu gelangen, doch im Waldhofer Tor steht ein Weigold, der heute einfach nicht zu bezwingen ist und selbst die gefährlichsten Bälle ungeschädlich zu machen vermag. Dabei kommt ihm kein ausgezeichneter Stellungsspiel sowie dasjenige seiner Vordermänner sehr zu statten. Eine Regelwidrigkeit vor dem Schießtor ergibt einen Strafwurf für Waldhof, den Zimmermann aus zwanzig Meter Entfernung mit solcher Wucht in die Maschen haut, daß die Flugbahn kaum fahrbare ist. Waldhof hat bereits einen Vorsprung von zwei Toren. Die Rindener geben nun aus Genuß und Schiden ihre gesamte Mannschaft in den Angriff. Hier wird aber zumeist kombiniert und aus allzu großer Entfernung auf Tor geworfen, so daß die aufmerksamen Waldhofer Wächter immer wieder retten kann. Bei einer verwinkelten Situation jedoch kann Weigold einen unverhofften Wurf von Kopf 1 am Ueberstreifen nicht mehr hindern. Jedoch schon im Gegenangriff stellt Spengler die alte Torhüterrolle wieder her. Er unternimmt einen Abgang von links nach rechts über den ganzen Platz und kann am Durchlauf nicht gebindert werden, auch sein Torwurf findet den Weg ins Tor. Dann steht wieder Weigold im Brennpunkt des Geschehens und holt sich mit einigen Robinsonaden verdienten Sonderlohn.

Die zweite Hälfte beginnt bei strömendem Regen und schon die ersten Minuten zeigen uns, daß an die Spieler nimmend die größten Anforderungen gestellt werden, denn der glatte Boden und der nasse Ball erschweren solch die Kontrolle. Die Soldaten berennen ununterbrochen das Waldhofstor, werfen auch einigemal an die Latte, aber die schwarzblaue Abwehr befindet sich heute in ihrer besten Form. Bei einem Barlock der Einheimischen wird Zimmermann unsanft gelegt, der dafür verhängte 13-Meter-Ball wird von Spengler ausgeführt und über die Latte geworfen.

Waldhof kann bei seinen Angriffen keine einseitige Linie mehr hineindrängen, auch in das Spielzeitweilig nicht so, wie man es vor der Pause sah, weshalb die Erfolge auch vorerst ausbleiben. Erst gegen Spielende, nachdem auf beiden Seiten die Chancen ungenutzt ausgelassen wurden, kann sich Waldhof wieder mit zwei Toren Luft verschaffen. Die beiden Tore auf rechtsaußen in freie Position und kann, obwohl er zu spät bedient wurde, den einen Verteidiger umspielen. Sein gefährlicher Wurf in die lange Ecke ist auch für Schmitz nicht zu halten. Kurz vor Spielende führt dann eine schöne Szene vor dem Rindener Tor zum fünften Treffer durch Lang, der eine ungenutzte Abgabe von Spengler in die kurze Ecke wackert.

#### Kritik der Mannschaften

Unser Weitzer, Sportverein Waldhof, daten Kampf verdient gewonnen. Zunächst einmal bestand sich die gesamte Hintermannschaft in einer Form in vertretbarer Form, ganz hervorragend das Stellungsspiel bei den gegnerischen Strafwürfen, das dem Gegner kaum eine Chance zuleh. Andererseits spielte der Waldhofform weit produktiver, als derjenige der Mittelfeldspieler, wenn man auch nicht verhehlen darf, daß in der zweiten Hälfte die Leistungen vom ersten Abschnitt nicht mehr erreicht wurden. Es mag dies wohl in erster Linie an dem starken Regen gelegen haben. Die Käuferreihe war stets zur Stelle, wenn es brenzlich wurde und oft sah man bei einem gefährlichen Torwurf der Rindener eine reiche Hand ausstrecken. Unsere Mannen um Spengler haben mit Energie und Ausdauer einen großartigen Erfolg erkämpft und eine Meisterschaft errungen, die für ihn nur noch ein Sprungbrett zur Deutschen Meisterschaft bedeuten kann, denn bei einer so starken Konkurrenz, wie sie die Gruppe 3 aufzuweisen hatte, ungeschlagen als Sieger hervorzuweisen, dazu bedarf wirklich schon ein „meisterhaftes“ Können.

Der Rindener Titelverteidiger war ein guter und vor allem fairer Gegner. Er hat uns keineswegs enttäuscht und auch den Waldhöffern das Siegen nicht leicht gemacht. Einzlig, was uns eigentlich nicht gefallen hat, war das übertriebene Kombinationspiel vor dem gegnerischen Tor, wo meistens vergeblich wurde, aus Tor zu werfen und wenn schon, dann aber aus fast ungeschädlicher Entfernung. Die Käuferreihe dachte sehr sorgfältig und ließ die Waldhöffern Stürmer nicht aus dem Auge. Auch die beiden Verteidiger und der Torhüter Schmitz waren Stützpunkte in der Mannschaft und ihr Können ging weit über den Durchschnitt hinaus.

Günstige Witterungsverhältnisse, eine Rekordbeteiligung und größtes Interesse der Bevölkerung liehen die 17. Austragung des Staffellaufes „Rund um den Friedrichsplatz“ zu einer Rundgebung für den Sport werden, wie wir sie in solchem Ausmaß noch nicht erlebten. Eine allseitige Hand verkaufte den bislang üblichen Wochentag mit einem Sonntagvormittag. Mehrere Tausend mögen es gewesen sein, die in allen Wettbewerben, angefangen beim Einzelkampf über die verschiedenen Jugendklassen, zu den Senioren verschiedenster Sportarten, hervorragende Kämpfe und zumeist ererbterter Sicheinsehen bis zum Zielband erleben. Und wenn dann noch eine ausgefeilte Organisation von Kampfrichtern über dem Ganzen steht und mit einer Pünktlichkeit, die einer jeden derartigen Veranstaltung zur Zierde gereichen würde, für reibungslose und störungsfreie Abwicklung sorgt, dann darf der Ortsgruppenführer, Pa. Stals, mehr als zufrieden sein. Wir müssen ihm und seinen Mitarbeitern ein Kompliment machen für solch musterhafte Leistung!

Für die siegreichen Mannschaften standen in diesem Jahr recht wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung, weiterhin hat sich die Zahl der Wanderpreise bedeutend erhöht. Neben dem Wanderpreis des Verkehrsvereins für den Hauptlauf hatte die Hauptstadt Mannheim einen solchen für die Klasse „Wehrmacht“ bereitgestellt, das „Hakenkreuzbanner“ bedachte SA und SS mit einem wertvollen Löwen; drei weitere Wanderpreise stifteten Kfz, Brauerei Durlacher Hof und Brauerei Eichbaum. Der Verkehrsverein sorgte für eine weitere Uebertragung. Bereits vor dem Hauptlauf wurde bekanntgegeben, daß auch in diesem Jahr für die beste Mannheimer Mannschaft des Hauptlaufes eine Wochenendfahrt als zusätzliches Geschenk winkt.

Um Uhr der Werbelauf zu Beginn der Veranstaltung, an dem sämtliche Käufer teilnahmen, war vorüber, und schon fiel der erste Schuß. Die Langläufer, deren Weg über drei Kunden führte (ca. 200 Meter), waren abgelassen. Lipuschek geht an die Spitze des Feldes und führt die Gegner während fast der ganzen ersten Runde an. Nach sind alle beisammen, der Darmstädter Hof geht vor, Daurer und Hotten folgen und auch Lang (Reckarau) hält das Tempo. Die Fahrt wird schärfer und nach zwei Kunden

kommen für den Sieg nur noch Hof, Daurer, Hotten und Höfer in Frage. Der Darmstädter Student schlägt auch tatsächlich Mannheims beste Langstreckler, der Kfzler beweist die beiden Postler noch auf die nächsten Plätze.

Kaum sind die Käufer durchs Ziel, starten die Mannschaften der jüngsten Jahrgänge unserer Jugend. Die kleineren Käufer des Postsportvereins sind erfolgreich, da beim zweiten Lauf die Spielvereinigung 07 um Sekunden schlechter abschneidet.

Die Jugendklasse A bringt mit dem Turnverein von 1846 den Gesamtsieger; auch hier daselbe Bild wie zuvor. Die Mannschaft des Turnvereins 62 Weinheim war in Lauf 2 auf dem ersten Platz, im Gesamtergebnis reichte es aber nur für die vierte Stelle.

Das Mannschaftsfahren der Radfahrer bringt Abwechslung im Programm, die kurzenreiche Strecke wird mit viel Geschick gefahren. Sieger wurde der Radfahrerverein Waldhof.

Zum erstenmal seit Jahren trat der Postsportverein wieder in Erscheinung und ließ die restlichen Kfz-Mannschaften weit hinter sich. Vom Start bis ins Ziel lagen die Postler in Führung, gefolgt von den Männern des TB 1846.

Klasse 5 und 6 wurden zusammengesetzt, die zweiten und dritten Mannschaften aller Vereine starteten in diesem Lauf. Mit seiner zweiten Garnitur stellte der Postsportverein den Sieger, der damit am erfolgreichsten bei dieser Veranstaltung abschneidet. Auf den nächsten Plätzen kamen TSG Ludwigshafen und TSG ein.

Der Skiflub ließ die Wassersportler hinter sich, sowohl Kanusportler als auch Ruderer mußten die Ueberlegenheit dieser Mannschaften anerkennen, die nachher bei der Preisverteilung musterhaften Eindruck hinterließ.

Nochmals kamen die Postler zum Zuge. Das war in Klasse 3, wo immerhin so gute Mannschaften wie Turnerschaft Räfertal, Turnverein Waldhof und Germania Friedrichsfeld niederzulegen waren.

Germania Mannheim, Sportverein Schwetzingen und TB Friedrichsfeld laute die Reihenfolge Einlauf der Klasse 2. In früheren Jahren spielten die Germanen immer eine entscheidende Rolle, wenn es um den Sieg ihrer Klasse ging; hier wurde ein klarer und deutlicher erster Platz gegenüber der Konkurrenz herausgelassen.

Die beiden Mannschaften der SS waren gut aufeinander abgestimmt und blieben jeweils vor den Kameraden der SA-Standarte 171 in Front. Mit der Beteiligung der SA-Formationen an „Rund um den Friedrichsplatz“ und mit der Teilnahme der Wehrmacht hat diese Veranstaltung, wie Pa. Hötcher vom Verkehrsverein bei der Preisverteilung betonte, viel an Wert gewonnen. An wünschen bleibt nur, daß die nächsten Jahre noch weitere Steigerung bezüglich des Preisergebnisses bringen und daß auch auswärtige Mannschaften, von denen diesmal Darmstadt, Heidelberg, Ludwigshafen, Weinheim und Schwetzingen begrüßt wurden, die Gelegenheit wahrnehmen und sich an dieser traditionellen Staffellauf beteiligen.

Das 1. Bataillon des Inf.-Regts. 110 lief eine gute Zeit heraus und verwies das 2. Bataillon auf den nächsten Platz, das immerhin die Pioniere schlagen konnte.

Pünktlich, wie im Programm angegeben, wurde der Hauptlauf vom Starter losgelassen. Neckermann lief für seine Farben Nr. 1 und holte wohl den entscheidenden Vorsprung heraus, den Schmitt, Hoff, Marquet, Specht, Forster, Herwirth, Ambruster, Garrecht und Höfer zu halten wußten und damit zum ersten Male den Wanderpreis des Verkehrsvereins in Verwendung nahmen. Hart und bis zum Schluß ging der Kampf um die Plätze, das rote Trikot des TB 1846 war im Ziel Zweiter vor der Universität Heidelberg. Weit abgeschlagen der Sieger des Vorjahres, TSG, die noch bis zum achten Mann günstige Platzchance hatte, wegen Verletzung ihres vorletzten Läufers in dessen viel Boden verlor. Eine würdige und hitzige Preisverteilung bildete den Abschluß der gelungenen Veranstaltung.

#### Ergebnisse

- Klasse 1: 1. Postsportverein Mannheim 2:45.1 Min.; 2. TB 1846 Mannheim 2:46.9; 3. Universität Heidelberg 2:49.4.
- Klasse 2: 1. Turnverein Germania 2:56.2; 2. Sportverein Schwetzingen 3:01.5; 3. TB Friedrichsfeld 3:03.6.
- Klasse 3: 1. Polizei Mannheim 2:55.6; 2. Turnerschaft Räfertal 2:57.1; 3. Turnverein Waldhof 2:58.0.
- Klasse 4: 1. SKfz Mannheim 3:06.1; 2. Kanusport Reckarau 3:07.6; 3. Ruderclub Mannheim 3:08.4.
- Klasse 5: 1. Postsportverein Mannheim 2:54.7; 2. TSG 61 Ludwigshafen 2:58.1; 3. Mannheimer Turnerschaft 2:59.6.
- Klasse 6: 1. SKfz Mannheim 3:23.6.
- Klasse 7: 1. Polizei Mannheim 3:05.2; 2. TB 1846 3:07.1; 3. Turnerschaft Räfertal 3:15.2.
- Klasse 9: 1. Radfahrer-Verein 1897 Waldhof; 2. Phönix Mannheim.
- Klasse 10 (Jugend): 1. Lauf: 1. TB 1846 2:57.0; 2. TB Adelnau 3:01.4; 3. Rfz Reckarau 3:02.0. — 2. Lauf: 1. TB 1846 Weinheim 3:05.9; 2. Jahn Reckarau 3:08.2; 3. Germania Mannheim 3:09.0.
- Klasse 11: 1. Lauf: 1. Postsportverein 3:04.5; 2. SKfz Mannheim 3:12.0; 3. Sportverein Waldhof 3:13.4. — 2. Lauf: 1. Spielvereinigung 07 3:16.4; 2. Sportverein Waldhof 3:17.4; 3. Jahn Reckarau 3:18.3.
- Klasse 12 (Einzellauf): 1. Hof (Kfz). Sportklub Zornhofs 6:07.3; 2. Höfer (Kfz) 6:09.0; 3. Daurer (Postsportverein) 6:11.5; 4. Hötter (Postsportverein) 6:21.0.
- Klasse für Standarte 171 und SS: 1. Lauf: 1. SS Mannheim 3:01.6; 2. Sturm 11 3:09.9; 3. Sturm 1 3:17.2. — 2. Lauf: 1. SS Mannheim 3:07.5; 2. Sturm 22 3:08.2; 3. Sturm 21 3:12.3.
- Klasse Wehrmacht: 1. Kfz. 110 I. Rgt. 2:58.2; 2. Kfz. 110 II. Rgt. 3:01.2; 3. Kfz. 110 Rgt. Trupp 3 3:01.6 Minuten.



Die siegreiche SS-Mannschaft mit dem Wanderpreis des „Hakenkreuzbanner“ Aufn.: Henne

## Zweiter 1:0-Sieg des SV Waldhof gegen Köln

### In Karlsruhe: SV Mannheim-Waldhof — Verein für Rasenspiele Köln 1:0 (0:0)

SV Köln: Döhmer; Rohmann, Krütel; Wacha, Kellerjohn, Kofen; Becker II, Becker I, Vireghofen, Heiden, Viller.

SV Waldhof: Drach; Raier, Siegel; Leopold, Heermann, Pennig; Weibinger, Diemeier, Siffing, Schneider, Günderoth.

Schiedsrichter: Kulter (Landau).

5000 Zuschauer bei einem Gruppenspiel um die Deutsche Meisterschaft, in der die Entscheidung bereits gefallen ist, bedeuten immerhin einen recht guten Besuch. Diese 5000 Zuschauer bekamen auf dem HSV-Platz in Karlsruhe ein Spiel zu sehen, das in der ersten Hälfte hinsichtlich des SV Waldhof eine ziemlich Enttäuschung und hinsichtlich Kölns eine Ueberausung bedeutete. Waldhof zeigte sich im ersten Spielabschnitt merkwürdig unkonzentriert und wies in allen Reihen eine schlechte Ballaufnahme und eine langsame Spielweise auf, im Gegensatz zu den von Beginn an aufs angenehme Ueberausenden Kölnern, die wirklich eine saubere Partie lieferten und über große Zeitabstände hinweg ziemlich eindeutig das Spielgeschehen dirigierten.

Die Wendung kam in der zweiten Hälfte, wo sich Waldhof von Beginn an gut zusammenfand und dann im weiteren Verlauf auch eine weitaus bessere Partie spielte als in den ersten 45 Minuten. Da auch Köln in diesem zweiten Spielabschnitt von seinem recht guten Spiel nicht abließ, bekam man die interessanteste Seite dieses Spieles in den zweiten 45 Minuten zu sehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dem Spiel ein Unentschieden durchaus entsprochen hätte, aber für das Nichtzustandekommen dieses Resultates zeichnete in erster Linie die einfach hervorragende Taktik des Waldhöffers Torwarts Drach verantwortlich. Er war schlechthin nicht zu übertreffen mit seinen vielen glanzvollen Paraden im Ablauf der ein- und einhalb Stunden. Die Verteidigung Raier — Siegel machte ihre Sache gleichfalls recht gut. Nur in der Käuferreihe wollte es vor der Pause absolut nicht klappen, da nicht allein der Aufbau, sondern auch das Zuspiel zeitweise recht mangelhaft war.

Nach der Pause änderte sich das Bild, als Siffing den Mittelfeldposten übernahm und Heermann in die Sturmmitte rückte. Jetzt erst sah man einen wirklichen Aufbau aus der Waldhöffers Käuferreihe, der selbstverständlich dem Angriff sehr zustatten kam. Im Sturm Waldhofs klappte es in dieser Zeit aber noch nicht. Der schwächste Mann war der linksaußen Günderoth. Auch alle übrigen Stürmer liegen reichlich Wünsche offen. Auch hier

kam die Wendung im zweiten Spielabschnitt, als Heermann den Sturm überragend zu dirigieren begann und der Halbklinke Schneideler tabellos ins Spiel kam und durch seine jugendlichen Angriffe immer wieder Verwirrung in der Kölner Hintermannschaft schuf, und auch Weibinger und Diemeier ein jetzt gefälliger zusammenarbeitender Flügel waren. Auch der kleine Günderoth kam nun allmählich recht gut zum Zuge.

Kölns Mannschaft hat, wie eingangs erwähnt, aufs angenehme überrascht. Alle Spieler zeigten große Schnelligkeit und wußten auch mit dem Leder viel anzufangen. Ballbehandlung, Zuspiel und Zusammenarbeit waren wirklich sehr gut. Die Verteidigung mit dem ausgezeichneten Döhmer im Tor verriet nur zeitweilig keine Schwächen, war aber, im gesamten betrachtet, jederzeit auf dem Posten. Auch die Käuferreihe Kölns gefiel sehr gut und verstand es immer wieder, ihren recht gefährlichen Sturm einzusetzen. In diesem Angriff stand in der Mitte der kleine, unagieren schnell, drabtige Vireghofen, der viele Male sein ausgezeichnetes Können bewies. Er war aber nicht auf sich allein angewiesen, da seine übrigen Kameraden im Sturm hinsichtlich Schnelligkeit und spielerischem Verständnis, ebenso auch in Schutzkraft ihm kaum nachstanden. Schiedsrichter Müller (Landau) leitete den durchaus fairen Kampf, von einigen Fehlentscheidungen abgesehen, recht gut.

#### Der Spielverlauf

Gleich zu Beginn erfolgte ein überraschender Vorstoß Kölns, abschließend mit einem famosen Schuß des Halbdrehten, den Drach nur mit Mühe meistern konnte. Auch in den nächsten zehn Minuten überragte Köln durch bedeutend zügigeres und geschlosseneres Spiel gegenüber den noch gar keinen Kontakt findenden Waldhöffern. Es war nicht allein der bekannte Vireghofen im Sturm, der durch Gewandtheit, Schnelligkeit und gute Ballbehandlung auffiel, der gesamte Angriff Kölns war heute in bester Verfassung. So ergab sich das überraschende Bild der ersten halben Stunde einer besseren Mannschaftsleistung Kölns, wogegen Waldhof lägerndes Spiel und eine gewisse Langsamkeit an den Tag legte. Die gute Waldhoffschule kam nur sporadisch zur Schau. Bei einem Zusammenstoß in der 35. Minute zwischen Drach und Heiden wurden beide Spieler verletzt. Während Drach im Spiel blieb, schied Heiden bis kurz vor Halbzeit aus.

Schneidig begann Waldhof die zweite Hälfte (Fortsetzung nächste Seite)

und schon...  
Schneidig...  
ganz, fast...  
wart und...  
hof mehr...  
Mittelfeld...  
Sturm die...  
Köln dreht...  
tor war je...  
sch gut...  
bolds. Ge...  
derbaren...  
ren Körn...  
len Vor...  
durch eine...  
klare Tor...  
Brennpun...  
wie er all...  
wart reite...  
vor Wien...  
Siffings...  
unwiderst...  
dann ein...  
wurde vor...  
durch schlo...  
sichen Min...  
vor beiden...  
zahlbare C...

#### Deutlich

Nach de...  
nen Wett...  
wird Deu...  
am Dien...  
Claf und...  
werden u...  
und zwar...  
Lora un...  
Hauptman...  
Oberleutn...

#### Die

Behaft...  
Industrie...  
der Voote...  
Mainz, B...  
ein Stell...  
der Segl...  
zu befreit...  
und Fahre...  
man an de...

Die San...  
das Kamp...  
herabzuf...  
ter ein m...  
stellt. Ber...  
einigerma...  
Kunde die...  
gutem Sta...  
sich bald...  
raschend...  
Gegenfah...  
legten. I...  
konnte ma...  
Bootsmate...  
ihrer Gefa...  
Die übera...  
Renner de...  
gen, woda...  
eines Die...  
jun. beson...  
für ungu...  
dennoch zu...  
eine Leisu...  
dient. Den...  
zu schiden...  
schränken...  
lung der I...

Der Jof...  
he im mit...  
Der Res...  
(Ziegler-S...  
Kriemhild...  
3. Beer...  
Iber Kenn...  
Kletter) 1...  
(Wiederma...  
heim (Herr...  
Iber Ju...  
(König jr...  
Thorma...  
Iber Aus...  
1:34,56...  
Schierbau...

Die...  
Zur all...  
Bild in d...  
lich auf...  
keit abge...  
gemäß...  
Segelfl...  
Kampfbild...  
gab es Wi...  
nen im...  
aufschu...  
fabrene...  
weniger...  
batten, b...  
terung...  
dah jeder...  
digt sein...  
dinge am...  
Klasse...  
mit Duve...  
liegend, n...  
semist...  
überlie...  
nahm das...  
bei dem...  
in Bruch...

Waldhof - Köln

Fortsetzung

und schon nach drei Minuten fiel das Führungstor. Weidinger konnte sein zur Mitte, Schneider nahm famos auf, umspielte elegant, fast am Polken stehend, den Kölner Torwart und schob unbehindert ein. Jetzt kam Waldhof mehr und mehr ins Spiel. Ziffeling legt Mittelkäufer spielen, baute sein auf. Im Sturm dirigierte Heermann ausgezeichnet, aber Köln brach plötzlich stark auf und das Waldhof-Tor war sehr in Gefahr. Der Schiedsrichter übernahm gütigerweise einen klaren Handlungsmoment. Hervorragend setzte Draiss einen wunderbaren Kopfball Kellerschön, damit den sicheren Ausbruch verhinderte. Bei einem blühenden Vorstoß der Mannheimer erhielt Schneider durch eine gute Vereingabe Weidingers eine klare Torchance, aber er schob überhastet vorbei. Auf der Gegenseite stand Draiss wiederholt im Brennpunkt der Ereignisse. Es war fabelhaft, wie er alle Situationen meisterte. Kölns Torwart rettete ein sicheres Tor im Herauslaufen vor Zielmeier. Eine glänzende Sololeistung Ziffelings, der aus der Laufröhre mit dem Ball unumwunden bis vor das Kölner Tor zog dann eine herrliche Vorlage zur Mitte gab, wurde von Weidinger trotz prächtiger Zielung durch schlechten Schuh junctio gemacht. Die restlichen Minuten sahen noch bewegte Kampfszenen vor beiden Toren, doch blieben beiden Parteien jährlare Erfolge verlag.

Deutschland im Preis der Nationen

Nach den bisherigen Ergebnissen der einzelnen Wettbewerbe des Pariser Reitturniers wird Deutschland im Preis der Nationen, der am Dienstag entschieden wird, Baccarat, Lora, Olaf und Alchimist aufweisen. Die vier Pferde werden unter ihren händigen Reitern Harzen, und zwar: Baccarat unter Rittmeister Romm, Lora unter Rittmeister Hoffe, Olaf unter Hauptmann von Barnewow und Alchimist unter Oberleutnant Brindmann.

300 Fahrer meistern ein schwieriges Gelände

Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Heidelberg“ der NSKK-Motorbrigade Kurpfalz-Saar ein voller Erfolg

Heidelberg, 9. Mai. Die Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Heidelberg“ der NSKK-Motorbrigade Kurpfalz-Saar hatte auch in diesem Jahre einen vollen Erfolg zu verzeichnen und brachte beachtliche motoristische Leistungen, obwohl in jeder Hinsicht an die Fahrer große Anforderungen gestellt waren und zum Teil durch schwieriges Gelände im vorderen Odenwald führte. Die gesamte Strecke betrug etwa 175 Kilometer. Zu der eindrucksvollen Fahrt hatten sich an vielen Stellen recht zahlreich die Zuschauer eingeschoben, ganz besonders an den gefährlichen Stellen im Odenwald bei Unter-Wiesheim, aber auch am Ziel bei der Stadthalle Heidelberg. Eine große Zahl von Fahrern konnte die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen und mit der Gold-Plakette ausgezeichnet werden. Die Durchführung lag in Händen von Gruppenführer Rees, dem als Fahrerleiter Truppführer Genannt, als Leiter des Sicherheits- und Aufsperrendienstes Standardenführer Eide beistellte standen.

Zu dieser Zuverlässigkeitsfahrt, bei der es galt, verschiedene Durchschnittsgeschwindigkeiten einzubringen, wo an den vielen Kontrollstellen genaue Prüfungen vorgenommen wurden, hatten sich am frühen Morgen die Fahrer am Treffplatz eingeschoben. Von den 322 gemeldeten Fahrzeugen konnten 290 gestartet werden, die mit zwei Minuten Abstand für je drei Meilen auf die Strecke gingen. Die Fahrt ging zunächst auf guten Straßen in der Ebene über Eppelheim, Edingen, Zeddenheim, Ladenburg und Schriesheim. Wesentlich schwieriger

war dann das Gelände im Odenwald, da viele Wege vorgeschrieben waren, auf denen sonst kein Motorfahrzeug zu sehen ist. Infolge des tagelangen Regens zuvor waren diese Wege aufgeweicht und hart mit Schlamm angefüllt, so daß die Schuttkommandos oft eingreifen mußten, um die Fahrzeuge überhaupt wieder vom Platz zu bringen. An ganz gefährlichen Stellen mußten die Reiter zum Schleppen benutzt werden. Insbesondere hatten es die schweren Wagen nicht leicht, die große Steigung bei Unter-Wiesheim zu nehmen, während die kleinen Krafträder an dieser Stelle, wie auch anderwärts, meist im Vorteil waren.

Schon frühzeitig hatte und der Presse-Merkens der Motorbrigade hinauf nach Unter-Wiesheim gebracht und so konnten wir einen großen Teil der Fahrer beobachten, wie sie das schwierige Gelände meisterten. Nur Schritt für Schritt kamen die Fahrzeuge auf dem Hochweg vorwärts, der an allen Stellen mit Schlamm angefüllt war. Mit Vorsicht und im ersten Gang nahmen die Fahrer diese Schwierigkeiten, doch das Schuttkommando mußte vielen wieder „auf die Reine“ helfen. An dieser Stelle zeigte sich am deutlichsten, wie jeder Fahrer seine Maschine bederrichten muß, wenn er durch beratiges Gelände fahren und auch die Zeit einhalten will. Bewundernswert war es, wie manche Fahrer mit Schneid und der letzten Energie über das Hindernis kamen und straflos durch die Kontrollstellen melde konnten.

Die weit bessere Fahrtrasse lag bei Hirschhorn bis Leimen über Espenbach, Neudorf und Rauer. Halber und Richtigstul waren dann nochmals eine gute Prüfung für die schon hart in Anspruch genommenen Fahrer. Im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer waren trotzdem die Ausfälle gering, doch am Richtigstul schieden einige infolge Motordefek-

tes aus. Trotz der schlechten Straßen ist die Fahrt ohne nennenswerte Unfälle verlaufen, lediglich ein Fahrer aus Heidelberg erlitt einen Schädelbruch und mußte nach Heidelberg in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Hervorgehoben sind die beachtlichen Leistungen der Solofahrer, aber auch die Mannschaften die sich tapfer bis ans Ziel. Die Kraftwagen kamen bis auf wenige aus Ziel. Die Organisation der Zuverlässigkeitsfahrt klappte und zeigt, daß sie bis ins kleinste vorbereitet war, und daß bei der ausgezeichneten Administration aller Fahrer des NSKK, der Wehrmacht, des DAK, SS, SA, SA, SA und des Krollendienstes die Leistung leichte Arbeit hatte.

Wie sie fuhren

Bereits um 10.44 Uhr traf als erster Fahrer Oberleutnant Bogisch mit Beifahrer Oberschirmer Riede (beide Reußbad) an der Weinstube auf ihrem Koffelwagen am Ziel ein. Drei Minuten später folgten SS-Unterführer Watern (Haardt), NSKK-Rottenführer Köbler (Haardt) und NSKK-Scharführer Schäfer (Niederwürzburg). Dann kam wieder ein Koffelwagen mit Oberst. Beder und dem Beifahrer Heidweil Ried (beide Mainz), die; darauf Lt. Schuber mit dem Beifahrer Oberarzt Dr. Kramer (beide Reußbad) an der Weinstube. Als erster Heidelberger kam dann Oberst. Beder mit dem Beifahrer Lt. Scherzhammer. In regelmäßigen Abständen erreichten dann die übrigen Fahrer das Ziel. Ausgezeichnete Reiter sind die beiden NSKK-Fahrer Schneid (Karlruhe) und Hofmann (Frankenthal), auf 100 ccm-Maschinen kamen die erst 16-jährigen Sack-Fahrer Hehl und Holterwang über zwei Stunden früher als zur vorgeschriebenen Zeit ans Ziel. Tadellos fuhr auch die Jüdische Mannschaft der SS-Staffel „Deutschland“ aus Ludwigshafen mit dem Fahrer Eder (Karlruhe), Bogt (Heidelberg) und Weilenweiser (Mannheim).

Wir lassen nachfolgend die steigenden Mannschaften und die Namen der erfolgreichen Einzelfahrer aus Mannheim und seiner nächsten Umgebung folgen:

Wertungsgruppe I (Motor-CC), Kraftfahrer bis 200 ccm. Einzelfahrer: Gold-Plakette: Ostermann Josef, Ludwigshafen, Motor-CC; Schneider Rudolf, Ludwigshafen, Motor-CC; Gög, Helm, Mannheim, Motor-CC. — Silber-Plakette: von Rader Wolfgang, Mannheim, Motor-CC, 1 Punkt.

Wertungsgruppe II, Kraftfahrer bis 125 ccm. Einzelfahrer: Gold-Plakette: Simon Fritz, Ludwigshafen, NSKK-Scharführer; Schneider Will, Mannheim, T200. — Silber-Plakette: Will, Mannheim, Ludwigshafen, NSKK-Scharführer. — Eisenerne Plakette: Klein Karl, Mannheim, NSKK-Gruppenführer.

Wertungsgruppe III, Kraftfahrer bis 250 ccm. Einzelfahrer: Gold-Plakette: Neumann Kurt, Ludwigshafen-Kundenheim, NSKK-Scharführer. — Silber-Plakette: Jahn Hans, Kundenheim, NSKK-Mann; Prell Ernst, Ludwigshafen, NSKK-Oberttruppführer; Braun Kurt, Ludwigshafen, NSKK-Oberttruppführer; Steeger Will, Ludwigshafen-Kundenheim, NSKK-Rottenführer; Trosch Kurt, Ludwigshafen, NSKK-Scharführer; Reutlinger Martin, Mannheim, NSKK-Sturmann; Rothert Hans, Mannheim-Waldhof, NSKK-Rottenführer; Roth Hans, Mannheim-Waldhof, NSKK-Scharführer. — Eisenerne Plakette: Schütz Paul Georg, Schwelmen, NSKK-Minorität; Bander Wam, Mannheim, NSKK-Rottenführer; Wiesner Richard, Ludwigshafen, NSKK-Scharführer; Wiedemann Will, Ludwigshafen, NSKK-Mann; Jimmermann Martin, Wm.-Waldhof, NSKK-Rottenführer.

Wertungsgruppe IV, Kraftfahrer über 250 ccm. Einzelfahrer: Silber-Plakette: Kraus Ulrich, Mannheim, NSKK-Rottenführer; Dos Berner, Mannheim, NSKK-Scharführer; Braun Gustav, Mannheim, NSKK-Scharführer; Böhl Richard, Kundenheim, NSKK-Rottenführer; Göttsch Ludwig, Kundenheim, NSKK-Sturmann; Grimm Emil, Ludwigshafen, NSKK-Scharführer; Beyer Otto, Mannheim, NSKK-Untersoffizier. — Eisenerne Plakette: Wed Julius, Mannheim, NSKK-Oberttruppführer; Nierenöder Richard, Mannheim, NSKK-Minorität; Schöffel Hans, Mannheim, NSKK-Mann; Wogendach Julius, Mannheim, NSKK-Oberttruppführer; Riefe Reinhold, Mannheim, NSKK-Sturmann; Schmitz Hans, Mannheim, NSKK-Rottenführer; Stehringer Hans, Mannheim, NSKK-Sturmann; Wölfler Friedrich, Nellingenheim, NSKK-Rottenführer; Ebinger Heinrich, Mannheim, NSKK-Sturmann; Müller Otto, Mannheim, NSKK-Mann; Kraus Wilhelm, Mannheim, NSKK-Sturmann; Gensler, Emil, Mannheim, NSKK-Rottenführer; Heurlein Fritz, Mannheim, NSKK-Oberttruppführer; Schütz Hugo, Mannheim, NSKK-Scharführer.

Wertungsgruppe V, Kraftfahrer mit Seitenwagen. Einzelfahrer: Silber-Plakette: Köcher Georg, Cypau, NSKK-Mann. — Eisenerne Plakette: Leutg Hans, Weidenheim, NSKK-Mann.

Wertungsgruppe VI, Reiterwagen und Dreirad-Fahrzeuge. Einzelfahrer: Silber-Plakette: Peter Hans, Mannheim, NSKK-Untersoffizier; Wolf, Unger Franz, Mannheim, NSKK-Untersoffizier; Haberer Friedrich, Mannheim, NSKK-Waldhof, Weil, Ocker Siegfried, Mannheim, NSKK-Leutnant; Reiter H., Mannheim, NSKK-Untersoffizier; Weil, Walter Ant., Mannheim, NSKK-Untersoffizier.

Wertungsgruppe VII, Personenkraftwagen über 2000 ccm. Einzelfahrer: Silber-Plakette: Weden Kurt, Mannheim, NSKK-Oberttruppführer; Weil, J. Immei, Mannheim, Ludwigshafen, NSKK-Gruppenführer.

Wertungsgruppe VIII, Personenkraftwagen bis 2000 ccm. Einzelfahrer: Gold-Plakette: Schödt Heinrich, Kundenheim, NSKK-Rottenführer; Köcher Fritz, Schwelmen, NSKK-Scharführer; Holz Otto, Mannheim, NSKK-Rottenführer. — Silber-Plakette: Schmeißel Hans, Mannheim-Redaran, NSKK-Oberttruppführer; Richter G., Mannheim, NSKK-Scharführer; Stegmann Kurt, Mannheim, NSKK-Sturmann; Stausser Werner, Ludwigshafen, NSKK-Scharführer.

Wertungsgruppe IX, Personenkraftwagen über 2000 ccm. Einzelfahrer: Gold-Plakette: Köcher W., Mannheim, NSKK-Mann. — Silber-Plakette: Hofmann Kurt, Ludwigshafen, NSKK-Gruppenführer; Burg, Ludwigshafen, NSKK-Rottenführer; Göttsch jun., Paul, Mannheim, T200; Reimann Albert, Ludwigshafen, NSKK-Rottenführer.

Die große Frühjahrsregatta unserer Gegler

Zahlreiche Boote am Start

Lebhaft ging es seit Tagen am Bassin im Industriehafen zu und starrlich war die Anzahl der Boote, die aus Mannheim, Heidelberg, Mainz, Ludwigshafen und Worms sich gesellen ein Zielbild ein gaben, um die Frühjahrsregatta der Geglervereinigung Mannheim zu bestreiten. Das Wasser, die schnittigen Boote und Fahrer waren da, die Zuschauer aber konnte man an den fünf Ringen abzählen.

Die schwachen Winderhältnisse veranlaßten das Kampfricht, die Dreierstunden auf zwei herabzusetzen, doch auch hier wurden die Segler ein mal mehr auf harte Kernproben gestellt. Wenn es auch in der ersten Runde noch einigermaßen langsam, so hatten in der zweiten Runde die „Plautensolne“ das Wort. Nach gutem Start der verschiedenen Klassen ergaben sich bald veränderliche Bilder, wobei sich überreichend verschiedene Boote mit allem Riß im Gegensatz zu den Neubauten erfolgreich durchsetzten. Trotz der verschiedenen Jahrgänge konnte man die Schönheit des vorhandenen Bootsmaterials durchweg bewundern, die in ihrer Gesamtheit einen prächtigen Anblick bieten. Wie überall im Sport gab es auch in diesem Rennen der verschiedenen Klassen Ueberfrachungen, wovon wir die ausgelegtesten Fahrten eines Wiedermann, Königsen sowie Edinger jun. besonders unterstreichen möchten. In den beiden ungünstigsten Positionen liegend, haben sie es dennoch zu ersten bzw. zweiten Plätzen gebracht, eine Leistung, die reiflose Anerkennung verdient. Den wechselvollen Rennverlauf einsehend zu schildern, würde zu weit führen, wir beschränken uns daher zunächst auf die Uebermittlung der Vormittagsergebnisse.

Vormittagsregatta:

Der Vorkrenner: 1. Windbraut/Mannheim mit König-Teub; 2. Star/Worms.

Der Rennjollen: 1. Albatros/Mannheim (Ziegler-Schmid) 1:14.44 Std., nach Protest; 2. Ariemil/Worms mit Burhard 1:35.16 Std.; 3. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 4. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 5. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 6. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 7. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 8. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 9. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 10. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 11. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 12. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 13. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 14. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 15. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 16. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 17. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 18. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 19. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 20. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 21. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 22. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 23. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 24. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 25. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 26. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 27. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 28. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 29. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 30. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 31. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 32. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 33. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 34. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 35. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 36. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 37. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 38. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 39. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 40. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 41. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 42. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 43. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 44. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 45. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 46. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 47. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 48. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 49. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 50. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 51. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 52. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 53. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 54. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 55. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 56. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 57. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 58. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 59. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 60. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 61. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 62. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 63. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 64. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 65. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 66. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 67. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 68. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 69. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 70. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 71. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 72. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 73. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 74. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 75. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 76. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 77. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 78. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 79. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 80. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 81. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 82. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 83. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 84. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 85. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 86. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 87. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 88. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 89. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 90. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 91. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 92. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 93. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 94. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 95. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 96. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 97. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 98. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 99. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 100. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 101. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 102. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 103. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 104. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 105. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 106. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 107. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 108. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 109. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 110. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 111. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 112. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 113. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 114. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 115. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 116. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 117. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 118. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 119. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 120. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 121. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 122. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 123. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 124. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 125. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 126. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 127. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 128. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 129. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 130. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 131. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 132. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 133. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 134. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 135. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 136. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 137. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 138. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 139. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 140. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 141. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 142. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 143. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 144. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 145. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 146. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 147. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 148. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 149. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 150. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 151. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 152. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 153. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 154. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 155. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 156. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 157. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 158. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 159. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 160. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 161. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 162. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 163. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 164. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 165. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 166. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 167. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 168. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 169. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 170. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 171. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 172. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 173. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 174. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 175. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 176. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 177. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 178. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 179. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 180. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 181. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 182. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 183. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 184. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 185. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 186. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 187. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 188. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 189. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 190. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 191. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 192. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 193. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 194. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 195. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 196. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 197. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 198. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 199. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 200. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 201. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 202. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 203. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 204. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 205. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 206. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 207. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 208. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 209. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 210. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 211. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 212. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 213. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 214. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 215. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 216. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 217. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 218. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 219. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 220. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 221. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 222. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 223. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 224. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 225. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 226. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 227. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 228. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 229. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 230. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 231. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 232. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 233. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 234. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 235. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 236. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 237. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 238. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 239. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 240. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 241. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 242. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 243. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 244. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 245. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 246. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 247. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 248. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 249. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 250. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 251. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 252. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 253. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 254. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 255. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 256. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 257. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 258. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 259. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 260. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 261. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 262. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 263. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 264. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 265. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 266. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 267. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 268. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 269. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 270. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 271. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 272. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 273. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 274. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 275. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 276. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 277. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 278. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 279. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 280. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 281. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 282. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 283. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 284. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 285. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 286. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 287. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 288. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 289. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 290. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 291. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 292. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 293. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 294. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 295. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 296. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 297. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 298. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 299. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 300. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 301. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 302. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.; 303. Beer Gunt/Albatros/Worms Mainz 0:56.52 Std.;

# Letzter Tag der Jubiläums-Pferderennen

## Salam gewinnt den Jubiläumspreis überlegen gegen Castor und Agathon

Es ist jammerschade, daß der letzte Tag des Play blieb jederzeit Credit, der eine gute Vorstellung gab.

Zwei Hahlocher Pferde

Der von 6 Teilnehmern bestrittene Amazonen-Preis brachte mit dem Siege von Stora eine kleine Ueberraschung, wodurch auch die Beschäftigung von R. Wortmann unterbrochen wurde, nachdem der Hahlocher Trainer an den vorhergehenden Tagen und in Hahloch selbst leer ausging. Hier war es Stora, die allen Teilnehmern leicht das Nachsehen gab. Die Stute ließ sich anfangs von Ziston und Edina sowie Spanga führen. Im Einlauf ging sie an die Spitze und gewann leicht die gut aufkommende Rationia. Den dritten Platz besetzte Saarpfälerin vor Edina.

Der Schlußtag der großen Mannheimer Jubiläumswoche bildete trotz des Badenstaogs wohl den Höhepunkt. Die Ställe befanden sich



Auß.: Bergmayer

Leutnant Musys Salam gewann den Jubiläumspreis der Stadt Mannheim

dem Badischen Rennverein auch diesmal ihre Treue. Neben den vielen Pferden, die an den beiden ersten Tagen an den Start gingen, kamen noch verschiedene aus Hahloch, die an den Rennen am vergangenen Donnerstag teilgenommen hatten. Auch aus West- und Norddeutschland hatten sich etliche Ställe eingefunden.

Es gab noch einmal aufbelebte Rennen, darunter wieder eine Hindernisprüfung von Rang. Diesmal war es der Jubiläumspreis der Stadt Mannheim, der die Tageskarte zierte. Den hohen Preis von 10000 Mark gab die oberste Rennbehörde für Vollblutjucht und Rennen, außerdem für den Besitzer des Siegers einen Ehrenpreis. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim sowie die Gesellschaft „Räuberhöhle“ aus Mannheim stifteten weitere Ehrenpreise für den siegenden Reiter und Trainer. Das wertvolle Rennen hat verschiedene Pferde aus dem Badenia-Jagdrennen im Kampf gesehen. Mit 13 Startern konnte man eine bessere Besetzung nicht wünschen. Aus der Flachen wurde der Preis des Mannheimer Flughafens gelaufen, der mit dem Start des Franzosen Baoul und einigen Schweizer Pferden internationalen Charakter trug. Mit viel Beifall wurde auch das Damenrennen aufgenommen, das unsere bekanntesten und erfolgreichsten Reiterinnen am Start sah. Jede Prüfung hatte also ihre eigene Note und somit verlief der letzte diesjährige Renntag sehr interessant und harmonisch. Mit dem Siege des Schweizer Salam nahm

### die Hauptentscheidung des Tages

den allseitig erwarteten Ausgang. Nach seinem guten Abschneiden im Badenia-Jagdrennen, wo er mit 7 1/2 Kilogramm den zweiten Platz belegte, konnte der Fuchs diese 10000-Mark-Prüfung kaum verlieren. Er hatte allerdings an alle Teilnehmer Gewicht zu geben und konnte u. a. dem 22 Pfund weniger tragenden Castor leicht das Nachsehen geben. 13 Steepler fanden sich am 3700-Meter-Posten ein. Nach gutem Start wurde das große Feld auf die Reife gebracht. Nachdem das Feld geschlossen durch den Bogen ging, hatte Goal vor den Tribünen in der zweiten Runde einen kleinen Vorsprung. Der Hengst machte aber im Tribünen-Sprung einen derart schweren Fehler, daß er aus dem Rennen fiel und am Lufteinparabogen angehalten wurde. Auf dem Nachhausewege sah man Salam in Front vor Castor, Conte und Agathon. Salam wurde im letzten Bogen etwas zurückgenommen und ließ Castor den Vortritt. Erst nach dem letzten Sprung nahm Salam das Rennen wieder auf und gewann nach Gefallen. Castor blieb Zweiter vor Agathon und Alai, der inzwischen Boden gutgemacht hatte.

### Bele kommt schlecht ab / Grollezu gewinnt

Im einleitenden Neustadt-Rennen, das von 6 Pferden bestritten wurde, konnte Grollezu nach ihrem Mißgeschick vom Dienstag ihre Entschädigung finden. Die Stute ließ sich bis zum Einlaufsbogen von Waldhüter führen, ging dann in Front und gewann mit vergrößertem Vorsprung. Waldhüter blieb jederzeit Zweite vor Claassen. Bele benahm sich auch diesmal am Start ungeschicklich und verursachte wieder einige Fehlfahrts. Der Rest spielte nie eine Rolle.

### Mangold immer in Front

Im Odenwald-Jagdrennen konnte der hochgewachsene Mangold sein Rennen ganz für sich machen. Er legte sich sofort an die Spitze und zeigte allen Teilnehmern den Weg. Bald vor Ancona und Adelbert, dann in der Diagonale vor Ancona und Credit. Auf dem Nachhausewege machte Adelbert viel Boden gut, konnte aber Mangold nie erreichen. Auf dem dritten

spielt hatte. Gewo lag lange Zeit in Front und brachte das Feld bis zum Eisenbahnbogen, wo dann Stahlhelm das Rennen ausnahm. Vollur II war von den anderen noch am weitesten gekommen, er lag immer mit an der Spitze und machte auf der Flachen viel Boden gut. Den Sieger konnte er nie gefährden. Trovatore machte das hohe Gewicht viel Schwierigkeiten, er besetzte den dritten Platz vor Puntina, die eine gute Leistung an den Tag legte. Lockvogel lag noch gut im Rennen als er zu Fall kam.

### Berna überrascht — Heidefönlj streift

Im Waldpart-Rennen ist man im allgemeinen mit Heidefönlj gegangen, der nach seinen letzten Läufen am Dienstag auch kaum verlieren konnte. Der Hengst kam wohl gut ab, sein Trainingsgefährte übernahm aber die Spitze und führte in flotter Fahrt. Fast lab es so aus, als hätten Infanz durchzusehen, er wurde aber immer länger und in der Distanz konnte Berna den Hengst noch passieren. Berna kam schlecht ab, sie mußte mächtig aufgerüttelt werden, um zu den Pferden zu kommen. Die Stute überraschte und jagte ihren treuen Anhängerin Blaches Geld.

### Zum Schluß Nikolaus

Das Abschiedsrennen, das das Mannheimer Rennjahr 1937 beschloß, war eine gute Sache für Nikolaus. Der Hengst zeigte bereits in seinen vorhergehenden Rennen gute Leistungen und war auch hier das aussichtsreichste Pferd im Felde. Sein Besitzer brachte ihn sofort in Front und galoppierte in überlegener Haltung dem Ziele zu. Von dem verdünnten Paar des Stahlkes Durker ließ Salto wieder das erwartete gute Rennen. Der Hengst kam in guter Haltung in die Gerade, konnte aber den Sieger nicht mehr erreichen. Auch Landon jr. kam rapid auf, der aber nur mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte.

### Stahlhelm diesmal in Front

Im Schwarzwaldrennen konnte Stahlhelm an seine gute Dienstag-Leistung anknüpfen und fand für sein gutes Laufen hier die Entschädigung. Der Hahloch wurde stets im Vordertreffen gehalten und ging in Front, als seine Stallgefährtin, die Bildenwolke, ausge-



Auß.: Bergmayer

Der scharfe Endkampf im Großen Preis der Stadt Mannheim. Im Vordergrund der Sieger Salam

# Tippons gewaltige olympischen Vorbereitungen

## Japans sportliches Leben ganz auf die Olympischen Spiele 1940 abgestellt

Es scheint, als ob alles, was im sportlichen Leben Japans entschieden oder beraten wird, ob es abseits oder nahe liegt, auf die Olympischen Spiele 1940 hinielt. Der Feuerleiter, den die Japaner nach der Uebertragung der Spiele an ihre Hauptstadt an den Tag legten, hält also unverändert an.

Eine der Sportarten, die in Japan im Hinblick auf die Spiele am meisten Förderung erfahren und auf die sich die ganze, dem Japaner eigene intensive Beschäftigung mit allen damit zusammenhängenden Fragen richtet, ist das Rudern. Mit der Einführung einer nationalen Meisterschaftsregatta wurde vor kurzem der Anfang gemacht, d. h. das Rudern wurde über seine ihm als Univeritätsport gezogene Grenze hinausgehoben. Der neueste Beschluß des Japanischen Regatta-Berbandes, an dem auch ein Vertreter von Mandschukuo teilnahm, sieht die Beteiligung an allen 16 olympischen Rudersportarten vor. Man wird fragen, woher die 16 Rudersportarten kommen, die in Tokio ausgetragen werden sollen. Das ist aber schnell geklärt, denn von den mit dem Rudersport erst beginnenden Japanern wird auch das Paddeln zum Rudern gerechnet und von Anfang an mit gleich systematischen Vorbereitungen bedacht.

Drei Jahre sind eine kurze Zeit für den Aufbau einer ziemlich neuen Sportart, besonders wenn diese Aufbaubarbeit schon olympiareife Früchte tragen soll. So wundern wir uns auch nicht mehr, daß die Antreibungen der Japaner allgemein als „außerordentlich“ angeprochen werden. Zunächst soll für 1938 ein Trainer aus der Schweiz oder aus England eingeladen werden. Eine amerikanische oder australische Rudermannschaft wird eine ausge-

dehnte Wettkampfreise durch Japan in Ritze antreten, und auch die Trainer werden in verschiedenen Städten ihre Bedrängnisse ausüben. Ihre Meisterleistungen führen die Japaner zum erstenmal mit der Weiji Sdrino-Regatta auf der Ozu-Kennstrecke vom 1. bis 3. November durch.

Um die Austragung der Segelwettläufe war ein bestiger Streit zwischen Tokio und Yokohama entbrannt, bis vor kurzem Tokio von seinen Ansprüchen zurückgetreten ist. Das wichtige aber, ob diesmal im Rahmen der Olympischen Spiele überhaupt Segelwettläufe veranstaltet werden, ist noch nicht entschieden.

Die japanischen Olympia-Reiter werden aus den Reihen der Rivalkreiter in Offiziere genommen werden. Bei den nationalen Meisterschaften zu Karashino und Tanafu Beach am 23. Mai wird die erste Auswahl getroffen, nach einer zweiten Prüfung im Sommer oder Herbst werden die Anwärter ausgewählt.

Für die Vorbereitung der Olympischen Spiele stehen dieses Jahr als 1. Rate 4.300.000 Yen zur Verfügung, von denen 750.000 Yen auf das Organisationskomitee und 600.000 Yen auf die Stadt Tokio entfallen.

### Jockei Unterholzner ohne Lizenz

Der bekannte Hindernisreiter J. Unterholzner ist von der Obersten Behörde schwer gemahnt worden. Unterholzner wird bis zum 30. September 1937 keine Reitlizenz erteilt, weil er einen Rennpferdebesitzer zu Unrecht einer unerlaubten Verabredung bezichtigt hat.

## Die Ergebnisse des letzten Tages

1. Neustadt-Rennen  
2000 Mark Geldpreis. Entfernung 1200 Meter. Am Start 6 Pferde.

1. Herr N. Daub (Stuttgart) Grollezu, 5. br. St. v. Aurelius—Grolle nicht, 53 1/2 kg (E. Kelle).
  2. Waldhüter, 54 1/2 Kilogr. (W. Hoff).
  3. Claassen, 62 Kilogr. (W. Hoff).
- Ferner liefen: Bele, Waldsee, Fearless, Richterbruch: 3 — 3 — 4 Lg. — Zeit 1.19. Loto: Sieg 23:10; Platz: 13, 17, 14:10 M. Einlaufswette: 160:10.

2. Odenwald-Jagdrennen  
Ausgleich 4. 2200 Mark. Entfernung 3000 Mtr. Am Start 7 Pferde.

1. Optm. Oder (Hannover) Mangold, a. dbr. B. v. Starabae—Mantina, 70 1/2 Kilogramm (R. Matysil).
  2. Adelbert, 60 1/2 Kilogr. (R. Wortmann).
  3. Credit, 60 1/2 Kilogr. (R. Wachen).
- Ferner liefen: Grenzflust, Hünflampf, Ancona, Richterbruch: 1 1/2 — 2 — 3 Lg. Zeit: 4.4. Loto: Sieg 18:10 M.; Platz: 12, 13, 14:10 M. Einlaufswette: 36:10 M.

3. Amazonen-Preis  
1750 Mark. Entfernung 1800 Meter. Am Start 6 Pferde.

1. Herr F. S. Schred (Wschaffensb.) Stora, 6. dbr. St. v. Habb-lasul—Sternsche, 62 1/2 Kilogr. (Fr. Neumann).
  2. Rationia, 62 1/2 Kilogr. (Fr. R. v. Glinsky).
  3. Saarpfälerin, 64 Kilogr. (Fr. Selmondt).
- Ferner liefen: Spanga, Edina, Eiston, Richterbruch: 3 — 3 1/2 — 1 — 2 1/2 Lg. Zeit 2.8. Loto: Sieg 102:10; Platz: 26, 20, 31:10. Einlaufswette: 280:10.

4. Jubiläumspreis der Stadt Mannheim  
Ehrenpreis und 10000 Mark. Entfernung 3700 Meter. Am Start 13 Pferde.

1. St. Ruch (Schweiz) Salam, a. F.-G. v. Bajareb—Sogacite, 70 Kilogr. (E. Kelle).
  2. Frau A. von Regelin (Berlin) Castor, 59 Kilogr. (E. Kelle).
  3. J. Bühler (Schweiz) Agathon, 61 Kilogr. (Hiller).
  4. A. Langtermann (Westdeutschland) Alai, 61 Kilogr. (R. Matysil).
- Ferner liefen: Agnus, Herero, Conte, Goal angeh., Bambus, Gnom, Voltaire angeh., Kriegsflamme angeh. Richterbr.: 1 1/2 — Kopf — 1/2 Lg. Zeit 5.37. Loto: Sieg 21:10; Platz: 13, 15, 27, 47:10. Einlaufswette: 48:10. (Ausführlicher Bericht in der zweiten Ausgabe)

5. Preis des Mannheimer Flughafens  
Ausgleich 2  
Ehrenpreis u. 5000 M. Entfernung 2400 Mtr.

1. J. Winter (Hort-Emscher) Maria, 6. br. G. v. Cleander—Maja v. Gains, 50 1/2 Kilogr. (E. Kelle).
  2. Saarpfälerin, 51 Kilogr. (E. Kelle).
  3. Hundus, 50 Kilogr. (E. Kelle).
- Ferner liefen: Palastherold, Manzanarez, Baoul, Mailieber, Treuer Usar. Richterbr.: 1/2 — Hals — 1 Lg. Zeit 3.49. Loto: Sieg 23:10; Platz: 13, 18, 17:10. Einlaufsw.: 92:10.

6. Schwarzwald-Jagdrennen  
2750 Mark. Entfernung 3400 Meter. Am Start 11 Pferde.

1. Stall Niglass (Weschenburg) Stahlhelm, a. br. B. v. Abschluß—Sauerker, 63 1/2 Kilogr. (Hiet).
  2. Vollur, 68 1/2 Kilogr. (Hochstein).
  3. Trovatore, 62 1/2 Kilogr. (Besker).
  4. Gemma, 68 1/2 Kilogr. (Tesch).
- Ferner liefen: Lauderis, Solms, Lockvogel (gefallen), Enthufast, Puntina, Spata. Richterbruch: 1 1/2 — 2 — 1 1/2 Lg. Zeit 1.33. Loto: Sieg 38:10; Platz: 15, 15, 11, 50:10. Einlaufswette: 696:10.

7. Waldpart-Rennen  
2400 Mark. Entfernung 1600 Meter. Am Start 7 Pferde.

1. G. Ruyh (Smpflingen) Bernet, a. dbr. St. v. Bergolose od. Graf Ferry—Via, 49 Kilogr. (W. Zimmermann).
  2. Infanz, 53 1/2 Kilogr. (S. Schmidt).
  3. Goldrubin, 59 Kilogr. (H. Horst).
- Ferner liefen: Bazmaniterin, Balto, Osterluzel. Richterbruch: 2 — 1 1/2 — 1 1/2 Lg. Zeit 1.47. Loto: Sieg 150:10; Platz: 22, 14, 13:10. Einlaufswette: 1328:10.

8. Abschieds-Rennen  
(Klasse B)  
840 Mark. Entfernung 1450 Meter. Am Start 9 Pferde.

1. Ritter. E. Merk (München) Nikolaus, 6. F.-G. v. Lupus—Natscha, 60 1/2 Kilogr. (W. J.).
  2. Saltus, 71 1/2 Kilogr. (L. Hietner).
  3. Laubon jun., 68 Kilogr. (Matysil).
  4. Döbler, 68 1/2 Kilogr. (W. J.).
- Ferner liefen: Gallerie Reale, Lordmajor, Pompon, Stabled, Marschall. Richterbruch: 1/2 — Hals — 3 — 1 1/2 Lg. Zeit 1.41. Loto: Sieg 26:10; Platz: 14, 25, 21:10. Einlaufswette: 208:10.

16 Ausländer beim Solitude-Rennen

Die bereits veröffentlichte Meldebüste des Internationalen Solitude-Rennens am 23. Mai hat durch verschiedene Nachmeldungen noch eine Erweiterung erfahren. Die Gesamtzahl der Meldungen stieg auf über 200 an. 16 Ausländer haben gemeldet, von denen Goor (Belgien) auf Benell, Novotna (Oesterreich) auf Buch, Andersen (England) auf Belocette, Simo (Spanien) auf Terrot, Veranel (Oesterreich) auf RZU und Hef (Schweiz) auf Rotoguzzi im internationalen Motorsport bekannte Namen haben.

## Unfere

Bier  
Zur Bo  
Bien auf  
Länderlam  
fachamt  
einem Vel  
Unter den  
die Mitgl  
mannschaf  
(W) Nach  
(Tüffelborf  
die Stürm  
Reinhard  
Fris B  
Klinger  
(Charlotter  
Spielen  
feld), B  
holzheim  
(Tüffelborf  
Fris B  
burga Wind  
er ma n  
bach (Gern  
nennen.  
Lehrer R  
zwei Ram  
an diesem  
gegen ein  
und den b

## geg

Für den  
Deutschland  
in der G  
Hermann-  
hat der Sp  
Union folg

## Cori

Cori  
(H  
(H  
(H  
und Egon  
Breslau m

## Der 1.

Der 1. S  
reife am  
Er spielte  
schaft von  
nach durch  
mit 3:1 To

## Kocke

## German

Nach Ven  
thal und  
mania Wa  
mit einem  
starken De

## Das Spi

gewohnt  
ginn die G  
tragen ein  
doch erfol  
es schließl  
Germania

## Nach Wie

ber in gar  
Schulstria  
Deht raffte  
Lorverhälln  
hatten eine  
gubalten, in  
auf Plante  
der erste G  
schien jedoc  
bist wieder  
und (hoch u  
Schließlich  
ner im R  
Sieg zieml  
erreichten w  
mer Keinen  
ben aber im

## Germania

auszajeichn  
läufer—  
Mannschaf  
war im S  
zweifellos  
Spiel liefen  
Ufer 1. und  
rechts. In  
und Schoo  
ber im Tor

## Heidelber

dem Rifer  
Eine Verb  
wurde dabu  
dieser Spiel  
ten, muhten  
Gegner bei  
M(TS) war  
zwei sichere  
Frauen 3



# Unsere Reiter gewannen den Mannschaftskampf

vor Rumänien, Schweiz, Belgien und Holland

Die zweite Veranstaltung am Samstag im „Grand Palais“ in Paris brachte vor wiederum ausverkauftem Hause einen Mannschaftskampf der am Pariser Turnier beteiligten ausländischen Reiter, Deutschland, schon seit Jahren gerade in derartigen Wettbewerben führend, gewann auch hier mit 36 Fehlern vor Rumänien (41), der Schweiz (45), Belgien (55) und Holland (66).

Der Parcours mit seinen acht Doppelsprüngen war ziemlich schwierig, lediglich zwei Pferde bewältigten ihn ohne Spring, erhielten dafür aber Zeitsfehler. Für den Sieg kamen in erster Linie die Mannschaften von Deutschland, der Schweiz und Rumänien in Betracht. Nachdem jeweils drei Reiter jeder Mannschaft gestartet waren, führte Deutschland mit 28 Fehlern mit der besten Leistung, aber dichtauf folgten immer noch die Schweiz und Rumänien. Die letzten Reiter entschieden für Sieg und Plätze für Deutschland startete Baron Oberleutnant Brinmann, der mit acht Fehlern erheblich günstiger abschnitt als unser ernsthaftester Gegner und damit war der Sieg unserer Mannschaft sichergestellt. Vaccarat schmitt mit nur vier Fehlern am besten ab, Olaf hatte acht und die Olympiasiegerin Tora gar 16 Fehlerpunkte. Die Türkei und Irland waren nicht mehr gewertet worden, weil je ein Pferd von ihnen vorzeitig ausgeschieden war. Die Dren hatten dafür die Genehmigung, in Capt. Lewis aus Transore-Bau den besten Einzelreiter zu stellen.

haben demnach ihre Spiele an zweiter Stelle beendet und dürften gegen Freiburg um den zweiten Aufstiegsvertreiter kämpfen.

## 15. Start — 15. Sieg

„Riders“ gewinnen Stuttgarter Stadtkamp

Bei gutem Wetter und starker Anteilnahme des Stuttgarter und Cannstatter Publikums wurde am Sonntag der 16. Stuttgarter Stadtkamp Stuttgart-Cannstatter-Stuttgart ausgetragen. Die Stuttgarter Riders galten in der Sonderklasse ihren 15. Start auch zum 15. Sieg. Die 12,3 Kilometer lange Strecke legten die „Riders“ in 27:17,0 Minuten mit über eine Minute Vorsprung vor dem TSB Georgii-Allianz Stuttgart (28:22,4) zurück. Die Ergebnisse:

Sonderklasse (12,3 Kilometer): Stuttgarter Riders I 27:17,0; 2. TSB Georgii-Allianz Stuttgart 28:22,4; 3. Polizei Stuttgart I 28:42,4; 4. TSB Stuttgart 28:53,2; 5. Stuttgarter Riders II 28:55,0.

Im Gau Baden feht Phönix Karlsruhe seine Siegesserie von Spiel zu Spiel fort. Alle übrigen Aufstiegs-Kandidaten können da nicht mehr mit, wenn sie auch immer wieder versuchen, den Landeshaupstädtern eine „Schlappe“ beizubringen. So war es auch am Sonntag in Konstanz, wo der „Phönix“ demnach mit 1:0 siegte. Auf dem zweiten Tabellenplatz ist jetzt der FV Rehl erschienen, der zu Hause für die Vorspielniederlage durch Alemannia Albesheim mit 7:0 „blutige“ Revanche nahm. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	8 23:5	16:0
FV Rehl	8 22:15	11:5
FC Neureut	7 14:11	10:4
FC Freiburg	7 14:14	6:8
Alemannia Albesheim	8 12:22	6:10
FV Konstanz	8 9:10	5:11
FV Wiesloch	8 7:24	0:16

FV Rehl — Alemannia Albesheim 7:0  
Es versteht sich von selbst, daß der FV Rehl

darauf brannte, die durch Alemannia Albesheim im Vorspiel erlittene Niederlage wettzumachen. Dieses Vorhaben ist denn auch gelungen, und zwar mit 7:0 (3:0) sehr deutlich. Bis weit in die zweite Hälfte hinein hielten sich die Albesheimer, obwohl ihr Torhüter schon bald nach dem Wechsel verletzt ausgeschieden war, recht achtbar. Dann aber erlagen sie den ungeheuren Anstrengungen. Kopp und Kof (2) brachten Rehl bis zum Wechsel 3:0 in Front. Nach der Pause ließ Albesheim trotz nur zehn Spielern eine halbe Stunde lang keinen Treffer mehr zu. In der letzten Viertelstunde aber erhöhten Kof (2) und Fries (Handelfmeter) das Ergebnis auf 7:0. 1200 Zuschauer; Schiedsrichter Neumeyer (Pforzheim).

## Aufstiegs Spiele im Gau Südwest

Im Gau Südwest konnte das wichtigste Aufstiegs Spiel zwischen TSB 61 Ludwigsbafen und 1. FC Kaiserslautern am Sonntag wegen schlechter Platzverhältnisse in Ludwigsbafen nicht durchgeführt werden, so daß nur noch ein Spiel auf dem Programm verblieb: Saar 06 Saarbrücken gegen Sportfreunde Frankfurt. Dieses Spiel endete 2:1 für Saarbrücken.

Die Tabelle:

Spiele	Tore	Punkte
Opel Rüsselheim	6 23:6	10:2
1. FC Kaiserslautern	5 10:5	8:2
Reu-Osenburg	6 10:8	6:6
Darmstadt	6 8:6	6:6
TSB 61 Ludwigsbafen	5 8:10	4:6
Saar Saarbrücken	6 4:17	4:8
Sportfr. Frankfurt	6 6:17	2:10

## Klare Siege in Württemberg

Im Gau Württemberg wurden am Sonntag bei den Aufstiegs Kämpfen die Spiele zur Rückrunde gestartet. Der Ulmer FV 94 begann die zweite Runde mit einem Bombensieg von 5:0 in Rürtingen. Auch der VfR Schwemningen kam zu einem klaren Siege von 4:2 über den FV Geislingen und hat damit den FV Kornwestheim wieder vom zweiten Tabellenplatz verdrängt.

Die Tabelle:

Spiele	gew. un. verl.	Tore	Pkt.
Ulmer FV 94	6	19:5	10:2
VfR Schwemningen	6	11:6	8:4
FV Kornwestheim	5	10:3	7:3
SpVa Untertürkheim	5	7:12	4:6
FV Rürtingen	6	4:17	3:9
FV Geislingen	6	6:14	2:10

## Bezirksklasse-Punktspiel

08 Mannheim — Phönix Mannheim 6:0

Diesem Spiel kam keine große Bedeutung mehr zu, da beide Vereine nichts zu verlieren haben. Daher erklärt es sich auch, daß der Besuch auf der Schäferwiese nicht sehr groß war. Es entwickelte sich aber ein sehr schöner Kampf, in dem die Phönixmannschaft immer die Oberhand behielt. Angriff auf Angriff rollte vor das Gästetor, und schon nach fünf Minuten erzielte der Mittelfürmer von 08 das Führungstor. In der ersten Halbzeit konnten dann noch der Halblinke, der Rechtsaußen und der Linksaußen je ein weiteres Tor erzielen, so daß mit 4:0 die Seiten gewechselt wurden.

Zu Beginn der zweiten Spielhälfte drängten zunächst die Gäste. Rahm muß vergab eine sichere Chance durch Lattenschuß. Doch bald beherrschte 08 wieder das Spielfeld, und in der 15. Minute stellte der Rechtsaußen das Ergebnis auf 5:0. Auch in der Folge war 08 weiter tonangebend, um mit 6:0 klar zu siegen.

Die 08-Mannschaft war heute in bester Form, während die Phönix-Mannschaft nicht sonderlich gefallen konnte. Bei 08 war insbesondere die Läuferreihe sehr gut. Bei Phönix war namentlich der Sturm in diesem Treffen sehr schwach.

## Deutsche Bogler in Tripolis

Anlässlich des Autorennens in Tripolis fanden am Samstagabend Berufsborkämpfe statt, an denen sich auch zwei deutsche Bogler, leider ohne Erfolg, beteiligten. Der Düsseldorfser Schwergewichtler Willi Müller verlor gegen Cabdenacci nach Punkten und auch der Arefelder von der Reddt wurde von Odbani ausgepunktet.

## Unsere Rollhockeyer liegen

Deutsche 4:1-Revanche gegen Italien

In der Stuttgarter „Stadthalle“ wurde am Samstagabend vor 3000 Zuschauern das Rollhockey-Länderspiel zwischen Deutschland und Italien ausgetragen. Der deutschen Mannschaft gelang es, für die kürzlich in Monza erlittene 1:3-Niederlage mit 4:1 (3:0, 1:1, 0:0) Vergeltung zu nehmen. Das Spiel wurde schon im ersten Drittel entschieden, da Tore von Popahl, Herzbacher und Walker (6-Meter-Straßschuß) Deutschland in diesem Abschnitt eine 3:0-Führung sicherten. Im zweiten Drittel glichen die Italiener zunächst durch Viganò aus, aber Popahl stellte durch ein weiteres Tor die alte Differenz wieder her. Im Schlussdrittel verließ das Spiel sehr eintönig, da sich die Italiener aus ihrer Abwehrstellung nicht mehr herauswagten.

Zur Einleitung hatte die Stuttgarter Rollhockeymannschaft Frankfurt mit 8:3 (1:1, 4:2, 3:0) geschlagen, obwohl die besten Stuttgarter Spieler in der Ländermannschaft standen. Im Beiprogramm gab es Kunstlaufdarbietungen der deutschen Jugendmeisterin Jenny Rösler-Frankfurt und des Stuttgarter Paars Kemmer-Walker, die bei den Zuschauern viel Beifall fanden.

## „Rund um die Hainleite“

Die Straßenfahrt „Rund um die Hainleite“ wurde am Sonntag zum 27. Male für Berufsfahrer und Amateure durchgeführt. Bei den Berufsfahrern war das Ergebnis dieser Fahrt das gleiche wie vor einiger Zeit im Großen Preis des Saarlandes. Walter Ridel-Berlin siegte in 8:28:08 Stunden vor dem Vorjahrsieger Baug-Dortmund auf der 273,5 Kilometer langen Strecke, während bei den Amateuren, die 212 Kilometer zu fahren hatten, Oberquelle-Bielefeld in 6:43:10 Stunden Sieger vor Dadebeil-Chemnitz, Wötcher-Röln und Dämbling-Schweinfurt blieb.

## Reichsbahnhandballer an zweiter Stelle

TS Rastatt — TS Hohenheim 7:10 (2:5)

Beim letzten Aufstiegs Kampf zwischen Rastatt und Hohenheim war die Entscheidung föllig, wer auf dem wichtigen zweiten Tabellenplatz enden sollte. Rastatt lag nur einen Punkt hinter den Reichsbahnsporlern und hätte sich mit einem Sieg die Berechtigung geholt, gegen den Sieger der Gruppe Südbaden, FC Freiburg, den zweiten Aufstiegsenden herauszuspielen. Hohenheim tat den Gastgebern allerdings nicht die Freude und nahm den Kampf mit vollem Ernst auf, obgleich der Aufstieg zur Gaulasse bereits sichergestellt war. Nach dem ersten Feldüberlegenheit erlitt Hohenheim einen klaren und verdienten Sieg. Schiedsrichter war Jöza (Gaisburg). Die Tore für Hohenheim erzielten Schöpfer (8) und Weider (2), während für Rastatt der Halblinke (2), Mittelfürmer (3) und Rechtsaußen (2) erfolgreich waren.

Die Mannheimer Reichsbahnsporler



Die starke Mindener Soldatenmauer kann Spenglers Geschöß nicht aushalten. — Aus dem Handball-Meisterschaftsspiel Waldhof — Hindenburg Minden 5:1

## Freundschaftskampf in der Spargellstadt

Sportverein Schwezingen — Turn- und Sportgemeinde Plankstadt 3:2 (1:2)

Das mit Spannung erwartete Spiel der zwei altbekanntesten Nachbarrivalen endete mit einem einwandfreien Sieg der Sportvereins. Trotz des Regenwetters hatten sich nahezu 1500 Zuschauer eingefunden. Schwezingen hatte in seiner Mannschaft eine Veränderung vorgenommen, die sich bis auf den Linksaußen Bodenbach, der ein großer Verlager war, während der ganzen Spielzeit gut bewährte. Der Platz befand sich durch den starken Regen in einem sehr schlechten Zustand, worunter beide Mannschaften sehr zu leiden hatten.

Sofort nach dem Anpfiff übernahmen die Platzherren das Kommando und bereiteten in der zweiten Minute sief nach einem gut eingeleiteten Angriff von links durch Siegel das Führungstor. Plankstadt legte jetzt mächtig los und kam in der 7. Minute durch schlechte Abwehr des Schwezinger Torhüters zum Ausgleich. Das Spiel nahm für die Folge an Tempo und Schärfe zu, wobei Plankstadt leicht im Vorteil war. Das Schwezinger Tor hatte schwere Transperioden zu überleben, doch setzte die Hintermannschaft vorzügliche Abwehrarbeit. In der 17. Minute muihen die Einheimischen durch einen Foull-Meter ein weiteres Tor hinzunehmen. Trotz leichter Ueberlegenheit der Gäste warteten die Platzherren mit gut eingeleiteten Angriffen aus, doch der schlechte Boden verhinderte manchen Erfolg. Bei einem neuen Angriff der Plankstadter wurde aus aussichtsreicher Position an den Posten geschossen. Kurz vor Schluss der ersten Hälfte vergab Schwezingen noch eine gute Chance.

Nach dem Wechsel hatte auch der Regen nachgelassen. Die Schwezinger waren nun gut in Fahrt und trugen Angriff auf Angriff vor das Gästetor. Die Plankstadter Hintermannschaft

verteidigte aber gut, so daß für Schwezingen nur einige Eckn blieben, die aber nichts einbrachten. In der 12. Minute kommt Scholl zu einem weiteren Erfolg für die Platzmannschaft. Der Kampf wird nun schärfer, da Schwezingen auf Sieg drängt. In der 35. Minute wurde der Barrn gebrochen. Siegel häumte von rechts dem Tor zu. Sein Bombenschuß aus 20 Meter Entfernung landete unter dem tosenden Beifall der Zuschauer unballbar hinter dem Torwart. Bei der jungen Plankstadter Elf zeigte sich jetzt deutliche Ermüdungserscheinungen, der schwere Boden hatte allerhand Anforderungen an die jungen Kräfte gestellt. Auf der anderen Seite merkte man klar und deutlich die Spielerfahrungen der Platzherren, die besonders in der zweiten Halbzeit ein ganz großes Spiel lieferten. Dem Unparteiischen Gottfried (Reulshheim) unterliefen einige Fehler.

Die Plankstadter Elf hat nach den letzten Erfolgen zu urteilen etwas enttäuscht. In der ersten Halbzeit zeigte die Mannschaft ein schönes und flüssiges Kombinationspiel, das aber in der zweiten Halbzeit merklich nachließ. An den drei Toren ist die Hintermannschaft schuldlos, denn die Angriffe waren sehr gut eingeleitet und die Schüsse nicht haltbar.

Bei der Schwezinger Elf wollte es bei dem schweren Boden in der ersten Halbzeit nicht klappen, aber man ist von ihr genehm, daß sie erst in der zweiten Halbzeit das Spiel völlig in die Hand nimmt und den Gegner zum letzten Einfaß zwingt. Besonders die Läuferreihe bewährte sich ganz hervorragend, aber auch im Sturm klappte es bis auf Bodenbach vorzüglich. Siegel bedeutet eine große Plage für seinen Verein.

## Statt Karten Todes-Anzeige

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

# Friedrich Stadel

ist am 7. Mai 1937 nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim, den 10. Mai 1937.

In tiefem Schmerz:

## Die Geschwister

Auf Wunsch des lieben Verbliebenen findet die Beisetzung in der Stille statt.

**FOTO Schmidt**  
Atelier u. Handlung

Apparate auf Teilzahlung

Mannheim N. 2. 2  
Tel. 266 97

**Kauflustige**

lesen Uglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

## Trauerkarten

Trauerbriefe liefert schnell und gut

## Hakenkreuzbanner-Druckerei

Durch Frischhaltung und Konservierung

# Kampf dem Verderb

## Die Einrichtung der Speisekammer

Die Speisekammer soll zwar immer gerichtet sein, d. h. sauber sein und aufgeräumt, aber sie verlangt darüber hinaus im Frühjahr und im Herbst eine Generalsäuberung, Einordnung, Umgruppierung, frische Papierauslagen usw. Praktischer als Papier ist Linoleum oder Wachstuch, weil wir dieses nur abwischen und damit Zeit und Mühe sparen und neue Ausgaben. Niemals dürfen wir Zeitungspapier nehmen, wie man es leider als Auflage auf den Brettern noch oft sieht. Zeitungspapier hat immer einen Geruch und ist nicht keimfrei, es ist also unhygienisch. Unsere Speisekammer aber muß hygienisch sein, das ist die erste Forderung im „Kampf dem Verderb“.

Die zweite Forderung heißt „Gazebraut vor die Fenster“. Wenn wir auch einen Gaze- oder Fliegenschrank haben, so müssen wir trotzdem ein Gazefenster haben, denn nur dann können wir das Fenster immer geöffnet lassen. Dieses offene Fenster aber ist notwendig, um eine keimfreie Luft zu haben, der neu hinzuströmende Sauerstoff der Luft, die durch die Nacht halten unsere Speisen länger frisch.

Das Gazefenster ist billig herzustellen. Drahtgaze wird in einen Leistenrahmen genagelt und in den offenen Fensterrahmen hineingeschoben und befestigt. So kommen keine Fliegen von außen herein. Die Speisekammertür muß stets geschlossen sein und das herein- und herausgehen muß möglichst geschickt und schnell geschehen, damit keine Fliege aus der Wohnung mit in die Speisekammer hineinfliegt. Vorsichtigerweise haben wir darum außerdem noch einen Fliegenschrank, um die von Fliegen bevorzugten Speisen hineinzustellen. Der Fliegenschrank muß jede Woche zweimal mit warmem Wasser, in welchem man etwas übermanganfarbtes Kalzium ausläßt, ausgewaschen werden. Das Wasser darf nur zart rosa sein, darum nehmen wir nur ein paar Körnchen. Außerdem hängen wir noch einige Fliegenfänger auf.

Würste, Speck, Schinken müssen in Gazebeuteln hängen. Der Gazebeutel ist nicht teuer. Wir nähen daraus kleine Säcke und hängen unseren Vorrat einzeln in einen Sack und binden ihn oben fest zu.



Wir merken uns, kurz gefaßt, daß unsere Speisekammer oder Vorratsräume stets kühl, frostfrei, luftig und trocken sein müssen. Sie sollen nach Osten oder Norden liegen und müssen gut schließende Türen und Fenster (Gazefenster) haben. Saubere Ecken, saubere Schränke, Regale und Fußböden sind selbstverständlich. Jedes Ungeziefer muß vernichtet werden (Fliegenfänger, Mausefallen, Ameisenlöcher, Grillen- und Heuschreckentöter).

Wichtig ist ferner, alle Vorräte fortlaufend unter Aufsicht zu behalten. Nur so kann sich kein Schädling darüber hermachen.

## Gefäße für die Speisekammer

Nicht nur die Sauberkeit der „Speisekammer“ ist notwendig, um dem Verderb der Speisen vorzubeugen, auch die sorgfältige Auswahl der Gefäße, ihre Sauberhaltung und zweckmäßige Pflege bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit.

Glasgefäße, Steinguttopfe und Blechdosen sind erprobt, zuverlässige Behälter gegen Feuchtigkeit, Staub und Bakterien.

Unsere Hülsenfrüchte und Teigwaren, wie Graupen, Kubeln, Spaghetti, Haferflocken, Suppeneinlager (Eiersternchen usw.) heben sich gut in Tongefäßen auf. Besser noch sind die Gläser mit Schraubdeckeln. Diese Gläser schützen den Inhalt vor Staub und Bakterien und haben den Vorteil, daß wir den Inhalt sehen können. Die Anschaffung dieser Gläser ist zwar etwas kostspielig, aber die

Ausgabe lohnt sich. Wir können ja ein Glas nach dem anderen anschaffen, je nachdem es unser Wirtschaftsgeld erlaubt.

Unser Mehl heben wir in einem großen Tonopf oder in einer kleinen Tonne auf, niemals in einem Sack. Das Mehl muß öfters umgerührt werden, um dem Verderb durch Mehlwürmer vorzubeugen.

Kaffee, Tee und Kakao schütten wir in Blechbüchsen oder auch in breite Gläser. Wir merken uns: hier wie bei den Teigwaren muß für den Inhalt ein kleines Schälchen bereit liegen, damit der Inhalt nie mit unseren Händen in Berührung kommt. Die Teigwaren haben eine kleine Schaufel für sich, ebenso der Kaffee, der Tee und der Kakao.

Ein besonderes Kapitel ist unser tägliches Brot. Wir brauchen eine emaillierte oder eine Porzellanbrotdose mit Luftlöchern. Diese Brotdose muß peinlich sauber gehalten werden. Wir brühen sie jede Woche mit kochendem Wasser aus. Auf den Boden legen wir zwei Bogen Butterbrotpapier, dieses wird bei jeder Reinigung erneuert. Nach dem Ausbrühen trocknen wir mit einem neuen, sauberen Küchentuch nach. Krümel und Brotreste schimmeln leicht und diese Schimmelpilze befallen dann auch das neu hinzugelegte Brot. Wir merken uns: Frisches Brot, welches noch warm ist, muß erst erkalten, ehe wir es in die Dose legen, sonst wird die Dose feucht und das Brot muffig und schlecht.

Sie beratschlagen, welchen Kühlschrank Sie wählen sollen?  
Natürlich einen

### Elektrolux

dieser ist einer der billigsten Kührschranke und verleiht allein diese 3 Vorzüge:

1. eine dauernd völlig lautlose Arbeitsweise
2. ununterbrochene Kälte- und Eiszeugung
3. ohne Motor und bewegliche Maschinenteile, daher kein Verschleiß und keine Erschütterung

Verlangen Sie Auskunft über die verschiedenen Elektrolux-Modelle durch

Elektrolux - Vertretung:  
L 4, 4 - MANNHEIM - Fernruf 209 87

## EISWERKE

Fernruf 224 48 / 47 **A. Arend, S 6, 33** Fernruf 224 48 / 47

Empfehle Kanstein, aus kldt. Leitungswasser hergestellt und gut durchgefroren, für Geschäfte und Haushaltungen, auch in Monatsabonnements

Jahres  
wir schenken  
Müller  
einen

### Rüchen- abfälle

gehören  
nicht in  
den Müll-  
eimer!

der Meistgekauften  
Spezialhaus  
**Luginsland**  
M 4, 12  
Große Auswahl und  
Ausstellung

### Eis-Schränke

gute Markentabikate  
mit garantiert guter Kühlung

### Eis-Maschinen

Orig.-Alexanderwerk

Adolf **Pfeiffer**  
K 1, 4

Elektrisch-automatische Ate-Kühlschränke ab 140 l Rauminhalt bis zu den großen Modellen für Wirtschaft und Gewerbe | Moderne verglaste Ate-Kühltheke u. Schaukühlanlagen. Ate-Kühlmaschinen für Groß- u. Kleinbetriebe

## Nahrungsmittel im Schutze der

# Ate

## KÜHLUNG

werden besser frischgehalten und gekühlt, zweckmäßiger aufbewahrt, hygienischer und pfleglicher behandelt.

**ALFRED TEVES**  
G. M. B. H.  
FRANKFURT AM MAIN

ATE überall vertreten!

Gen.-Vertr. Mannheim: Fritz Eichler, Richard-Wagner-Str. 57  
Fernsprecher 409 86

Der Hüter Ihrer Gesundheit

Der elektrisch vollautomatische

## KÜHLSCHRANK

für jeden Haushalt und Gewerbe

GROSSE AUSWAHL!  
Günstige Stromtarife!  
Zahlungserleichterungen!

## RHEINELEKTRA

Technisches Büro:  
Heidelberger Straße  
P 7, 25  
Fernsprecher Nr. 290 87  
Fernsprecher Nr. 452 11

## K. Queißner

Lindenhofstraße 96-98  
Fernruf 260 03

Milchkühltheke  
Eisschränke  
Bierbüfets  
Kühlvitrinen  
Trockeneis-Gefrierschränke  
Spezialladenbau

Kampf dem Verderb  
ist nationale Pflicht!

Zum Kampf gegen

## Ratten und Mäuse

wenden Sie sich an Kammerjäger

## Eberhard Meyer

Mannheim, Collinstraße 10  
Fernruf 253 18

SIEMENS

## KÜHLSCHRANK

Behälterreicher und lautlos

3 Jahre Gewähr!

Unverblidliche Vorführung möglich bei:

## Carl Fr. Gordt

LICHT - KRAFT - RADIO R 3, 2

## Linde - Kühlung

Für alle Verwendungszwecke liefern wir zu zeitgemäßen Preisen vollautomatische Anlagen, Kühlmaschinen und Kühlbehälter . . . ab Mk. 295.-

60jährige Erfahrungen  
bedingen beste Qualitätsergebnisse

Umbau von Eisenlagen und Eisströcken  
Spez.-Monteure u. Ersatzteilager am Platze

General-Vertretung:  
**Ing. Karl Müller (VDI.)**, Meerlöhstr. 28, Ruf 28007

Einen von beiden brauchen Sie doch - Warum nicht gleich?

Kleinkühler, Eisschrank, Elektro-Kühlschrank nur bewährte Marken

## Bazlen

am Paradeplatz

Waldgeschenk / Von Helene Voigt-Diederichs

Morgen früh, da wird nicht ausgeschlafen, da wandern wir in den Maitau! sagt verheißungsvoll der Glasbläser zu seinen Kindern...

Morgen, am Maiensonntag, aber will der Bergmann aus einem ganz besonderen Grunde früh in seinen großen Garten hinaus...

Damit der Vater seiner Frau und den Kindern nicht zuviel verspricht, ist er schon am Himmelsabtrittstag allein los gewesen...

Um diese Jahreszeit braucht man keine Beduht. Das Weiden besorgt der Aukud; um vier Uhr ist der Glasbläser mit seiner Frau...

Bald sind die Wanderer vollends zum Stadtrandbörse hinaus. Das Seitental heraus, entlang dem Bachlauf, dampfen die Wiesen...

Tauben fliegen hoch von den dunklen Dächern des Dorfes im Bappelgrund. Jetzt wird der Gang steil und unfruchtbar...

Die Kinder spähen mit scharfen Blicken, sie möchten es dem Vater zuvor tun, den ersten Frauenschuh selber entdecken!

Wie von ungefähr zweigt der Vater zum Gang hinaus. Aber das Mädchen, die Schläue! Hint ist sie ihm zur Seite, bald vorweg!

nun schickt sie schon von oben ihren heißen Fingern!

Bald hoch die ganze Familie staunend auf dem abschüssigen Boden um das Rest von nildendem Frauenschuh...

Gebemnisvoll blüht sich, zwischen blutdunklen Gipfeln, die goldgrüne Hontalippe. Ist es nicht eine Pracht, wie die ganze Pflanze Strophia dassteht?

Nach dem ersten Morgenfrühling sind die Vögel nun stiller geworden. Da gibt es keinen Sonntag, Mutter mühen sie schaffen für ihre Jungen...

Schnabel — was verlangt er nicht alles, zum Glück für den Wald! wie wollte der sonst bestehen gegen die Unmassen winziger Angreifer.

Bleibt mal still, Kinder, und horcht! Alle hören und sehen, wie es rieselt und knackt unter der Eiche...

An diesem warmen vielstiebigen Morgen, auf Schritt und Tritt hat der Kiefer seinen Kindern was zu zeigen...

Ran soll heisse nicht meinen, daß an der Pflanze nur die Blume schön sei. Jeder Wurzelstock am Grund, jedes Kraut — gebt acht!

Zeitgenössische Karikatur Richard Wagners

Eine Karikatur, die auch heute noch nichts von ihrer drastischen Wirkung eingebüßt hat, ist in Anlehnung an Rich. Wagners Schrift „Ueber das Dirigieren“ entstanden...



Abb. 1. Schlußmusium

Im Frühling deckt sich alles um die Liebe

Ein heiterer Roman von Axel Lubbe. Copyright by Dr. Paul Herzig, Berlin-Wilmersdorf

„Und warum sollte ich keinen Stoff für Damenostium kaufen können? Meinen Sie, ich hätte keine Damenbekanntschaften? Meinen Sie, ich wäre mit keiner Dame so intim, daß ich ihr einen schönen teuren Stoff zum Ostium spenden könnte?“

Ran bekam es der Schneider mit der Ankaß, denn seine Behauptung, er habe eine Waise, war gelogen...

Er ging geradewegs in den Friseurladen, und zwar in die Abteilung für Damen. Die dort bediensteten Friseurinnen ließen gelende Anrufe der Schombastigkeit hören...

„Ganz wie Sie befehlen, Signore! Ich habe nichts gefast, dabei nichts zu sagen, sondern nur zu bedienen. Der Stoff hebt Ihnen zur Verläuna, Allerding der Preis...“

„Geco!“ sagte Canepa seelenvergnügt, weil er pro Meter fünfzehn Lire verdiente, nahm das Geld, befah es genau — es war nicht falsch!

Er hatte sich nun mal in den Kopf gesetzt, Frau Giuseppina Canepa — ob er sie nun noch anbetete oder nicht! — ein Geschenk zu machen und ihr so zu beweisen, daß er es auf nichts anderes abgesehen habe als darauf, ihr Freude zu bereiten, ihr ein Opfer zu bringen.

Was es etwa kein Opfer, den Schein, den man seit Jahrzehnten auf dem Herzen trug für den höchsten Hofsal, hingeben zu haben als einen Beitrag zur Verschönerung des schönsten Geschöpfes?

Eigensinnig und schweigend — denn mit arger Schwüle begann dieser Frühling, — stand Vacigalupo mit seinem Ballen in der Via San Bernardo herum, bis ihm hier nicht nur die Lust, sondern auch der Boden zu heiß wurde.

Was er bisher anerkannt und was er vor hatte, schien nämlich kein Geheimnis mehr für diese Gasse zu sein. Der Friseur, dieser Schwärzer und Wichtigtuer, hatte wohl mehr herumerzählt, als der Wahrheit entsprach.

Ran beugten sich, sobald Vacigalupo erschien, überaus neugierige Weiber aus den Fenstern, lachten und machten hämische Anspielungen, gaben ihm Ratschläge, hier oder dort zu warten, — Kinder kamen und fragten, was er unter dem Arm trage — vorübergehende Männer winkten und grinsten ihn an...

So entwich er denn aus der engen Spottstöße und durchstießte aufs Geratewohl das Viertel rings herum, indem er es dem Anfall überließ, wana und wo er mit Giuseppina zusammentreffen sollte.

wundern hinzuführen. Manchmal kommt es auch vor, daß er selber die Kinder befragt, denn sie lernen manches in ihrer Heimatunde, wovon, als er selber klein war, niemals ein Lehrer mit den Kindern gesprochen hat.

Der Morgen rückt vor. Nach dem einseitigen Teil des Balbes, wo man ohne Weg und Steg auskam, trifft man nun die Pfade, die glatt und gemächlich aus der Stadt die Scharen der Spätaufsteher herauf führen.

Als die Sonne recht maulich an zu brennen fängt, ist die Familie wieder zuhause angekommen. Die Mutter wärmt das bereitgestellte Essen, der Vater selber hat darauf bestanden, daß sie sich heut mit Kochen nicht plagen darf.

Der Vater zieht den geflickten Frauenschuh aus dem schattigen Papier. Die Waise ist schlaff und zerdrückt. Aber sich einer an! aufbauen läßt sich die Hontalippe, mit einem Glasläbchen werden die Blütenesseln gealätet, und zuletzt wird die Pflanze zur Erfrischung bis an den Hals ins Wasser gestekt.

Und wirklich, als Vater und Kinder sich zu ihren Tellern um die Mutter setzen, duftet aufgelegt in der Mitte des Tisches das schönste blühende Waldgeschenk.

Wir hören...

... daß Luis Trenker seinen Kolonialfilm „Leuchtendes Land“ in deutsch-italienischer Gemeinschaftsarbeit herausbringen will.

... daß Elaine Barrie von ihrem Gatten John Barrymore, dem bekannten amerikanischen Filmschauspieler, den sie der Grausamkeit und der Eifersucht beschuldigt hatte, geschieden wurde...

... daß der japanische Stabhochspringer Oba, der bei den Olympischen Spielen in Berlin Dritter wurde, das Angebot einer japanischen Filmgesellschaft abgelehnt hat...

... daß die Vorlesungen des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Köln über Film und Rundfunk auch im Sommersemester 1937 fortgesetzt werden.

... daß in Deutschland in der Filmeinfuhr Jugoslawiens hinter USA an zweiter Stelle steht, während Oesterreich seinen bisherigen briten Platz an Frankreich abtreten mußte.

... daß Dolly Haas für ihren ersten Hollywoodfilm „Absent without Leave“ von der Columbia verpflichtet wurde.

„Taugenichts“ als Bühnenwerk

Die Stadt Ratibor verankaltet im Juni Eichendorff-Festspiele, in deren Rahmen das fünfaktige Eichendorff-Spiel „Der Taugenichts“, eine Dramatisierung der bekannten Novelle durch Karl Hartog (München), zur Aufführung kommen wird.

Was es gewesen, — daran mochte er jetzt nicht denken. Er war zweifellos doch besser und anständiger geworden durch seine Liebe.

Liebe? War es noch Liebe? War es nicht viel eher schon...? Einerlei! — ob nun Liebe oder Haß oder sonst was — er wollte sein Geschenk odbringen, denn Eigensinn ist immer noch besser als gar nichts.

Aber auch der Zufall, oder gar Giuseppina in Person, benahm sich eigensinnig: Vacigalupo wurde seinen Stoff zum Damenostium nicht los.

Die heilige Hermandad

Ran ging er in sich und bekam heraus, daß es ihm weniger aus Verwerben des Stoffes ankam als aus ein Wiedersehen mit der, die sich damit schmücken sollte, und ehrlich, wie er war, sagte er sich: das ist nicht die richtige Art, alter Junges, um zu beweisen, daß man nichts anderes will als Freude bereiten und ein Opfer bringen!

Also machte er aus seinem Ballen ein richtiges Postpaket und sandte es an Frau Giuseppina Canepa ab, indem er auf die Belegadresse schrieb: Nehmen Sie dies Geschenk, schönste Frau, zum Zeichen, daß er ungenüßig ist von Ihrem Vittorio Vacigalupo.

Gleichzeitig gab er seine Wohnung an, sein armseliges Dachläbchen am Hafen. Nach drei Tagen kam der Stoff zurück, und ein Bettel lag dabei, darauf geschrieben hand: Für meine Bekleidung fortat mein Mann. Wenn Sie sich noch einmal untersehen mich zu befehlen, erhalte ich Anzeiae bei der Quästur. G. C.

Quästur — das war die Polizeibehörde. (Fortsetzung folgt.)



Renate Müller Paul Hartmann Math. Wiemann

In dem preisgekrönten Journalisten-Film



Togger Wilde Spekulationen an der Börse

Wee deckt sie auf? Skandal um eine Tänzerin

Wee bringt Klacheit? Wee ist „Lux“ des geheimnisvollen Helfers?

Auch Sie werden gefesselt sein durch die spannenden Ereignisse dieses Films!

Täglich: 3.00 4.35 6.35 8.40

ALHAMBRA

Spezial-Geschäft für feine Herren- u. Damenwäsche

Anfertigung von Maßhemden

Morje Qu 1, 17

National-Theater Mannheim

Montag, den 10. Mai 1937: Verheißung Nr. 301. Walter Vierz

Im Rahmen der Festspiele vom 6. bis 16. Mai

Heinrich von Kleist: Abend Amphitryon

Ein Lustspiel nach Molière

Der zerbrochene Krug

Lustspiel in einem Aufzuge

Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Jung sein und schön bleiben!

durch meine natürliche Schönheitspflege

Beseitigung von Schönheitsfehlern

P. Pomaroli

112, 14 Nth. Bahnh. Fernruf 37430

LADENBAU Josef Ziegler

Windmühlstr. 12 - Ruf 42371

Mehrere hundert Fahrräder

29. 38.- 45.- 65.- mit Garantie

Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-

Fahrrad-Anhänger 27.50

alte, schwer 39.50

Alle Räder werden in Zahlung genommen.

Kinderwagen 19.75

Die neuesten Modelle 29.50 43.50

Nähmaschinen neu, u. Garant. 85.-

versenkbar 115.-

Tabakstra 28.-30.-40.-

Zahlungsanleihe

Endres Neckarau

Schubstraße 53

Teppiche repariert

reinigt entmottet

Bausback

M 1, 10 Ruf 264 67

Hab- u. Fern-Umzüge

sehrige Lagerung billig

W. Hennstiel

Gartenfeldstr. 6

Bernul 560 76.

Der große Waschtag

Quellerei die Waschanstalt macht

Wäsche frei

Winnes & Fuchs

Ludwigsh. Aemul. Nr. 7/7 Ruf 67 64

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder

Darunter ganz wenig gefahrene billige abzugeben

Doppler, J 2, 8

Advertisement for Engelhorn & Sturm featuring a man in a raincoat and text: 'Ein besonderer Wettermantel! Ein weiter und bequemer Slipon aus einem seidensein gewebten hellen Popelin.'

SA, HI, DJ

Hosen, Blusen Hemden

B d M - Blusen Frauen-Westen

für DAF Verkaufsstelle der R.Z.M.

Adam Ammann

Qu 3, 1

Fernsprecher 23789

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt

Haumüller

R 1, 14

Fernruf 230 82

Spaessame Pfeifen-cachées wählen

Holland-Expres

100 gr 30.-

250 gr 75.-

Holland-Expres

100 gr 40.-

250 gr 75.-

Benders Krill Nr. 30

100 gr 30.-

Benders Krill Nr. 40

100 gr 40.-

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgebot von Pfandbriefen

Es wurde der Auftrag erteilt, folgende Pfandbriefe des Stadt. Verbands Mannheim, welche anlässlich

abhandeln gekommen sind, nach § 21 der Pfandbriefgesetze öffentlich zu versteigern:

Die Anhaber dieser Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbriefe innerhalb zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung zu erklären

in mündl. Verhandlung bei und schriftl. in mündl. Verhandlung bei der Rechtsberatung dieser Pfandbriefe erfolgen wird.

Städt. Verband.

Bekanntmachung

Die Befähigung des Oberbürgermeisters und des Stadtrats.

Das Verzeichnis der am 28. April 1937 gemäß § 145 Abs. 3 des Verordn. Nr. 100 vom 21. April 1937

ausgegebenen Verzeichnisse der Stadtratsmitglieder mit Zustimmung des Stadtrats

folgendermaßen mit Urteil des Herrn Stadtschreiber vom 31. April 1937, Nr. 1000 für

bestätigt.

bezirkspolizeiliche Vorrichtung

§ 1. Die Bezirkspolizei landwirtschaftlich genutzter Grundstücke

ist durch die Bezirkspolizei landwirtschaftlich genutzter Grundstücke

§ 2. Der Zeitpunkt, bis zu welchem eine wirksame Befähigung der beiden

Verfahrensdirektoren durch die Gemeindebestimmungen

§ 3. Die Befähigung landwirtschaftlicher Grundstücke

§ 4. Die Befähigung landwirtschaftlicher Grundstücke

Bekanntmachung

Die Befähigung des Oberbürgermeisters und des Stadtrats.

Das Verzeichnis der am 28. April 1937 gemäß § 145 Abs. 3 des Verordn. Nr. 100 vom 21. April 1937

ausgegebenen Verzeichnisse der Stadtratsmitglieder mit Zustimmung des Stadtrats

folgendermaßen mit Urteil des Herrn Stadtschreiber vom 31. April 1937, Nr. 1000 für

bestätigt.

Städt. Verband.

Zwangsversteigerung

Am Zwangswege veräußert das Real- und Hypothekendarlehen

am 15. November 1934 im Grundbuch vermerkt.

Recht, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind

§ 1. Grundbuch Mannheim, Band 67, Blatt 18.

§ 2. Grundbuch Mannheim, Band 99, Blatt 15.

§ 3. Grundbuch Mannheim, Band 100, Blatt 15.

§ 4. Grundbuch Mannheim, Band 101, Blatt 15.

§ 5. Grundbuch Mannheim, Band 102, Blatt 15.

§ 6. Grundbuch Mannheim, Band 103, Blatt 15.

§ 7. Grundbuch Mannheim, Band 104, Blatt 15.

§ 8. Grundbuch Mannheim, Band 105, Blatt 15.

§ 9. Grundbuch Mannheim, Band 106, Blatt 15.

§ 10. Grundbuch Mannheim, Band 107, Blatt 15.

§ 11. Grundbuch Mannheim, Band 108, Blatt 15.

Advertisement for UFA-PALAST UNIVERSUM featuring 'Die ganz grossen TORHEITEN' film by Carl Froelich.

Advertisement for 'Pflanz- Fahrten' with modern omnibuses and various routes.

Advertisement for 'Das große Los gewinnen' lottery.

Large advertisement for 'Jeden Morgen jünger!' skin cream, featuring a woman's face and detailed text about skin care.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Die Sonntag', 'Sonntag', 'Freitag', 'Mittwoch', 'Dienstag', 'Montag', 'Sonntag', 'Freitag', 'Mittwoch', 'Dienstag', 'Montag', 'Sonntag', 'Freitag', 'Mittwoch', 'Dienstag', 'Montag'.